

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1952.
Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühren.
Für die 6 mal gespaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restenteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Dauste: A. Seilant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dänaburg: G. Josef; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Wehisch; in Godingen: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl.; in Hafenpoth: W. Alberg, Buchhandlung; in Randa: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Rensal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Rida: G. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Rila: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Alunan; in Postau: A. Schabert, Polrowka, S. u. C. Wehl & Co.; in Odessa: Annoncen-Expedit. „Veritas“; in Pernau: G. Kreuzfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedit. „Gorob“, S. u. C. Wehl & Co.; in Rensal: Auge & Ström; in Rissen: J. Konowicz; in Tukum: Rolly Kreptenberg, Droguenhandlung; in Walk: K. Kuboff; in Wenden: A. Wlamsch; in Werra: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Zep. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditoren.

Nr. 242.

Mittwoch, den 17. (30.) Oktober

1907.



Die Unterstützungs-Kasse der Evangelisch-Lutherischen Kirche.

Jährlich zum Reformationsfest erscheint der Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der Unterstützungs-Kasse der einvernehmlichen Bild bietet der vielseitigen Tätigkeit dieser Institution, die im dem Leben der Lutherischen Gemeinden eine immer bedeutsamere Rolle zu spielen beginnt.

Dem sehr instruktiven Bericht für das Jahr 1906 entnehmen wir folgende Angaben:

Wie nicht anders zu erwarten, hat die Revolution auch in die Tätigkeit dieser Kasse verhängnisvoll eingegriffen. Dann fassen wir den Posten „Kollekten, Beiträge, Vermächtnisse, Zinsen und Rückzahlungen“ in's Auge, so kamen ein

im Jahre 1903:	105,293 Rbl.
„ 1904:	85,548 „
„ 1905:	81,355 „
„ 1906:	82,392 „

Welch ein Rückschritt von der Einnahme, zu der unser Werk sich im Jahre 1903 emporgeschwungen hatte, bis zu derjenigen des Jahres 1905! Möchte die kleine Steigerung, die für das Berichtsjahr zu verzeichnen ist, den Anfang eines stetigen Wachstums bedeuten. Entsprechend den geringeren Einnahmen in den letzten drei Jahren hat unsere Kasse im Berichtsjahr sich auch in ihren Ausgaben eine Beschränkung auferlegen müssen. Während nämlich im Jahre 1905 die Summe aller Unterstützungen 130,387 Rbl. betrug, sind im Berichtsjahr 104,447 Rbl. verausgabt worden.

Die Einnahmen und Ausgaben der Kasse brauchen wir hier nicht noch einmal im einzelnen aufzuführen, da sie bereits in dem vor einigen Tagen unserer Zeitung beigelegten Flugblatte der Unterstützungs-Kasse enthalten waren.

Ueber die Verteilung der vom Zentralkomitee bewilligten Unterstützungen auf die einzelnen Konsistorialbezirke orientiert nachstehende Tabelle. Es erhielten im Jahre 1906:

Morgen, Trabrennen — 12 Uhr.



Weltberühmtes Zahnwasser.

Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.

	Aus der Hauptkasse	Aus den besonderen Säufungen	Zusammen
	Rbl.	Rbl.	Rbl.
Der St. Petersb. Konsistorial.	20,205	3,771	23,976
„ Moskauer „	16,018	4,000	20,018
„ Aurländische „	2,150	300	2,450
„ Estländische „	2,010	860	2,870
„ Estländische „	1,000	—	1,000
	41,383	8,931	50,314

Was die einzelnen Bezirke unserer Kasse anlangt, so hat den größten Beitrag, wie es in den Verhältnissen begründet liegt, der Moskauer Bezirk (inkl. Sibirien) erhalten (10,349 Rbl.), den kleinsten Betrag der Estländische (200 Rbl.). Die Hilfe des Zentralkomitees haben gar nicht beansprucht die Bezirke Charkow, Libau und Riga. Nach diesen allgemeinen Angaben wenden wir uns jetzt speziell den Berichten der Konsistorialbezirke der Disseprovinzen zu.

Der Estländische Konsistorialbezirk.

„Das Ungewitter ist hineingebrochen über unser

weiser begegnet. Der zeigt nicht in die Ferne hin, der kündigt keinerlei äußere Dinge an, der steht da und weist mit seinem Zeigefinger schnurgrade auf meine Brust. Und schweigt.

Es ist ein Buch erschienen, das benannt sich: „Der Weg zum Selbst“. Geschrieben hat es der Denker Otto von Weizsäcker für das deutsche Volk und herausgegeben hat es der Verleger Emil Felber in Berlin W. 30. Man kann sich's gleich denken, was das Buch will. Es will uns den Weg zeigen zu uns selbst. Und daß wir nach dem Jagen der Tage einmal heimkehren in unsere eigene Wohnung, in unser Ich, wo die Geheimnisse alles Glückes verborgen liegen. Und gibt das Buch Andeutungen, wie man am besten und sichersten zu sich selbst zurückfindet und wie jeder in sich selbst jene Kräfte hat, die alle äußeren Güter und Vorstellungen zu wirklichem Glück zu verarbeiten vermögen. Ja, wie diese inneren Kräfte auf äußere Güter gar nicht angewiesen sind, wie sie gleichsam aus sich selbst ganz andere, gediegendere und beständige Schätze hervorbringen. So daß der also heimgefundene Mensch zum Bewußtsein kommt, die Dinge da draußen, die so sehr angepriesen werden, haben mit dem wirklichen, dem besitzenden Glück gar nichts zu tun; das wahre Glück ist Eigenbau. Aber das kann einer, der's nicht erlebt und erfahren hat, nach dem Worte ja nicht verstehen, höchstens ahnen, daß es sich da um jenes Glück handelt, welches unser Herr als Himmelreich bezeichnet hat, das der Mensch in der eigenen Brust suchen müsse. Wem darum zu tun wäre, nach allen Enttäuschungen versuchsweise einmal den Weg zu sich selbst einzuschlagen, dem möchte ich das genannte Buch empfehlen. Es gibt uns freilich nichts neues, es zeigt uns nur jene inneren Güter, die längst da sind, deren wir uns aber nicht bewußt

Die nächste Nummer der „Rigaschen Rundschau“ erscheint am Freitag, den 19. Oktober 1907.

armes Land und unsere Kirche“, heißt es in einem Bericht über jenes Jahr. „Mit elementarer Gewalt, wie ein verheerender Strom hat es sich ergossen über unser Land. Und was die Flut nicht vernichtet, das ist von Schlamm und Schutt hoch überdeckt, so daß es jahrelanger Mühe und Arbeit bedürfen wird, den tödlichen Schaden zu heilen.“ Ebenso wie in Estland, ist auch in Livland mehrfach über spärlichen und abnehmenden Kirchenbesuch geklagt worden, besonders darüber, daß die Männerwelt der Kirche gleichgültig und abweisend gegenübersteht und sich in verhältnismäßig geringem Maße an der Feier des heiligen Abendmahls beteiligt. Am Anfang des Jahres 1907 gab es im lettischen Teil Livlands noch 16 vakante Pfarren. Zwei Prediger waren durch Mörderhand gefallen, einer unter den direkten Folgen der Schreckenszeit gestorben. Weit günstiger lagen die Verhältnisse im estnischen Teil Livlands, wo nur drei Pastoren genötigt waren, vorübergehend ihre Gemeinden zu verlassen. In mehreren Kirchen Südlivlands, namentlich des Wendenschen Sprengels, haben Störungen des Gottesdienstes stattgefunden oder sind gar Meetings mit wilden anarchischen und gotteslästerlichen Reden gehalten worden. In den estnischen Sprengeln hat, wenn auch wohl keiner von ihnen von der revolutionären Unruhe ganz verschont geblieben ist, das kirchliche gottesdienstliche Leben im Allgemeinen keine nennenswerten Störungen erlitten.

Bei der Ungunst der Zeiten hat man auf dem Gebiete des äußeren Kirchenwesens sich meist auf die Erhaltung des Bestehenden beschränken müssen. Besonders zu erwähnen ist die Vollendung eines kirchlichen Neubaus, der schon mehrere Jahre in Arbeit stand. Am 11. Juni 1906 konnte die neue St. Gertrud-Kirche in Riga eingeweiht werden. Damit ist einem schreienden Bedürfnisse der übergroßen lettischen Gertrud-Gemeinde aufs glücklichste abgeholfen. Die geräumige Kirche mit ihren beiden Emporen und 2500 Sitzplätzen vermag eine sehr große Gemeinde zu fassen.

Dem Bericht des Rigaschen Bezirks-Komitees entnehmen wir folgende Einzelheiten: Einzelne Kirchengemeinden haben diesmal keine Hilfe nachgesucht. Aber gerade für solche kirchliche

find und die deshalb ungehoben und unbenutzt liegen bleiben.

Wie es dieser Wegweiser nach dem Selbst meint, das sollen uns einige Gedanken andeuten, die wir dem Buche entnehmen. Zuerst über das Glück.

Ein vierjähriges Kind hält ein Holzplättchen aus einem Baukasten in der Hand und blickt es mit zärtlicher Liebe an. Es sieht darin ein Kind, das es Erich getauft hat. Stundenlang kann es damit spielen und ist glücklich. Ein junges Mädchen hat das erste silberne Armband erhalten. Sie kann sich davon nicht trennen und noch vor dem Schlafengehen küßt es flüchtig das Schmuckstück, in dessen Besitz es sich glücklich fühlt. Ein Knabe geht zum ersten Male mit hohen Stiefeln auf die Straße. Stolz blickt er auf die blauen Nähen; sein Gesicht leuchtet vor Freude: er ist glücklich. Ein armer Mensch hat eine kleine Erbschaft gemacht; seine Not hat ein Ende, er fühlt sich glücklich. Ein Beamter hat einen beschiedenen Orden erhalten; sein Selbstgefühl hebt ihn über Hunderte, die eine solche Auszeichnung entbehren, und er meint nun, das Glück zu besitzen. Die ersten Verse eines Anfängers oder einer Anfängerin sind in einem Winkelblatte gedruckt erschienen. „Er“ oder „Sie“ lesen das Gedicht immer wieder; es scheint, als wohne jedem Worte eine noch nie dagewesene Schönheit inne, als sei nun der Eingang zur Unsterblichkeit weit offen und als liege die ganze Zukunft hell und bestrahlt von der Sonne des Glückes da. Der Feldherr reitet nach der Schlacht über das blutige Feld — der Feind ist geschlagen, der Sieg errungen. Nicht denkt der Führer jetzt an die Opfer, die der Kampf gekostet hat: mit stolzer Freude schaut er vor sich hin: er ist glücklich. Der Forscher hat nach Jahren vergeblicher Ver-

Riga, Basteiplatz № 8.

Aug. Heinrichsen,
Werkstatt für feine Herrenkleider.
Grosso Auswahl in- und ausl. Stoffe. Schnellste Ausführung, Mässige Preise.

Bedürfnisse, welche keine Einzelgemeinde befriedigen kann, ist das Bezirkskomitee auf den Plan getreten. Bornean sind da zu stellen die 2200 Rbl. für die zwei ständigen und einen zeitweiligen Vikar, die vollauf beschäftigt sind. Dem Berufsarbeiter des Jünglings-Vereins sind wie bisher 200 Rbl. bewilligt. Die Erziehung der Jünglinge zu dienstwilligen, pflichtbewußten Mitarbeitern für den Aufbau des Gemeindelebens ist jetzt, wo der Ruf nach mehr Rechten durch die Gemeinden geht, mehr denn je eine Lebensfrage der Kirche. Ein neues ist die Bewilligung von 300 Rbl. zur Ausstattung des Betstalles im Diakonienhause. Ebenso ist neu bewilligt ein Beitrag von 200 Rbl. zum Besten des von Pastor Ehrmann geleiteten Wochenblattes „Evangeliuma gaisma“, in welchem endlich die mehr als 150,000 Letten Rigas ihr Kirchenblatt erhalten haben. So ist dem kirchlichen Leben unserer Stadt an vielen Stellen hilfreiche Hand geboten. Dem gegenüber hat die Hilfeleistung für die Schule sich beschränkt auf eine, aber eben unsere eigene, die Luther-Schule in Sassenhof, welche ca. 1000 Rbl. beansprucht. Dafür haben in ihr auch 135 Knaben und 98 Mädchen Unterricht empfangen. Es steht zu hoffen, daß die Fabriken, deren Arbeiter vielfach ihre Kinder in diese Schule schicken, zu ihrer Erhaltung Beiträge spenden werden. — Unter den Einnahmen sind besonderen Dankes wert die 200 Mark aus der lutherischen Schmiedekirche im Königreich Sachsen. Ebenso ist dankbar zu gedenken des weiland Herrn A. G. Rühnberg, der zur Abhilfe kirchlicher Notstände 500 Rbl. bestimmt hat.

Was die persönliche Mitarbeit anlangt, so ist aus dem Komitee ausgeschieden der nunmehrige Generalsuperintendent Th. Gachtgens. Durch eine lange Reihe von Jahren hat er auch an dieser Stelle zum Wohl von Rigas Kirchenwesen geschafft, um Kliden zu verzäumen und keimkräftiges zu pflegen. In den letzten Jahren ruhte die Arbeit vornehmlich auf seinen schon überlasteten Schultern. Ihm gebürt unser ehrerbietiger Dank.

suche eine Entdeckung gemacht, die wichtig für seine Wissenschaft ist; vielleicht hat er ihr die Gesundheit geopfert, aber in dem Augenblick, wo vor ihm in lichter Klarheit das lange Gesuchte sich hinstellt, ist alles vergessen vor dem Gefühle des Glücks.

Das Werk eines jungen Dichters wird aufgeführt. Mit Angst weist der Urheber hinter der Bühne. Er erringt Erfolg; die Zuhörer klatschen und der Komponist muß vor die Rampe. Nicht um Hausen Goldes gäbe er das Glücksgefühl dieser Minuten dahin.

In diesen und tausend ähnlichen Fällen liegt in der erhöhten Seelenstimmung etwas Reines, wenn auch unbewußte Zehsucht vorwiegt. Aber das Glücksgefühl kann sich ebenso gut mit einem Tun verbinden, das, vom höheren Standpunkte aus betrachtet, unbedingt als verwerflich gelten muß.

Einem schlaun Streber ist es gelungen, durch geschickt angebrachte Verbindungen einen Nebenbuhler zu beseitigen und durch Lüge und Ränke ein Amt, einen Vorteil zu gewinnen. In diesem Augenblicke des Sieges ist er glücklich.

Ein Wucherer hat den Reichtum eines Menschen benutzt und ihn auf Ehrenscheine zur Zahlung von Beträgen verpflichtet, die das geliebte Geld um das Dreifache übersteigen. Die Eltern, vielleicht nur sehr mäßig begütert, öffnen alles, um die Laufbahn des Sohnes nicht vernichten zu lassen. Eine Familie ist um alles gebracht, der Wucherer aber überzählt den Gewinn und ist glücklich.

Ein leichtsinniges, puzsüchtiges Weib, dessen Gatte nicht die Mittel besitzt, das Luxusbedürfnis der eiteln Frau zu befriedigen, gerät auf Abwege, nur um die Mittel zur Befriedigung ihrer törichten Leidenhaftigkeit zu gewinnen. Wenn es dann in einem modischen, festbaren Gewande auf die Straße oder in den Ballsaal tritt, denkt es nicht

Ich kenne einen Vater, der genau weiß, wieviel sein Sohn ihn an Unterricht kostet. Er schreibt alles auf! Aber was er von seinem Kind lernt, das schreibt er nicht auf... Das ist unbillig. Multatuli.

Der Weg zum Selbst.

Von Peter Rosegger.

An allen Straßenenden, auf allen Bahnhöfen, in allen Gasthöfen und anderen öffentlichen Orten sehen wir allerlei Wegweiser zu allerlei Gütern und Glück. Hier weist einer auf das Theaterstück des Tages, ein anderer in den Konzertsaal, ein anderer verrät, wo man gutes Bier bekommt, ein anderer lenkt die Aufmerksamkeit auf neue Fahrpläne, ein anderer auf neue unfehlbare Heilmittel, ein anderer auf verkaufliche Häuser, ein anderer auf große Haupttreffer, ein anderer auf interessante Reisen und Sommerfrischorte oder Winterspiele. Lauter willfähige Wegweiser zu irgendetwas Glück. Und in der Zeitung sind jeden Tag hunderte von ähnlichen Fingerzeigen nach den herrlichsten Dingen, nach Gesundheit, Reichtum, Lust und Genuß aller Art. Und alle Straßen dahin sind voll Suchender, dürstend, lechzend nach Glück. Aber alle Wege weisen nach außen hin, und selten, o wunderfellen kommt einer der Glücksjäger mit guter Beute zurück. Und glaubt er schon im ersten Augenblick, das erjagte Gut freue ihn und werde ihn glücklich machen, in kurzer Zeit ist die Illusion verräuchert, es ist doch nicht das, was er erwartet, und der Enttäuschung empfindet eine größere Bude als vorher und mit jeder Enttäuschung wird die Bude größer. Nun bin ich aber einmal einem anderen Weg-

Die ökonomische Verwaltung unserer Schule hat 14 Jahre lang ein gleichfalls mit Arbeit überhäufte Mann geführt: dim. Bürgermeister G. von Boetticher — als Kirchenvorsteher von Binkenhof. Ihm senden wir den Dankesgruß hin zu seinem frischen Grab.

Einen neuen Direktor hat unser Komitee gefunden in dem Herrn Präsidenten des Riga'schen Städtischen Waisengerichts Konrad Bornhaupt. Neu eingetreten ist in das Komitee als Delegierter der Riga'schen Pastorenchaft: Pastor G. Hillner-Binkenhof.

Der Kurländische Konsistorialbezirk.

Dieser Konsistorialbezirk umfaßt außer dem Gouvernement Kurland noch die Wilna'sche Diözese, d. h. die Lutheraner der Gouvernements Wilna, Grodno, Kowno, Witebsk, Mohilew und Minsk. Ebenfalls für die baltischen Schwesterprovinzen, ist das Jahr 1906 auch für Kurland ein schweres und sorgenvolles gewesen. Die revolutionäre Bewegung hat die Religiosität und Sittlichkeit untergraben, die Achtung vor Recht und Gesetz erschüttert, den Hochmut genährt, die Begehrlichkeit gemehrt, die Arbeitslust und Arbeitsfreudigkeit gemindert, viele Seelen dem Gottesdienste und der Kirche entfremdet. Wohl wurde es ruhiger, als die Regierung mit strengeren Maßregeln auftrat. Die guten Elemente atmeten auf, fingen wieder an, sich der Kirche zu nähern, man glaubte nicht mehr blindlings allerlei verführerischen Reden und Versprechungen. Dennoch blieben Widerstandsmut und Widerstandskraft noch gering. Ein besonders schwerer Sorgenstein für die christlichen Gemeinden und ihre Pastoren ist die vielfach so verwilderte und verderbte Jugend.

Verhältnismäßig am wenigsten haben die Gemeinden und Pastoren der Wilna'schen Diözese von der Revolution zu leiden gehabt. In Kurland selbst sind nur wenige Prediger, fast nur die an den deutschen Gemeinden in den Städten, unbehelligt geblieben. Ein Prediger ist ermordet, ein anderer schwer verundet worden, viele Gemeinden sind zeitweilig ohne Prediger gewesen. Am Schluß des Berichtsjahres waren in Kurland 11 Pfarren vakant.

Daß unter solchen Verhältnissen in der Erhaltung des äußeren Kirchenwesens vieles unterblieben ist, was hätte geschehen müssen, ist erklärlich. Immerhin haben zwei neuerbaute Filialkirchen eingeweiht und dem Gebrauch übergeben werden können, nämlich in Subbath in der Selburg'schen Diözese und in Neu-Sessau, Kirchspiel Doblen. Die neue Kirche für die lettische Stadtgemeinde in Mitau geht ihrer Vollendung entgegen. Auf den Kirchen- und Abendmahlsbesuch haben auch in diesem Konsistorialbezirk die Unruhen einen schädigenden Einfluß ausgeübt.

Auch auf die Liebestätigkeit der Gemeinden haben die schweren und unruhigen Zeiten ihren Einfluß erstreckt. Von den Aufrührern wurden die Leute vielfach gezwungen, große Gaben für deren Zwecke herzugeben. Zugleich verboten sie die Beteiligung an den kirchlichen Kollekten. Viele Gaben fielen auch dadurch aus, daß die Wohlhabenderen im Lande geflohen waren und oft nur ihr nacktes Leben gerettet haben. So ist es um so erfreulicher, daß im Kurländischen Konsistorialbezirk dennoch in der Reihe der verschiedenen Liebeswerke die Unterstützungskasse im Jahre 1905 mit 6375 Rubel 51 Kop. ihre Platz an vierter Stelle behauptet hat.

Der Estländische Konsistorialbezirk.

Das Jahr 1906 ist für den Estländischen Konsistorialbezirk ein schweres gewesen. Die Folgen der Wirren der letzten Jahre haben sich im sittlich-religiösen und kirchlichen Leben und auch auf dem Gebiete der Liebestätigkeit in Stadt und Land nur zu sehr bemerkbar gemacht. Es sei nur auf Einiges hingewiesen. In zahlreichen Gemeinden ist

darin, daß es seine Ehre verkauft und den Mann betrogen habe, mein: es fühlt sich glücklich.

Doch wer vermöchte durch Anführung von Einzelsfällen den Umfang dessen, was Menschen mit dem einzigen Worte bezeichnen, auch nur zum kleinsten Teile anzudeuten! Die Fülle ist unererschöpflich. Es gibt nun sicherlich viele andere reinere, geistigere Glücksarten. Aber wie die Menschen in ihrer Mehrheit beschaffen sind, überwiegen die minder reinen oder geradezu vergifteten Glücksempfindungen die Zahl der anderen bei Weitem.

Läßt sich nun eine Begriffsklärung für das Wort Glück geben, die tatsächlich auf alle Glücksempfindungen paßt? Die Antwort muß verneinend lauten. Fast jeder Mensch, vor allem jeder jüngere, hat seine Auffassung von Glück und begibt bestimmte Vorstellungen, mit denen er seine Auffassung von Glück verbindet.

Daraus ergeben sich nun mit zwingender Gewalt unabwendbare Schlüsse:

Es gibt keinen einzigen Gegenstand außer uns, der an sich das gewährt, was wir Glück nennen.

Der Mensch selbst legt, durch falsche Gefühle und Urteile verführt, gewissen Dingen der Außenwelt die Fähigkeit unter, beglücken zu können.

Zu diesen Erkenntnissen gelangt der werdende Mensch, wenn er nicht besonders hoch begabt oder durch ein leidvolles Jugend frühzeitig gereift ist, niemals. Er muß durch Erfahrungen, die fast immer zugleich Schmerzen mit sich bringen, belehrt werden. Falls er dieser Belehrung, die ja auch nur innen sich vollzieht, zugänglich ist. Viele Menschen bleiben bis zum Tode auf der Oberfläche des Lebens.

Das sind Worte aus dem Buche. Natürlich greift der „Weg zum Selbst“ noch tiefer. Aber das kann nur der mitleiden, dessen Sehnsucht nach Gott und Ewigkeit hinsichtlich. Im engsten Raume unseres Innern finden wir das Beste, das Unendliche.

der Kirchen- und Abendmahlsbesuch merklich zurückgegangen. In einer der Revolver-einstischen Stadtgemeinden ist die Kommunitantenziffer gegen das Vorjahr um 2000, in einer großen Landgemeinde Jermens um 1000 gefallen. Aus einer großen Anzahl von Kirchspielen wird bezweigt, daß die politischen und agraren Interessen des Volkes gegenwärtig das geistliche Bedürfnis nach Gottes Wort zurückdrängen. Unglaube und Verhöhnung treten vielfach, namentlich bei dem heranwachsenden Geschlechte, in erschreckender Weise zu Tage. Ein Teil der Volksschullehrer steht dem Christentum gleichgültig oder gar feindselig gegenüber. Wie sehr täte der Provinz ein im Geiste lebendigen Christentums geleitetes Lehrerseminar not! — Die Liebestätigkeit der Kirche auf dem Gebiete der inneren und äußeren Mission wird von der nationalistischen Presse heftig bekämpft, was eine Hauptursache des „rapiden Rückganges“ in der Höhe der Kollekten für allerlei Liebeswerke bildet.

Dazu kommt, daß 5 estländische Pfarren längere oder kürzere Zeit vakant standen; die eine von ihnen, weil der Pastor in Folge eines auf ihn verübten Attentates zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub erhielt. Sehr fühlbar macht sich auch der Umstand, daß viele deutsche Gemeindeleiter, welche bisher einen bedeutenden Teil der Kollekten aufbrachten, durch die Demolierung oder Einäscherung ihrer Gutsgehöfte sich gezwungen sehen, außerhalb ihrer Kirchspiele sich aufzuhalten, oder sekundär durch die Revolution schwer geschädigt sind.

Aber trotz all des Schönen und Betrübenden ist doch auch Erfreuliches wahrzunehmen. Der Ernst der Zeit hat viele aus ihrer geistlichen Trägheit und Gleichgültigkeit ausgerüttelt. Namentlich hat sich in immer weiteren Kreisen die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß der rechten Erziehung und Bildung der Jugend in ganz anderer Weise als bisher Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse. Eine Menge neuer, besonders deutscher Schulen, ist ins Leben gerufen worden und dabei ist eine große Opferwilligkeit der Gemeinden zu Tage getreten. Als erfreuliche Erscheinung sei auch die Gründung mehrerer Jünglings- und Jungfrauenvereine erwähnt, und zwar unter Deutschen und Esten.

Vox populi.

Man schreibt uns aus Berlin:

E. G. Vox populi, vox dei. Volkessstimme ist Gottesstimme, lautet ein altes Wort. Wir moderne Menschen sind gegen überlieferte Weisheit skeptisch, zumal wenn sie dem souveränen Volk schmeichelt. Wir sind es mit Recht, denn gerade der Demokrat — und wer ist heute nicht mehr oder weniger Demokrat? — muß sich hüten, die Masse zu hofieren. Aber in jedem solchen Wort ist eine jahrhundertelange Erfahrung verbodet und so bewährt es sich oft, wenn auch nicht stets. Doch nun von der Philosophie ins Leben; erst die Moral von der Geschichte, dann aber recht reich die Geschichte selbst!

Also: Am Sonnabend Mittag, kurz nach 2 Uhr, fuhr der Kronprinz im Automobil an dem prunkvollen Tempel der Themis in Moabit vorüber. Langsam, gefächelt langsam. Er blickte nachdenklich prüfend in die Menschenmassen, die dem Urteil entgegenharrten und war sichtlich erfreut, als er stürmisch begrüßt wurde. Wenn er will, kann er seinem Vater berichten, daß der Prozeß Wolke gegen Harden jedenfalls nicht antidynastisch gewirkt habe. Volkessstimme . . .

Manche ehrlich königstreue gefinnete Männer waren aufrichtig besorgt, manche patentierte Thronwächter stellten sich besorgt, und gehen wirs offen: es konnte so kommen. Daß es nicht so gekommen ist, dafür dürfen sich die Hohenzollern zunächst bei sich selbst bedanken. Sie wendeten ein Mittel an, das in schwierigen Lagen fast niemals versagt, sie taten einfach, wie es im preußischen Militärjargon heißt, „ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit“. Weibe, Vater und Sohn. Und die Erfüllung dieser Pflicht ist gewiß beiden nicht ganz leicht geworden.

Der Kronprinz übernahm es, seinen Vater aufzuklären. Nun ist schon im bürgerlichen Familienleben nichts unbeliebter als wenn das Eifriger sein will als die Henne. Auf den Höhen der Menschheit aber, wie Nataly von Eshstruth sagen würde, kompliziert sich die Stellung des Sohnes zum Vater dadurch, daß er der „erste Untertan“ und zugleich fast alle Herrscher gegen eine auch nur scheinbare Kritik des künftigen Nachfolgers sind, wie selten sie ihm ein freies Wort verstaten. Und der Kaiser, der sich in seiner strogenden Kraftfülle noch sehr jung fühlt, merkt kaum, daß nun auch der Sohn schon zum Mann erwachsen ist. Er sieht in ihm einstweilen noch nicht den Vertrauten, sondern den Jüngling, einen Werdenden, keinen Gereiften. Der Kaiser hat es immer verstanden zu imponieren und von allen Deutschen imponiert er seinem Sohne vielleicht am meisten. Und nun sollte dieser dem Vater, dem Herrscher gegenüber treten und ihm sagen, daß seine Menschenkenntnis sich fehlbar erwiesen habe, daß seine Freunde der allerhöchsten Huld unwürdig seien, daß niemand gewagt habe, ihm aufzuklären, obwohl der ganze Hof von diesen Skandalen zischele und daß nur ein Schriftsteller wärmend seine Stimme erhoben habe, der zweimal wegen Majestätsbeleidigung bestraft sei. Es war keine angenehme Aufgabe für den Kronprinzen, dies alles auszusprechen, während der „Ablerblick“ des Monarchen auf ihn ruhte. Indessen er ließ sich von seinem Pflichtgefühl leiten und rechnete wohl darauf, daß der Vater die Motive seines Schrittes erkennen und achten werde.

Diese Erwartung trat ihn nicht. Es wäre menschlich gewesen, wenn der Kaiser die fremdenden Anklagen schon um ihrer Quelle willen

Unsere verehrlichen Inserenten

Wir bitten im Interesse der guten Placierung und sorgfältigen Ausführung ihrer Inserate höflichst, die für die Sonnabend-Nummer bestimmten Anzeigen, insbesondere die größeren Geschäftsanzeigen uns möglichst bis Freitag mittag zugehen zu lassen.

Die Expedition der Riga'schen Rundschau.

rauh zurückgewiesen hätte, aber er tat es nicht; er unterrichtete sich eingehend und zog dann die Konsequenzen, ohne Uebereilung, ohne Härte befahl er das Notwendige. Gewiß nicht, ohne die bittersten Stunden durchlebt zu haben. Nicht allein in seinem Herrscherstolz, auch in seinem schlichten menschlichen Empfinden war er getroffen. Da war ein Mann, dem er nicht nur alle Gaben seiner kaiserlichen Günst, sondern auch eine herzliche Freundschaft gewährt hatte, und dieser Mann ließ sich fortwährend über den hohen Freund „berichten“, umgab ihn mit Gleichginnigkeit und verlor, während er den Herrscher nur als Menschen zu lieben schien, nie sein politisches Ränkepiel aus dem Auge. Die Freundschaft hätte ein Jögern, der Verrat hätte eine Uebereilung entschuldigt, aber der Kaiser handelte gemessen und entschlossen und erhob sich zu jener „großartigen Sachlichkeit“, die Fürst Bismarck an seinem alten Herrn gerühmt hat.

Und weil beide, Vater und Sohn, unbeirrt taten, was die Pflicht gebot, weil der Schriftsteller, der den Warnerruf erhob, nur an des Königs Ehrenschilb, nicht aber an den Gong der Reklame schlug, weil endlich die Verhandlung in voller Offenlichkeit geführt wurde, darum gestaltete sich der Prozeß, den die Thronwächter so innerlich beklagten, nicht zu einer „antidynastischen Sensation“, darum wurde der Kronprinz so stürmisch begrüßt, als er am Sonnabend Mittag an dem prunkvollen Tempel der Themis zu Moabit vorüberfuhr und nachdenklich prüfend in die Menschenmassen blickte, die dem Urteil entgegenharrten.

Inland.

Riga, den 17. Oktober.

Zum Landschaftsverfassungsprojekt für die baltischen Provinzen

bemerken die nationalistischen und reaktionären M o s t. W j e d.: „Am wenigsten zufrieden kann man mit der Lösung der Sprachfrage in den Landschaftsversammlungen sein. Das Projekt gestattet die Benutzung der russischen, deutschen, lettischen und estnischen Sprache. Man kann sich vorstellen, was für Unbequemlichkeiten diese Lösung im Gefolge haben würde, wenn drei Viertel der Versammlung nicht in der Lage sein werden, den Redner zu verstehen und der Präsident die Reden in zwei, ja drei Sprachen wird übersetzen müssen. Da die Beschlüsse in russischer Sprache ausgearbeitet und protokolliert werden müssen, so wäre es am richtigsten die russische Sprache zur Verhandlungssprache zu machen. Ein anderer vernünftiger Ausweg läßt sich garnicht denken, zumal heute im Baltikum jeder gebildete Mensch russisch versteht. Man darf hoffen, daß die Regierung bei Durchsicht des Projektes ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punkt lenken wird und der Staatsprache den ihr gebührenden Platz einräumen wird.“

Diese Ausführungen sind ja keineswegs neu. Es ist der alte bürokratisch-nationalistische Unsinn. Das Wichtigste im Leben ist für diese Herren das Protokoll. Wenn nur die Herren Kanzleibeamten es recht bequem haben! Jede Verhandlung und jede Institution gipfelt in der vorchriftsmäßigen „Gymnastik“. Allerdings verstehen die meisten (wenn auch unter den Bauern keineswegs alle) die russische Sprache. Sie verstehen aber ebenso die örtlichen Landessprachen. Sie verstehen sie, d. h. sie können einem Redner folgen, der in diesen Sprachen spricht. Selbst ihren Gedanken einen präzisen Ausdruck geben können aber die meisten nur in ihrer Muttersprache. Davon aber hängt die erfolgreiche Arbeit der Landesverhandlungen ab, und um hier segensreiche Resultate zu erzielen, ist gar keine andere Lösung der Sprachenfrage möglich, als die gewiß nicht sehr bequeme, welche der baltische Ratseil gefunden hat.

Die bisherigen Wahlergebnisse

lassen bereits eine stark rechtsstehende Duma mit Sicherheit erwarten. Die Rjetsch sucht sich damit zu trösten, daß die Angaben der Pet. Tel. Ag. vielfach falsch und tendenziös sind und führt eine Anzahl von Fällen an, in denen Angehörige der Radikalenpartei als Gemäßigte oder als Olibrisen bezeichnet worden sind. Damit hat die Rjetsch ja unweifelhaft recht. Es ist z. B. auch unrichtig, wenn alle Abgeordneten der baltischen konstitutionellen Parteien als Rechtsstehende bezeichnet werden. Auch daß der lettische Abgeordnete Karlsberg aus Kurland ohne weiteres dieser Gruppe zugezählt wird, dürfte falsch sein. Eine wesentliche Verschiebung dürften die Korrekturen in das Gesamtbild nicht bringen.

Wir haben zweifellos ein sehr konservatives Parlament zu erwarten. Um so notwendiger erscheint es, daß unsere Vaterstadt Riga aufrichtig konstitutionelle Männer zu ihren Vertretern wählt, die weder durch Uebertreibungen nach Rechts noch nach Links der Arbeitsfähigkeit der dritten Duma hinderlich sind.

Ueber die Ermordung des Chefs der Hauptgefängnisverwaltung N. W. Magimowski

berichtet die Pet. Ztg. in Ergänzung unseres Telegramms: Am 15. Oktober erschien um etwa 3 Uhr nachmittags in der Hauptgefängnisverwaltung ein etwa 18—20-jähriges anständig gekleidetes junges Fräulein von sehr intelligentem und sympathischem Aussehen und wandte sich an einen Beamten mit der Bitte um Rat, wie sie es erreichen könnte, daß der franke Bruder ihres Mannes, der sich augenblicklich im Gefängnis befindet, nämlich der bei dem Raubüberfallverfuch an der Ralinfabrik verhaftete und vom Militärgericht zu Zwangsarbeit verurteilte Nowosjelow, seine Kost vom Hause aus erhalten könnte. Der Beamte riet ihr, sich an den Inspektor der Gefängnisse Dgnew zu wenden, auf den sie warten solle. Bald erschien der Inspektor. Das Fräulein stand auf und brachte ihm ihre Bitte vor. Dgnew schlug ihr diese jedoch kurzerhand ab. Nun befand sie darauf, daß Dgnew ihre Bitte dem Chef der Hauptgefängnisverwaltung Wirklichen Staatsrat Alexander Michailowitsch Magimowski vorbringe. Der Inspektor tat dieses auch und kehrte bald mit der Antwort zurück, daß der Chef ihre Bitte angenommen habe und die betreffenden Befehle diesbezüglich erteilen werde. Trotz der so günstigen Antwort wollte das Fräulein den Chef selbst sprechen. Es wurde bei demselben angefragt. Er erklärte, er könne das Fräulein erst nach Beendigung der Empfangsstunde sprechen. Das Fräulein war damit einverstanden. Sie blieb jedoch nicht im Lokale sitzen, sondern ging auf die Straße hinaus und kam nach einiger Zeit wieder. Kaum war Magimowski in das Empfangszimmer getreten und hatte kaum Zeit gehabt, mit dem Fräulein einige Worte zu wechseln, als es einen Browning-Revolver zog und auf den Chef aus nächster Nähe einen Schuß abgab. Magimowski fiel zu Boden. Die Kugel hatte ihm die Oberlippe getroffen, war durch den ganzen Kopf gedrungen und blieb in der Decke des Hinterkopfes stecken. Auf den Schuß lief der sich in diesem Zimmer befindende Inspektor der Moskauer Gefängnisse hinzu und wollte die Hand der Täterin packen. Da begann das Fräulein wieder zu schießen. Bald waren jedoch mehrere Kurieren und Wächter hinzugeeilt und nahmen die Missetäterin trotz ihres Schießens fest. Im ganzen hatte sie dabei sechs Schüsse auf die Leute abgegeben. Diese Kugeln drangen jedoch in die Wände und Fensterrahmen und verletzten glücklicherweise niemand. Als das Fräulein sah, daß sie nicht entkommen könne, steckte sie die Hand in ihren Busen und begann etwas zu suchen und daran zu ziehen. In diesem Augenblick wurde ihre Hand gepackt und in die Höhe gerissen. Eine der fürchterlichsten Katastrophen wurde dadurch verhindert. Bei der sofort an ihr vorgenommenen Leibesvisitation wurden zwei Browning-Revolver gefunden; ferner war bei ihr auf der Brust ein Gummigegegenstand in Watte gehüllt angehängt. An diesem Gegenstand befand sich eine Schnur. Er wurde mit aller Vorsicht von der Brust genommen. Als man sie fragte, was das eigentlich für ein Ding wäre, gab sie die lakonische Antwort: „Ziehen Sie nur an der Schnur, dann werden Sie schon sehen, was es ist.“

Unterdessen beschäftigten sich andere Leute mit dem tödlich verwundeten Chef der Verwaltung, der noch einige Lebenszeichen aufwies. Er wurde in das Hospital der Großfürstin Helene Pawlowna beim Taurischen Garten gebracht, starb jedoch eine Stunde nach dem Ueberfall.

Bald trafen zur Stelle die Prokureure Ramyschanski und Tregubow, der Justizminister Schtscheglowitow, der Stadthauptmann, der Gehilfe des Ministers des Innern, Chargen der Sektion der politischen Polizei und der Gendarmerie ein. Vor dem Hause erschien eine starke Polizeibeamten zu Fuß und zu Pferde. Auf alle Fragen, welche die Chargen, die die Untersuchung leiteten, an die Mörderin richteten, verweigerte sie jede Antwort, benahm sich aber sehr aufgeregt. Es konnte festgestellt werden, daß sie Rogosina heißt und Tochter des General Rogosin sein soll. Die Wächter der Hauptgefängnisverwaltung berichteten, daß das Fräulein nicht zum erstenmal in der Verwaltung erschienen sei, sondern, daß die Rogosina das Lokal vor dem schon öfters besucht hatte, wahrscheinlich um die Gelegenheit zum Attentat zu erforschen. Der politischen Polizei ist sie schon seit langer Zeit bekannt. Die Sachverständigen, welche den geheimnisvollen Gegenstand, den die Mörderin auf der Brust trug, untersuchten, stellten fest, daß er eine mit Glycerin gefüllte Bombe von furchtbarer Explosivkraft ist. Das Ziehen an der an derselben angebrachten Schnur bringt die Bombe zur Explosion. Außerdem wurde festgestellt, daß die Bombe einen Geruch nach bitteren Mandeln verbreitete, woraus anzunehmen ist, daß sie mit Cyanat noch obendrein vergiftet worden ist. Die Mörderin wurde gefesselt in ein Automobil gesetzt und in die Sektion der politischen Polizei gebracht. Sofort nach diesem Vorfall begann die Polizei Massenhausdurchsuchungen bei besonders verdächtigen Personen vorzunehmen, da man mit Sicherheit annehmen kann, daß es sich hier nicht um die Tat einer einzelnen Person, sondern um die einer ganzen Organisation handelt. Wie wir erfahren, hat die Polizei bei diesen Hausdurchsuchungen eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, wobei sich unter den Verhafteten die nächsten Mitverschworenen der Rogosina befinden sollen. Der ermordete Chef der Hauptgefängnisverwaltung stand im Alter von 46 Jahren.

Das neue Paßstatut ist nicht nur nicht im Ministerkonseil geprüft worden, sondern wird, dem Herold zufolge, wieder einer Umarbeitung unterzogen werden. Vor 2—3 Jahren wird das Projekt des neuen Paßstatuts schwerlich in die Reichsduma eingebracht werden.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Unsere Devise: Kleiner Nutzen = Grosser Umsatz.

RIGA, Kalkstr. 23. Kaukasisches-Magazin S. Elbek & Co., RIGA, Kalkstr. 23.

- 1. Seiden-Stoffe zu Ball- und Braut-Kleidern, Blousen und Röcken. 2. Saratower Sarpinka zu Kleidern, Blousen u. Röcken, sowie zu Damen- u. Herren-Wäsche...

Stellen-Angeb.

Einen Apothekergehilfen zu Anfang November sucht J. Kirien, Durben, Kurland.

Practicant mit einiger Praxis, der Landessprachen mächtig, wird für die Apotheke im Neden Hoppenhof per Walf gesucht.

Ein Lehrling (Gebrüder) wird fürs Comptoir gewünscht. Selbsteingetragene Off. sub R. C. 8124 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Ein Knabe, der Lust hat die Buchbinderei zu erlernen, kann sich melden H. Sandstraße 17, Du. 7.

Schneiderin nur für bessere u. eleg. Damentoil. Suworowstraße 20, Du. 11.

Ein sauberes, tüchtiges Stubenmädchen mit guten Empfehlungen, welches auch zu nähen versteht, wird per sofort gewünscht gr. Sünderstr. 26, Du. 4.

Stellen-Gesuche

Geschäfts-Personal für jede Branche, Dienstboten, männl. u. weibl., jeder Art, gut attest. Bonnen, Wirtinnen empfindet das Vermittlungs-Bureau E. Jacobsohn, große Neowstraße Nr. 7, Telefon Nr. 2502.

Johannisstr. 3. Vermittlungs-Bureau „START“ empfiehlt Geschäftspersonal jeder Art sowie Bonnen, Wirtinnen u. samtl. männl. und weibliche Dienstboten.

Russische Correspondenz. Vielseitig gebildeter Kaufmann, Kenner der russischen Sprache, firm in der russischen u. deutschen, mit gebiegenen Kenntnissen des Englischen, auch perfekter Buchhalter, übernimmt Correspondenz, Uebersetzungen etc., sowohl beständig als auch einz. Arbeiten. Beste Empfehlg. Offerten unter Kraft 8101 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Reichsdeutscher (28), flatter deutsch-engl. Correspondent, mit einigen Kenntnissen d. holländischen Sprachen, gegenwärtig in einem holländ. Holz-Export-Hause, wünscht sich vortheilhaft nach Riga in gleicher Branche zu veränderen. Gest. Offerten sub R. B. 8099 empf. d. Exp. d. Rig. Rdsh.

Ein Tapezierer wünscht Volkstarbeiten bei Herrschaften im Hause zu machen. Sprengstr. 11, D. 46, im zweiten Hof, links.

Kutscher (Lette) mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Zu erfragen Thronf.-Boul. 15 beim Schweizer.

Dwornik (hinderlos) mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Offerten sub R. F. 8128 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Dame aus der Gesellschaft, musikalisch u. französisch sprechend, sucht am liebsten auf dem Lande, e. Stelle als vertretende Hausfrau oder am Strande als Gesellschaftlerin. Zu erfragen Mühlenstraße Nr. 25, parterre.

Mädchen, bewandert in Küche und Haus, die bereits 2 Jahre Stütze der Hausfrau war, sucht eine ähnliche Stelle, auch zu größeren Kindern. Persönlich zu sprechen in dieser Woche von 10-2 Uhr. Stadt, kleine Schulstr. 2, II, neben dem Dom-Museum.

Ein sauberes Mädchen mit guten Attesten, das zu kochen versteht, wünscht Stelle für Küche u. Stube. Dasselbst ist auch eine Aufwärterin, die auch zu kochen versteht, zu erfragen. Gr. Jakobstr. 24, D. 26.

Suche in der Nähe der Wall- und Kalkstraße eine Wohnung von 5 Zimmern. Preis Rbl. 400.—. Off. unter R. H. 8130 in die Expedition der Rigischen Rundschau.

Wohn-Angebote Pension u. Absteigequartier M-Iles Treymann-Richard, Elisabethstraße 21, Du. 1.

Schöne Wohnung von 2 Zimmern u. Küche mit Garten, 6 Min. v. Dampfer, 3 Min. v. Tramway, für kleine Familie zu vermieten. Zu erf. in d. Exp. d. Rig. Rdsh. (8125)

Süßes, sonniges möbl. Zimmer ist an eine jüngere Dame mit voller Pension zu vermieten in der Elisabethstraße 27, Du. 6, zwischen 1-2 Uhr.

Ede d. Thronfolgerboul. u. d. Reimersstraße Nr. 1, Du. 15, sind sonnige, gut möbl. Zimmer mit schöner Aussicht mietfrei.

Ein helles unmöbl. Zimmer zu vermieten Säulenstraße 40, 23.

Das Local bestehend aus 15 Zim., ganz od. geteilt zu vermieten Ecke der gr. u. H. Sünderstraße Nr. 2.

Eine Miteinwohnerin, die tagsüber nicht zu Hause ist, wird gesucht Gertrudstraße 76, Du. 8.

Wohn.-Gesuche Wohnung von 4-6 Zimmern, auch Mädchenzim., in der Stadt oder Anfang der Vorstadt gesucht. Offerten mit Preisangabe sub R. D. 8126 empfängt die Expedition der Rigischen Rundschau.

Geht möbliertes Zimmer mit guter Pension. Offerten unter R. J. 8131 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Verkäufe. Die Zeitschrift „Neber Land und Meer“ (Oct.-Ausgabe) 1906/07 ist zu verkaufen Säulenstraße 18, Du. 28.

Wald Circa 80,000 Stämme Fichten und Gräbner, alle markiert, zu verkaufen. Näheres Commerzhotel Nr. 38 Mittwoch und Donnerstag.

Zu verkaufen ein Haus v. 827 Du.-Faden Grund mit Stall, gemauertem Keller und Obdächern ist sehr billig zu verkaufen Krufenhofsche Straße 33, unweit der Station Sassenhof.

Farbige Bilder (Papier), gerahmt u. ungerahmt, mit engl. od. franz. Unterschriften, werden auch von auswärts gef. u. bis zu 10 Rbl. d. St. bez. Offerten sub R. G. 8129 empf. d. Exped. d. Rig. Rdsh.

Möbel. Reeller Ausverkauf. Vollständige Wohnungseinrichtungen. Gr. Sandstr. 25.

Verkauft werden: 1 Spiegel, Salontisch, Bronzelichter u. Portieren Elisabethstr. 23, Du. 17, von 12-3.

Eine elegante Saalgaritur (Mahagoni imitiert) u. ein Trumeau sind zu verkaufen gr. Neowstr. 14, Du. 8.

1 eleg. Piano u. 1 Tafelklavier sehr billig u. Krüger, Suworowstraße 14, Du. 17, Eingang von der Elisabethstraße.

Ein gr. schönes Philodendron ein eichener Kübel u. eine Agave sind preiswert zu verkaufen. Zu bes. täglich Nikolaistr. № 44 beim Detonom.

Eine neue Exped.-Kosputze ist zu verkaufen Ritterstraße Nr. 109, in der Schmiede.

Glühkörper für Gas und Spiritus, Petroleum-Beizner in verschied. Größe. J. Skalsky, Ecke der Herrensstraße, Eingang von der gr. Münzstraße Nr. 11.

Diät! Hausfrauen, versucht Seltolin! erzeugt helle, ruhige Flamme d. Lampen, verhindert Plakerei u. Rußen, spart g. 30% Petroleum. Verkauf bei Udam u. Schönfeldt.

A. Danziger Herren-Garderoben für Militär und Civil werden chem. gereinigt in der Färberei u. chem. Reinigungsanstalt von A. Danziger...

3000 Briefmarken werden verkauft, auch einzelne, Marienstraße 12, Du. 8.

1 od. 2 starke gr. Pferde zum Leichtfahren werden zu kaufen gesucht auf der Sägemühle Whitly Schapiro, Boldeera, Telefon 581.

Ein junges Pferd (braune Stute), zum Leicht- u. Schwerefahren, steht zum Verkauf Kirchenstr. 3. Zu erfragen daselbst Du. 4 v. 1-7 Uhr.

Reinrassige Peking-Enten. Raibrut 1907 (Egel u. Enten) werden billig verkauft Tirlen, Doktorat per Alt-Schwabenburg, Dr. G. Meyer.

Prima Racehühner. Hochhuhn, Italiener, Andalusier und schwarze Minoras sind zu verkaufen Gertrudstraße Nr. 47.

Gute u. kräft. Wittage werden in und aus dem Hause verabsolgt Romanowstraße 62/64, Du. 2.

Tuchhandlung B. ELKAN Herrenstrasse 5 empfiehlt ihr reichsortirtes Lager in in- u. ausländ. Stoffen zu bedeutend ermässigten Preisen.

Ausverkauf zurückgesetzter Spielwaren nur bis zum 10. November Vierecke & Leutke, Theaterstrasse № 11.

Aha! jetzt weiss ich wo ich meiner Kinder Puppen reparieren lassen werde Anweilers Spielwarenhaus wurde mir von allen Seiten bestens empfohlen.

Die sehr beliebte Gänseleber-Pastete und landische Leberwurst wieder zu haben. Delikates-Handlung Hugo Kaldowsky, gr. Sandstraße 32, Tel. 3713.

Prima Qualität! Damen-Landschuhe Glacé à 85 Kop. Schwedisch à 85 „ Derby à 1.10 „ Reh à 1.35 „

Herren-Landschuhe Glacé à 95 Kop. Schwedisch à 95 „ Derby à 1.25 „ Reh à 1.65 „

Dom Lande eingetroffen Gesunde kernige Äpfel: Serinka Citowka Muskateller Amtmann empfiehlt Julius Grnffson, Rathausplatz, Haus Ramarin, Telefon 2520.

Rolläden aus Wellblech sind die besten Fenster- und Türverschlüsse. Sie schützen gegen Diebstahl und Beschädigungen, haben dabei gefälliges Aussehen und sind überall leicht anzubringen.

Herbst-Hüte für Herren-, Damen- u. Kinder, empfiehlt in grosser Auswahl das Hut- u. Mützen-Magazin A. Fleischmann, Bazar Berg I. Linie 17 u. „ „ III. „ 36. Sonntags geschlossen.

Brückenzettel für die Pontonbrücke sind stets vorrätzig in R. Ruetz Buchdruckerei Expedition der „Rig. Rundschau“, Riga, Domplatz Nr. 11/13.

Auf der Durchreise kaufe alte künstliche Zähne sowie ganze Zahngebisse. Rob. Krüpfgantz, Rathausplatz 3, Du. 3, Sprechstunden von 10-7 Uhr.

Angekommene Fremde. Hotel de Rome. Gutsbesitzer von Bach aus Breslau, Director Ringoud aus Weichbad, Frau Ruschmann aus Schloß Raudohn, Fabrikbesitzer Hugo Engelmann aus Heiligenstadt, Consul Johanson aus Reval, Baron Jahn nebst Gemahlin aus Remelslof, Gutsbesitzer Garber aus Rostau, Fabrikbesitzer Martin Herberg aus Sackenhausen, Ingenieur Wladimir Meyerowitsch aus Wall, Baron Franz nebst Gemahlin aus Strutteln, Graf Komarowsky aus Kurmen, Inspektor Konrad Müller aus Petersburg, Kaufleute: Adrian Mermod aus Chaude-Fond, Albert Seeb aus Paris, Weidner aus Ribau, Schmidt aus Petersburg, Paul Siegelberg aus Dresden, Johann Hinz aus Hamburg, Henry Gustiniani aus Paris, Stender aus Petersburg, Wittenberg aus Warschau, Wolf Simonowitsch aus Rostau, Verlin aus Rostau, Paul Carbis aus Ludenscheid, Werner Berthold aus Eberfeld, Friedrich Steinerg aus Ribau, Theodor Nachmann aus Berlin, Alfred Engel aus Petersburg, Hotel Imperial, Baronin Wikram nebst Tochter aus Grenzthal, Batone Karl u. Louis Grotthaus aus Winbau, Herr von Remmentampf aus Schloß Rinkel, Gutsbesitzer von Gängel aus Bauenhof, Gutsbesitzer von Burbo aus Wapuzany, Sekretär Strent aus Birski, Ingenieur Moeller aus Erfurt, Frau Direktor von Raubel aus Petersburg, Cornet Polecki aus Schloß Marzen, Cornet Gusharew aus Schloß Kokenhufen, Kaufmann Kallach aus Winsk, Privatier Heerwagen aus Wenden, Hotelier Ruhn aus Rostau, Privatier Schulz aus Wolmar, Fabrikdirektor Ingenieur Edelhorn aus Warschau.

Grosser Wöhrmann's Park.

Donnerstag, den 18. Oktober 1907:

Eröffnung des Wintergartens

Tägliche Concerte vom Rumänischen Orchester unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Costica Mukileff**, Solist seiner Majestät des Königs von Rumänien.

Anfang des Konzerts 8 1/2 Uhr Abends. Entrée (inkl. Steuer) 20 Kop.

In grosser Auswahl, zu billigen Preisen, bei fachmännischer Bedienung



Kornets, Waldhörner, Klarinetten, Flöten, Althörner, Tenorhörner, Oboen, Fagotte, Barytons, Tubas u. sämtl. andere Instrumente.



Vollständige Ausrüstung von

Militär-, Schüler- und Fabriks-Orchestern.

Fabriksspezialität: Saloninstrumente für Künstler.

Preislisten und Kostenanschläge gratis und franco.

Jul. Heinr. Zimmermann,

Riga, Scheunenstrasse 15.

Petersburg, Morskaja 34.

Moskau, Schmiedestrasse.

**Eiserne Betten
Kinderwagen
Waschgestelle
Petroleumkocher**

Teemaschinen,
email. Kochgeschirre,
Petroleumöfen,
Glas- und Fayencewaren
Nickel- u. Alfenidewaren
offeriert billigst die Niederlage
der Lampenfabrik von

J. E. Muschke

Dorpater Strasse Nr. 18.

Metall-Grabkränze in
grosser Auswahl billig.

Andreas Siesenberg,

Herrenstr. 4, neben der Kalktr.

Empfiehlt sein grosses Lager von Neuheiten in
Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Stoffen.

**Ball-Stoffe u. Roben.
Blousen, Unterröcke etc.**

Wollen-Astrachan zu Jacken.

Proben werden nach auswärts auf
Verlangen zugesandt.

R. V. F. F. W.

Rigische Vorstädtische Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 18. Oktober 1907

im Vereinslocale, Marienstr. 8a

Herren-Abend

(Eine Woche Ursache zum Lachen)

Anfang 8 1/2 Uhr abends. Streichmusik: Kapellmeister Arzt.

Entrée: Sämtliche Feuerwehr 50 Kop., Fremde 75 Kop.

Die Vergnügungs-Commission.

Blumen-Ausstellung „Eichenheim“.

Alexanderstrasse 24, Ecke Romanowstr.

2 Geschäft: Elisabethstr. 33, Ecke Antonienstr.

Blumen-Arrangements in geschmackvollster Ausführung, von einfachsten bis zu den elegantesten.



Braut-Garnituren

**Dekorationen modernen Stils
Tafeldekorationen**

Trauer-Spenden

Grösste Auswahl in blühenden Pflanzen, Palmen etc. etc.

Eigene Gärtnerei.

Circus Gebr. Truzzi

(im Gebäude d. Salamonsky),
Bauluccifrasse.

Mittwoch, den 17. Oktober 1907,
prächtige 8 Uhr abends:

Große prächtige Vorstellung

in 3 Abteilungen unter der Benennung:

Bouquet artistischer Kunst.

Auftreten der gesamteten Truppe in

Gala-Costümen.

Erstes Debut der weltberühmten

Excentric-Akrobaten

Gebrüder Paoli

mit ihrem Akrobaten-Hunde „Karo“

und eine Menge verschiedener effektvoller

Nummern, ausgeführt von Artisten ver-

schiedenen Genres.

Grande Balabile Frau Lina.

Auftreten ohne Ausnahme sämtlicher

Clowns, welche erheitende Passé-

rais ausführen werden.

Großes Pferde-Exercitium.

Originelles Intermezzo, ausgeführt

von sämtlichen Artisten der Truppe.

Anzeige, Donnerstag, d. 18. Okt. c.,

8 Uhr abends:

Große brillante Vorstellung

Circus-Gesellschaft J. J. Sevebrjanikow.

Hochachtungsv. d. Circusdir. Gebr. Truzzi.

Der Liederabend

von

Ludwig Wüllner

am 25. October

ist, bis auf einige noch vor-

handene Karten à 3.10 und

Extrastühle à 2.10

ausverkauft.

P. Neldner.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 17. Oktober 1907,

7 1/2 Uhr. Große Preise. Abonnement

A 14. Ein Walzertraum. Operette

in 3 Akten von Felix Dornemann und

Levy Jacobson. Musik v. Oskar Straus.

Donnerstag, den 18. Oktober 1907,

7 1/2 Uhr. Mittelpreise. 7. Novität.

Zum 1. Mal: Gustav Adolf. Histor.

Charakterbild in 4 Aufzügen von

Dr. Otto Devrient.

Freitag, den 19. Oktober 1907,

7 1/2 Uhr. Mittelpreise. Abonn. B 14.

Gustav Adolf.

Sonntag, den 20. Oktober 1907,

7 1/2 Uhr. Kl. Preise. 4. Vorstellung

in Schiller's Opus. Don Carlos.

Ein dram. Gedicht in 5 Aufzügen.

Rig. II. Stadt-Theater.

Mittwoch, den 17. Oktober 1907,

zum 2. Mal: Arthur Knaffes.

Beginn 7 1/2 Uhr, Ende etwa 11 Uhr.

Donnerstag, den 18. Oktober 1907:

I. Die Provinz-Aleopatra. Komödie

in 3 Akten von Tschichow. II.

Ein Tag des Offiziersdieners

Duschkin. Komödie in 2 Akten von

W. Wyssow.

Freitag, den 19. Oktober 1907:

I. Der Gott der Rache. Drama in

3 Akten von Schölen Wsch. II. Der

Beginn des Lebens. Szenen aus

dem Leben in 1 Akt v. W. Sentewitsch.

Beginn 7 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr.

Sonntag, den 20. Oktober 1907:

Wassiljuschins Kinder (mit einem

neuen, vierten Akt). Drama in 4 Akten

von S. Reidenow. Beginn 7 1/2

Ende 11 Uhr.



Die amerikanischen
YOST
Schreibmaschinen.

haben als allerbestes System in allen Ländern die aller-
weiteste Verbreitung gefunden.

Schönheit der Schrift
Einfachheit der Mechanik
Dauerhaftigkeit } **ohnegleichen.**

Alleinvertrieb und Lager bei

Doflein & Otto

in Riga, grosse Bräunerstrasse 2/4.

Gebrauchte „Yost“-Maschinen älteren Systems
werden in Zahlung genommen.

Aktien-Gesellschaft
„St. Petersburg. Chemisches Laboratorium“
Ismailowskij-Prospect Nr. 27.

Paris 1900. Goldene Medaillen Nishnij-Nowg. 1896.



Frou-Frou
an Güte und Geruch unübertroffen
Odeur,
Blumen Eau-de-Cologne,
Toilettewasser, Seife
Käuflich in allen Parfümerie- und Droguen-
Handlungen.

Olympia - Theater

Elisabethstr. 61.

Täglich nach der
Vorstellung

Gr. Cabaret

unter Leitung
d. Conférenciers

Arthur Jacobs. Beginn des

Cabarets 7 1/2 Uhr Abends. Heute

erstes Debut d. kleinruss. Truppe Bahtin-

Orloff bestehend aus 10 Damen u. 8 Herren.

Gesellschaft Rigaer Kinder - Asyle

„Krippen“

Hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, dass der

Beginn des Festes am

Sonntag, den 21. Oktober c.

auf vielfachen Wunsch auf **4 Uhr nach-**

mittag angesetzt ist.

4—5 Uhr Unterhaltungsmusik 5 Uhr Beginn

der Vorstellung.

Der Vorstand.

Privilegien auf Erfindungen, Fabrik-Zeichnungen u. Modelle,
Handelsmarken, in allen Staaten der Welt.
Technisches und Patent-Bureau
des Ing. C. J. Czemplinsky, (ehem. K. O. John), Petersburg, Ligowskaja 59.



The Royal Vio

Telephon 3923.

Täglich, abends 8 Uhr:

Vorstellung.

III. Serie — 30 Nummern

Jeden Sonnabend

Programmwechsel.

Donnerstag und Sonntag

nachm. 3 Uhr:

Familien- Vorstellung.

Zu den Nachmittags-Vorstellungen
hat jeder Besucher das Recht, ein
Kind frei einzuführen.

Theater Variété

Alcazar

Täglich 8 1/2 Uhr Abends.

Specialitäten

I Ranges.

Neues Programm.

Leitung:

Dir. G. Oberg, Hofschauspieler

Sonabend, d. 20. Oktober

Gr. erster Kostüm-Ball.

Nach einer Verfügung des Baltischen Generalgouverneurs bleiben, wie der Rev. Beob. erfährt, in Abänderung der neulich erwähnten Vorschriften, während der Rekrutierungszeit die Bierhuden und Bierniederlagen bis 5 Uhr nachm. geschlossen. Die Weinhandlungen, die den ganzen Tag über geöffnet sind, können Cognac, Liqueur, Bier und Schnaps erst nach 5 Uhr nachm. verabfolgen.

Nachträgliches zu den Wahlen in Estland. Die estnischen und lettischen bürgerlichen Wahlmänner hielten nach der Latwija, am 13. Oktober abends im Rigascher Lettischen Verein eine vorbereitende Versammlung ab, auf der die Esten von vorneherein erklärten, daß dieses Mal der Estländische bürgerliche Deputierte ein Est sein müsse, denn in Estland seien nicht nationale, sondern nur sozialdemokratische oder radikale bürgerliche Wahlmänner gewählt worden. Die Letten versprachen den Esten jedoch nichts und man schritt zur Abstimmung. Der estnische Kandidat Schulzenberg erhielt 13 Stimmen, der lettische Kandidat Gailit-Mitau nur 5 Stimmen, Endelin 1 Stimme und Treimann-Enahrgal 1 Stimme. Darauf einigten sich alle Wahlmänner, für Schulzenberg zu stimmen, der bekanntlich auch gewählt ist.

Dorpat. Am Montag Abend hat die Dorpater Ortsgruppe des Deutschen Vereins eine Generalversammlung abgehalten, auf der es zu bedauerlichen Mißbilligungen gekommen ist, die zu einem Rücktritte des gesamten Vorstandes führten. Aus der Ferne ist der Kernpunkt des Streites schwer zu erfassen. Wie wir einem ausführlichen Berichte der Nordl. Ztg. entnehmen, handelte es sich darum, daß die am 10. März d. J. von der Mitgliederversammlung beschlossene Geschäftsordnung bisher nicht gedruckt worden ist. Eine von Dr. S. Truhart eingereichte und motivierte Interpellation richtete an den Vorstand die Frage, ob die Ausreichung der geltenden Geschäftsordnung einem Vereinsmitgliede verweigert werden darf.

Von Seiten des Vorstandes wurde erklärt, daß die Geschäftsordnung laut Beschluß des Vorstandes den Mitgliedern nicht verweigert werden dürfe, daß aber die Drucklegung der Geschäftsordnung unterlassen worden sei, weil von Seiten des Vorstandes gegen zwei Punkte derselben Berufung beim Verwaltungsrat in Riga eingelegt worden und man wegen der damit verbundenen Kosten nicht an den Druck der wenig verlangten Geschäftsordnung habe schreiten wollen, bevor ihre definitive Fassung festgelegt sei.

Von Seiten mehrerer Mitglieder wurde hierauf erwidert, daß durch das Fehlen von Exemplaren, die Interessenten ausgereicht werden konnten, Mitgliedern recht bedeutende Unzulänglichkeiten erwachsen seien, und daß erst im Juli von Geschäftsführenden Direktor des Vereins eine Berufung gegen zwei Punkte der am 10. März beschlossenen Geschäftsordnung eingereicht worden sei, welcher Berufung der Vorstand erst nachträglich zugestimmt habe. Nach längerer Debatte und nachdem einige recht scharf gehaltene Resolutionen abgelehnt worden waren, wurde folgende von Pastor P. Willigerode und A. v. Wolf redigierte, weniger scharfe Resolution mit recht bedeutender Majorität angenommen: „Die Versammelten nehmen mit Genugtuung Kenntnis von der Antwort des Vorstandes, daß den Mitgliedern die Ausreichung der Geschäftsordnung nicht verweigert werden dürfe; zugleich aber sprechen sie die Ueberezeugung aus, daß die Unterlassung der Drucklegung der Geschäftsordnung den Interessen des Vereins nicht entspreche, und gehen zur Tagesordnung über.“

Der Vorstand zog sich hierauf zu einer privaten Beratung zurück. Zurückgekehrt, verlas der Präses namens des Vorstandes eine Erklärung, wonach dieser angesichts der f. Cr. in der votierten Resolution enthaltenen Mißbilligung seines Verfahrens in seinem vollen Bestande zurücktritt. Der bisherige Vorstand wird bis zur erfolgten Neuwahl die Geschäfte des Vereins weiter führen.

Uban. Nord und Wobanslag. Wie die Ab. Ztg. berichtet, machte der Arbeiter der Drahtfabrik Friedrich Baar vorgestern Abend in der Kolonialwarenhandlung von Bagge einige Einkäufe und blieb danach in der Handlung in unmittelbarer Nähe der Eingangstür in freundschaftlichem Gespräche mit dem Inhaber Bagge, der hinter dem Ladentische stand, zurück. Darauf trat ein fremder Mann mittleren Wuchses im Alter von circa 30 Jahren, mit rötlichem Schnurbart und einem kleinen spitzen Bart ein und richtete in russischer Sprache an den Inhaber der Handlung die Frage, ob er Bagge sei. Als der Angeredete diese Frage bejahte, forderte der Fremde von ihm die sofortige Herausgabe der Kasse. Diese Frage überraschte Bagge, der schon zweimal betraubt worden ist, denn der Fremde machte einen sehr anständigen Eindruck und trug auch nicht den üblichen Revolver in der Hand. Bagge sah daher im Zweifel, ob er die Aufforderung ernst nehmen oder als Scherz auffassen sollte, abwechselnd den Räuber und den Arbeiter Baar an. Jetzt bemerkte erst der Fremde hinter sich neben der Türe den Arbeiter, den er beim Betreten der Handlung offenbar übersehen hatte. Blüschell zog er aus der Paletottasche seinen Revolver heraus und schloß den Arbeiter auf der Stelle mit einem Schuß durch die Brust nieder. Jetzt erkannte Bagge den Ernst der Situation und suchte vor dem Banditen, der nun auch auf ihn drei Revolvergeschosse abfeuerte, Schutz hinter einem auf dem Ladentische stehenden Schränkchen.

Durch zwei Schüsse am Halse und in der Schulter schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet, wurde Bagge mit einem Notverbande in das städt. Krankenhaus gebracht, wo in seinen Kleidern noch eine dritte Kugel, ein Dumbumgeschloß, das ihn nur gestreift hatte, gefunden wurde. Auf die Silberhose einer Frau stürzte der Mörder, ohne etwas geraubt zu haben, auf die Straße und flüchtete.

Windauscher Kreis. Dondangen. Die Abt. Zg. berichtet: In den Dondangenschen Wäldern ist wiederum eine Bande von Waldbürdern aufgetaucht. Dem Walpönenschen (Walpönen Beigut von Dondangen) Arrendator Freudentfeld wurden 100 Rbl. geraubt, einem Dondangenschen Wirt 25 Rbl.

Reval. Zum Mitglied des Stadt-Schulkollegiums ist anstelle des Pastors W. Grohmann Pastor Gurt gewählt worden. Wie der „Deigus“ hört, hat das Estländische Konsistorium an den Kurator des Rigaschen Lehrbezirks das Gesuch gerichtet, es möchte als Mitglied des Kollegiums der Pfarrerprediger an der Olafkirche Sielmann bestätigt werden. Der Kurator habe indessen das Gesuch mit der Motivierung zurückgewiesen, das Schulkollegium habe größtenteils mit den Stadtelementarschulen zu tun, deren Zöglinge estnischer Nationalität seien, und deshalb müsse zum Mitgliede des Kollegiums der Pastor einer estnischen Gemeinde gewählt werden, der zu dem Volk in näheren Beziehungen stehe als der Pastor einer deutschen Gemeinde.

Petersburg. Eine neue konstitutionelle Partei. Der linke Flügel der Partei vom 17. Oktober mit dem Rechtsanwalt A. W. Bobrischew-Puschkin an der Spitze, bemüht sich aufs Heftigste, wie die „Slovo“ berichtet, eine neue konstitutionelle Partei ins Leben zu rufen, die politisch zwischen den Oktohristen und den Kadetten stehen soll. Die Initiatoren dieses Planes haben die Absicht, als organisatorischer Ausgangspunkt und als Zentrum die Partei der Friedlichen Erneuerung heranzuziehen, und dann den linken Flügel der Oktohristen und den rechten Flügel der Kadetten an sich heranzuziehen und um sich zu gruppieren.

Diese Idee findet auch die Sympathie und die Beihilfe von Seiten des bekannten Politikers Schipow, der in kürzester Zeit wegen dieser Angelegenheit in Petersburg eintreffen wird. Die geplante Partei will sich „Konstitutionelle Volkspartei“ nennen.

Petersburg. A. J. Gutschkow protestiert in einer Zeitschrift an die Blätter gegen die Behauptung des kadettischen Kandidaten Generals Subotitsch, daß er gesagt haben solle, „der Oktoberverband werde in allem die Regierung unterstützen.“ Das habe er nie gesagt, denn es würde dem, was er sonst zu erklären Gelegenheit gehabt, widersprochen haben.

Petersburg. Eine besondere zur Verhandlung der Frage des Verhaltens des H. Synods zu den geistlichen Mitgliedern der Reichsduma eingesezte Kommission hat, der Russij zufolge, folgenden Beschluß gefaßt: Zur Vermeidung grober Mißverständnisse zwischen Synod und geistlichen Deputierten, die Anschauungen beider Seiten, die der Regierung und der rechtgläubigen Kirche feindlich sind, ist den Archiereis der Eparchien aufzutragen, im Fall ein ihrer Eparchie angehöriger Geistlicher in die Reichsduma gewählt wird, ihm die nötigen Instruktionen zu geben und ihm den Segen zu dem Werk zu erteilen, das dem Dienst des Vaterlandes und der rechtgläubigen Kirche im Sinne ihrer Dogmen und kanonischen Regeln gemeißelt ist.

Petersburg. Die Eröffnung der Reichsduma erfolgt durch einen Uras, worauf der Premierminister P. A. Stolypin eine Ansprache halten wird, in der alle der Duma vorzuliegenden Projekte ausgeführt werden sollen.

Gegen Dr. Dubrowin wird, wegen Verbreitung wissentlich falscher Nachrichten über die Tätigkeit des Gefängnisressorts, eine gerichtliche Klage anhängig gemacht.

In einer Unterredung des Rektors der Moskauer Universität, Prof. Manuilow, mit dem Minister der Volksaufklärung wies der erstere auf die Notwendigkeit hin, früher oder später die Studentensenioren zu legalisieren, da von deren normaler Existenz die Ordnung in der Universität abhängt. Herr von Kaufmann erklärte sich, dem Herold zufolge, damit im Prinzip einverstanden.

Petersburg. Gestern traf in der Residenz der Generaladjutant von Rennenkampf ein. Wie die Birch. Wed. melden, wird diese Ankunft mit der Neubesetzung des Postens des Kommandierenden des Odeskaschen Militärbezirks in Verbindung gebracht.

Durch einen Tagesbefehl des Stadthauptmanns werden dem Chef des Wachdienstes im Taurischen Palais 3 Polizeiaufseher und 27 Schutzleute zur Verfügung gestellt.

Nach erfolgter Revision des Grafen Kotschowsky sollen, den Birch. Wed. zufolge, durchgreifende Änderungen im Personalbestande der Intendantur vorgenommen werden.

Helsingfors. Die feinerzeit von der Helsingforscher Universität für 200.000 Mk. angekaufte kostbare Bibliothek des bekannten Polarsforschers, Professors A. E. Nordenskiöld, ist, der Rev. Ztg. zufolge, dieser Tage in die Räume der genannten Universität übergeführt worden.

Preßstimmen.

Die dritte Duma. Die konservativen bei Hofe einflussreichen Pet. Wed. glauben nicht an die Arbeitsfähigkeit und Langlebigkeit der 3. Duma, da der Boden Rußlands noch zu schwach sei.

Rußland hat sich in einen Bund von Staaten verwandelt, von denen jeder seine eigene Gesetzgebung hat — temporäre Regeln und verbindliche Verordnungen. Was in Petersburg verboten ist — ist in Moskau erlaubt und umgekehrt u. s. w. Wir haben schon gänzlich die Empfindung verloren für den Unterschied zwischen gesetzgeberischer, administrativer und richterlicher Gewalt — wir wissen nicht mehr, wo die eine anfängt und wo die andere endigt. Wir wissen nicht, was schlecht und lobenswert ist und erwarten zaghaft von irgend einer Seite das Kosbrechen des Gewitters, der politische Horizont verschwindet immer mehr hinter den grauen Herbstregennwolken. Sollte es wirklich wahr sein, daß diese Duma die Sonne sein wird, die all diesen Nebel zerstreuen wird? Es fällt schwer, daran zu glauben!

Ausland.

Riga, den 17. (30.) Oktober.

Loubet und Kaiser Wilhelm. Ueber die ehemals geplante Zusammenkunft des Präsidenten Loubet mit Kaiser Wilhelm in den italienischen Gewässern bringt das Echo de Paris folgende, der Bestätigung bedürftige Meldung: Als Loubet vernahm, daß der Kaiser zu gleicher Zeit wie er in den italienischen Gewässern weilen würde, war er der Ansicht, daß nichts ihn hindere, mit dem Monarchen zusammenzutreffen, zumal Frankreich in guten Beziehungen zu seinem östlichen Nachbarn stand. In Berlin war diese Absicht des Präsidenten bekannt. Wie erkaunt aber war Loubet, als er erfuhr, daß der Kaiser beantragte, daß der Zusammenkunft jede politische Bedeutung abzusprechen sei und daß er sich dem Vorschlage widersetze, daß beide öffentlich Worte über die französische und italienische Freundschaft sprachen. Der Kaiser verlangte, so meint das Blatt, von uns etwas zu viel, und seine Ansprüche wurden daher abgelehnt. In Neapel tauschten der König von Italien und der Präsident warme Worte aus. Nach einigen Tagen erst verließ der Kaiser die italienischen Gewässer und fuhr nach Deutschland zurück.

Deutsches Reich

Deutsch-englische Freundschaften.

Die Teilnehmer an der Hamburger Versammlung der „Baltic and White Sea Conference“ waren am Sonntag Gäste der Hamburg-Amerika Linie auf dem Riesendampfer „Amerika“. Auf der Rückfahrt hielt der englische Teilnehmer an der Konferenz, Mac Kir, Bürgermeister von Leith, eine Rede auf den deutschen Kaiser. Er knüpfte dabei an den bevorstehenden Besuch des Kaisers in England an und sprach die Zuversicht aus, daß der Kaiser einen großartigen Empfang finden werde. Jede fremde Nation, die auf der Konferenz vertreten sei, versetze, daß der Kaiser einen großartigen Empfang finden werde. Jede fremde Nation, die auf der Konferenz vertreten sei, verstehe, daß der Kaiser für die Größe und Wohlfahrt seines Volkes mit allen Kräften strebe. Aber alle Vertreter der fremden Nationen seien ebenso von der Ueberezeugung durchdrungen, daß der Kaiser nur freundschaftliche Absichten anderen Nationen gegenüber habe und daß er den Frieden zu wahren bestrebt sei. Der Vorstand der „Baltic and White Sea Conference“ richtete am Schluß der Tagung ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser, auf das bei der Vereinigten Dampfer- und Frachtschiffgesellschaft in Hamburg der telegraphische Dank des Kaisers eingegangen ist.

Frankreich.

Das französische Marineprogramm.

Der oberste Marinemat in Frankreich hat in seiner letzten Sitzung das Flottenprogramm erörtert, welches der Marineminister der Kammer vorlegen wird. Es handelt sich den Blättern zufolge hauptsächlich um die in den Jahren 1909/10 zu erbauenden Panzerschiffe. Im Jahre 1909 soll der Bau von sechs Panzerschiffen von 20 bis 21.000 Tonnen in Angriff genommen werden, welche auch in betreff der Schiffsausrüstungen das englische Panzerschiff Dreadnought übertreffen sollen.

Großbritannien.

Die Kanalfähre.

Der Präsident des Handelsamtes empfing in Begleitung des Unterstaatssekretärs des Meeresamtes am Donnerstag eine Deputation zur Besprechung des Planes, zwischen Dover und Calais eine Kanalfähre einzurichten. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Lord Beardale, erklärte, sie sei bereit, mit der Ausführung des Planes zu beginnen und stehe in reger Verhandlung mit den in Betracht kommenden Eisenbahngesellschaften und verschiedenen Behörden. Eine Deputation werde noch in dieser Woche Herrn Clemenceau und den Minister der Oeffentlichen Arbeiten in Frankreich aufsuchen, aber die Gesellschaft bitte die englische Regierung, sich vorher noch genauer zu dem Plane zu äußern. Nachdem Sir Charles Rivers Wilson und der Admiral Cyprian Ritch sich für die Durchführbarkeit des Planes erklärt hatten, erklärte der Prä-

dent des Handelsamtes, daß beide großen politischen Parteien einig seien in dem Widerstande gegen eine Tunnelierung des Kanals. Die Gründe seien nicht lediglich militärische, sondern man müsse die Möglichkeit einer Panik vermeiden. Eine Kanalfähre könne dagegen keinen Menschen mit Befürchtungen erfüllen, und wenn sie sich einrichten ließe, so sei ihre Einführung nur wünschenswert. Das Handelsamt werde den Plan jedenfalls nach Kräften unterstützen.

Zur Eisenbahnkrisis.

Das Ergebnis der geheimen Abstimmung der Eisenbahner wird Donnerstag bekannt gegeben werden. Man erwartet, daß sich die Mehrheit für den Ausstand aussprechen wird. Handelsminister Lloyd George soll die Einsetzung eines Einigungsausschusses mit Zuziehung von Beamten des Handelsamtes befürwortet haben, was allerdings die Anerkennung des Verbandes der Eisenbahner voraussetzen würde. Wenn die Eisenbahndirektion diesen Vorschlag des Handelsministers ablehne, soll versucht werden, die Eisenbahner dadurch vom Ausstande abzuhalten, daß man ihnen jagt, dem Parlamente in der nächsten Tagung einen Gesetzentwurf auf Errichtung eines Einigungsamtes vorzulegen. Der Schriftführer des Verbandes der Maschinenführer Fox, erklärt, dieser Verband werde einen Ausstand der Mitglieder des Eisenbahnerverbandes unter keinen Umständen unterstützen.

Italien.

Eine Antwort der Modernisten auf die jüngste Enzyklika.

Die Entgegnung der vom Papste getadelten Jung-Katholiken ist nunmehr erfolgt. Es ist nach der Frk. Ztg. ein anonymes Buch erschienen, betitelt „Programm der Modernisten, Antwort auf die Enzyklika Pius' X.“ Die Arbeit schließt mit folgenden Worten: „Unsere Bemühungen sind darauf gerichtet, ein neues Bewußtsein von dem unvergänglichen Wert des Katholizismus zu verbreiten, die augenblickliche Verurteilung schreckt uns nicht. Wir wollen, daß das Christentum wieder eine Macht des Fortschrittes werde.“ Vor einigen Tagen empfing der Papst einen Domherrn aus Bergamo, dem er, auf die erwartete Antwort der Modernisten anspielend, sagte: „Was ich schrieb, bleibt. Die Entgegnung der Modernisten ändert ihre Lage nicht.“ Letztere werden eine ganze Serie Schriften folgen lassen.

Norwegen.

Herr Michelsen geht!

Am Montag trifft König Haakon aus Kopenhagen wieder in seiner Residenz ein, um vor seiner Ueberfiedelung nach England, wo er zusammen mit seiner vorausgereisten Familie für längere Zeit Aufenthalt nehmen will, seine erste „richtige“ Ministerkrisis zu überleben.

An Segnern des Königsmachers Michelsen und seiner nationalen Locopolitik fehlte es schon seit Jahren nicht, aber die Macht seiner unbewinglichen Persönlichkeit hielt allen Anstürmen tapfer stand, obwohl die Regierungsgewalt mit Rücksicht auf die parlamentarische Lage bereits seit den letzten Wahlen den vereinten Freisinnigen hätte zufallen müssen. Doch, Herr Michelsen war nicht zu fällen! Höchstens opfert er hin und wieder einen Kollegen; aber derlei Wechsel an einzelnen Stellen änderten an seiner Politik nicht das geringste. Was ihn solange im Besitze seiner unumschränkten Gewalt ließ, war gewiß nicht persönliche Machtbegier. Dazu ist Michelsen eine zu gerade Persönlichkeit, ein Mann, dem äußere Ehren nicht imponieren, ein echter „norwegischer Norweger“! Er wollte eben Zeit gewinnen, seinem Werk die letzte Krone aufzusetzen. Die Durchführung der Neutralisierung und des jungen Königreiches lag ihm am Herzen, und er blieb auf dem Posten, um seinem Volke ein ganzes Werk zu hinterlassen. Das ist ihm in Wirklichkeit wohl gelungen, formell im Augenblicke freilich noch kaum.

Was seinen Rücktritt beschleunigt, ist sein sehr ernstes Herzleiden; ein längeres Verbleiben im Amte würde ihn der Lebensgefahr aussetzen.

Vermischtes.

Vertraulichkeit einer Gule. Gelegentlich eines Abendessens auf Enten beim Einfall in einen toten Arm des Moseflusses machte ich — so lesen wir in „Wild und Hund“ — folgende Beobachtung. Noch ehe ich meinen Anstischplatz erreichte, umkreiste mich neugierig eine Schleiereule, die, sobald ich mich angelehnt hatte, auf einem hinter mir an der Uferböschung stehenden Markstein blockte. Auf den von mir nachgeahmten Angschrei eines kleinen Vogels kam sie sofort angezogen, blieb einige Augenblicke rüttelnd über mir stehen und kam dann wieder einmal so dicht an mir vorüber, daß sie einmal den Lauf meines Drillings, den ich schräg nach oben gerichtet hielt, mit den Fingern berührte. Auf meinen wiederholten Lockruf kam die Gule sofort von der Wasserseite angestrichen und — ließ sich ohne Umstände auf dem Ende meines Gewehr-Laufs nieder. Sie fühlte sich auf ihrem gefährlichen Sitze so wohl, daß sie sich, ihr Gegenüber eingehend anäugend, ganz behaglich im Gesieder neselte, sich schüttelte und sogar auf meine Stiefelspitze ein weißes Honorar appliziert, und sich erst durch gelindes Schwanken des Gewehres zum Abstreichen bewegen ließ. Nichts desto weniger blockte sie nach meinen ferneren Lockrufen nachher noch zweimal auf dem Gewehr-Lauf.

Carl Berg, Maassgeschäft für feine Damen- u. Herren-Garderoben, empfiehlt sich zur Anfertigung von sämtl. Herren-Garderoben, sow. Damen-Pelzen u. Rotonden, -Jacken u. -Mänteln, -Costümen, -Reitkleidern etc. Eleganter Schnitt • reelle Bedienung • billigste Preise. Lager in- u. ausländischer Stoffe. Bestellungen werden auch mit zugebrachten Stoffen angenommen.

— Die Briefkastenfrage der Mörderin. Wie berichtet, hat die Bürgermeisterstochter Grete Beier aus Brand bei Freiberg i. Sa. ihren Geliebten, den Ingenieur Preßler aus Chemnitz erschossen. Ueber den Beweggrund gibt eine Briefkastenfrage Auskunft, die sie am 30. April d. J. an eine Freiburger Zeitung richtete, und die sich jetzt in den Händen des Untersuchungsrichters befindet. Die Anfrage nebst Auskunft lautet:

„U. S. Freiberg. Kann ein Bräutigam seine Braut zur Unerlöblichkeit einsehen in einem sogenannten unfeierlichen Testamente? Oder ist dasselbe anfechtbar, wenn noch eine Mutter und Geschwister da sind, die aber in guten Verhältnissen leben? In diesem Falle ist erbberechtigt doch wohl nur die Mutter? Ich möchte das gern wissen, da ich in der Lage bin, das mit jedem Tag etwas passieren kann und ich meine Braut auf alle Fälle gesichert wissen möchte. Dann bin ich eine Rentenversicherung eingegangen, so daß nach meinem Tode meine Frau eine jährliche Rente von 50 und soviel bekommt und nach fünf- und zwanzig Jahren das verbriefte Kapital extra. Ist die Gesellschaft verpflichtet, diese Rente im Falle meines Todes vor der Hochzeit zu zahlen, wenn ich in einem Testamente meine Braut dazu ermächtigt? Ich möchte das, bitte, ganz genau wissen. Jedenfalls muß die Versicherung zahlen, da ich doch gesichert habe, nicht wahr? Ich muß es auf meinen letzten Willen nicht gerichtlich machen, sondern kann es einfach niederschreiben und unterzeichnen und dann bei einem Rechtsanwalt niederlegen, nicht wahr? Wenigstens habe ich es so gesehen. Wie muß ich nun ungefähr schreiben, damit meine Braut keine Unannehmlichkeiten hat? Muß meine Mutter einen Pflichtteil bekommen? Ich bin mit ihr schon lange zerfallen, ebenso mit meinen Geschwistern.“

Als Absender dieser Anfrage hatte sich ein Alexander Hermsdorf unterzeichnet. Die Zeitung beantwortete die Anfrage folgendermaßen:

„Ihre Mutter hat Anspruch auf den sogenannten Pflichtteil, welcher die Hälfte des gesetzlichen Erbteiles beträgt. So lange Sie nicht verheiratet sind, besteht das gesetzliche Erbteil in dem ganzen Nachlasse, nach der Verheiratung in der Hälfte des Nachlasses. Das unfeierliche Testament braucht nicht bei einem Rechtsanwalt hinterlegt zu werden. Sie können es auch dem Erben selbst einhändigen. Es muß die Ueberschrift „Testament“ oder „Letzter Wille“ tragen und mit Ihrem vollen Namen und Stand unterschrieben sein, an der Spitze Ort und Datum enthalten und seinem Inhalte nach klar sein. Die gerichtliche Form des Testaments ist stets vorzuziehen, um Prozesse möglichst zu vermeiden. Ihre Frage betreffend die Versicherung ist ohne Kenntnis des Versicherungsvertrages nicht zu beantworten.“

Diese Antwort kam ihr etwa zwölf Tage später, am 11. Mai abends, zu Gesicht. Jetzt war ihr Plan fertig, und drei Tage später schoß sie ihrem Bräutigam Preßler in Chemnitz eine Kugel in den Mund.

— Die Graubündner und die Kraftwagen. Graubünden ist der einzige Kanton der Schweiz, der dem Automobil den Eintritt in sein Gebiet verweigert. Der Große Rat, hat zwar vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, mehrere Straßen des Kantons dem Automobil zu öffnen, aber dagegen hat sich die öffentliche Meinung empört. Man hat Unterschriften gesammelt und verlangt, daß der Beschluß der Volksabstimmung unterbreitet werde. Das ist geschehen, und jetzt hat, wie die „Frei-Blg.“ meldet, das Volk von Graubünden mit erdrückender Mehrheit, mit 10,000 gegen 2000 Stimmen, den Großenrat beschluß umgestürzt. Durch Graubünden darf also kein Automobil fahren.

— Hunde im Dienst der Reklame. Man schreibt der Inf. aus London: Ein großes Geschäftshaus im Süden Londons hat den Versuch gemacht, Hunde zu Reklamedien zu verwenden, und hat zahlreiche Nachahmer gefunden. Während es bisher Männer waren, die den Dienst als Sandwichs versahen und man neulich den Versuch in Paris mit Frauen machte, hat es der neue Unternehmer vorgezogen, große dressierte Hunde mit seinen Reklamedildern zu bedecken. Es gewährt einen unendlich komischen Eindruck, wenn man diesen wandelnden Annoncen begegnet. Die Hunde gehen stets im Gänsemarsch, meist zu sechs und halten sich in der schmalen Rinne neben dem Fußsteig. Den unerschütterlichen Ernst und die ewige Gebuld scheinen sie von ihren menschlichen Vorgängern geerbt zu haben. Sie werden nur periodisch von ihren Besitzern beobachtet und kehren stets zur richtigen Zeit nach Hause zurück. Verschiedene Firmen haben nicht verschiedene Plakate, sondern auch andere Hundesorten. So bedient sich eine Londoner Seifenfabrik nur weißer Pudeln, eine Summwarenniederlage läßt abwechselnd einen weißen und einen schwarzen Pudeln hintereinanderlaufen, andere wieder zeigen Vorliebe für Bernhardsiner und für Jagdhunde. Es hat sich selbstredend sofort ein Unternehmer gefunden, der Hunde zu diesen Zwecken dressiert, um sie zu verkaufen oder zu vermieten. Der „Reklamehund“ beginnt sich in London einzubürgern. Trotz aller Dresur kommt es natürlich auf der Straße noch zu allerlei Zwischenfällen, die aber nur die allgemeinste Heiterkeit auslösen, welche der Reklame nicht unangenehm ist.

Naturwissenschaftliches.

— Zwei biologisch interessante Tatsachen über das Kamel, die schon seit Menschenaltern in den Lehr- und Schulbüchern zu finden sind, werden von Prof. Dahl im letzten Hefte der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift kritisch behandelt. Die eine betrifft die Fettsäure, deren Größe und Gewicht vom Ernährungszustand des Trägers abhängig ist. Ballon stellte bei einem gut genährten Tier das Gewicht der vorderen Fettmasse auf 8 1/2 Ko., das der hinteren auf 16 Ko. fest; bei schlecht genährten fühlen sie sich an wie leere Euter. Die Meinung Buffons, die noch viel verbreitet, daß die Wolle ähnlich wie die Schwifeln an den Beinen der Kamels sich als Folgen des schweren Frondienstes gebildet hätten, den die Tiere seit uralten Zeiten dem Menschen hätten leisten müssen, muß fallen, da die in Mittelasien wild lebenden Kamels schon diese Fettansammlungen haben und andere Haustiere (Pferd, Esel, Zaf usw.), die ebenso lange im Dienste des Menschen stehen, keine Spur eines Höckers oder einer Anlage dazu zeigen. Dieser ist vielmehr nichts anderes als

eine übermäßige Entwicklung des Unterhautfettgewebes, gerade so wie die Schwanzpolster gewisser Schafe, die Wamme der Kinder und — können wir hinzufügen — das behäbige Unterkinn gut genährter Menschen, Fettmassen, die auch zu Zeiten einer Unterernährung schwinden. Die zweite Frage betrifft die oft erwähnte Aufgabe des Kamelmagens als Wasserbehälter. Tatsächlich finden sich an zwei Stellen des Panzers Reihen von elf bis sechzehn Näpfchen, die nur bei Kamelen vorkommen, nach Lesbre je ein Fünftel bis ein Drittel Liter Flüssigkeit fassen und, wie Home gezeigt hat, durch Ringmuskeln abgeschlossen werden können. Sie sind im Gegenlag zu diesem mit einer feinen Schleimhaut ausgekleidet, deren Drüsen nicht, wie Curvier meinte, Wasser abgeben können, sondern wohl einen Stoff absondern, der den Wasserinhalt von dem zu schnellen Verderben schützt und ihn so für Zeiten der Trockenheit aufhebt. Glaubwürdige Forscher haben in diesen Näpfchen tatsächlich 10 bis 20 Liter einer grünlichen Flüssigkeit gefunden, die beim Stehen bald klar und trinkbar wurde.

Beide Erscheinungen, Höcker und Wasserbehälter, sind demnach als vorzügliche Anpassung an das Wüstenleben anzusehen, deren Entdeckung man wohl am besten als Folgen einer Naturzüchtung verstehen kann.

S. Ein Storchnest zu ebener Erde. Unsere großen Sumpfvogel, Störche und Kraniche, die gleich den anderen Raubbögeln Nesthocker sind, nisten und brüten bekanntlich in hochgelegenen Nestern, wodurch die Jungen gegen die Angriffe der Füchse und anderer Räuber geschützt sind; ja der von den Landeuten als heiliger Vogel geachtete Storch verlegte sogar seine Nester von den Bäumen auf die Dächer menschlicher Wohnungen. Dennoch kommen Ausnahmen vor. So hat man — wenn auch selten — in zoologischen Gärten beobachtet, daß im Frühjahr aus den Winterquartieren entlassene Störche, die durch verfallene Schwünge über am Fliegen verhindert waren, sich Nester zu ebener Erde bauten und hier auch Junge großzogen.

Reinigt dürfte aber eine in Ostpreußen gemachte Beobachtung sein, wo ein Storchpaar, das auf seinem Dachnest viel von fremden Störchen belästigt wurde, endlich den Platz räumte und sich auf einer nahe Wiese an einer etwas versteckten Stelle ein zweites Nest baute, wo auch zwei Eier befruchtet wurden. Zur Entwicklung kam es nicht, da die Eier von Kindern geraubt wurden.

Auch von den R. e. h. e. r. n. berichtet wurde, daß sie auf den Inseln der armenischen Hochgebirge zu ebener Erde brüten, wo sie offenbar durch die insulare Lage gegen feindliche Angriffe geschützt sind. Dasselbe soll im südlichen Ungarn vorkommen.

Mode.

— Die Wiedertehr der Bluse. War sie denn überhaupt je verschwunden, die Bluse? so wird man erstaunt fragen. Nun, in Wirklichkeit sind Blusen immer getragen worden, aber nach dem strengen Geheiß der Mode, nach dem unabwehrbaren Beschluß der Toiletentüftler waren sie in den letzten Jahren vom Erdboden verbannt, aus jedem eleganten Trouseau ausgemerzt, aus aller Erinnerung ausgelöscht worden. Die Bluse galt als das Sinnbild alles Saloppen, alles Unschönen; in einer Bluse war man überhaupt nicht „angezogen“. Das wird nun wieder ganz anders werden. Die lange als Afschenbrödel behandelte Bluse wird wieder aus dem verachteten Winkel, in den man sie geworfen hatte, hervorgezogen, und in strahlenderer, reicherer Schönheit erhebt sie wieder. Die neuen Blusenmodelle, die die großen Pariser Schneider in reicher Anzahl jetzt wieder herausbringen, sind das Entzückende und Kostbarste, was man sich nur denken kann, und können ebenso gut zum einfachen Schneiderkleid wie als elegantes Gesellschaftskostüm getragen werden. Besonders elegant sind Blusen ganz aus irischer Spitze mit langen Ärmeln, mit Guipure-Insrustrationen. Schick und zierlich sind Blusen aus Tüll mit schmalen Einfäsen von venezianischer Spitze. Blusen aus bunter gestreifter Seide werden viel getragen, und die hauptsächlichste Garnierung besteht in der Art, wie man die Streifen zusammenstellt. Die Ärmel sind lang und vom Ellbogen an aus durchsichtigem Spitzenstoff, wozu sechsstöpfige Mustertierhandschuhe getragen werden.

Sofales.

In letzter Stunde!

Wenn dieses Blatt erscheint, sind die Wahlen in vollem Gange. Die meisten unserer Leser werden — davon sind wir überzeugt — ihre Bürgerpflicht bereits erfüllt haben. Diejenigen aber, die bis zur Stunde aus irgend einem Grunde gezögert haben oder verhindert gewesen sind, machen wir darauf aufmerksam, daß es noch Zeit ist. Bis 9 Uhr abends werden Wahlzettel entgegen genommen. Noch in letzter Stunde hat eine sehr energische sozialdemokratische Agitation eingeleitet. Unendlich viel steht auf dem Spiel. Niemand darf die Verantwortung auf sich laden, durch unangebrachtes Zögern und Schwanken dem Umsturze zum Siege verholfen zu haben!

Bis zum letzten Augenblick werden im Bureau der Baltischen Konstitutionellen Partei (Anglikanische Straße Nr. 5, Telefon 2650) und in deren Filiale (Neubau der Großen Gilde, Gilbustubenstraße) die richtigen Wahlzettel ausgegeben und jede Art von Auskunft erteilt. Zusammenhalten heißt es. Farbe bekennen!

Wähler der ersten Kurie, Euer Kandidat heißt:

М о р я ц њ, Эрвиль Федоров. Присяжный повременный. Список избирателей I разряда № 2415.

Wähler der zweiten Kurie, Ihr müßt geschlossen stimmen für:

Г р о с с в а л ь д, Фридрих Петров. Присяжный повременный. Список избирателей I участка II разряда № 3792.

Zur Wahlkampagne.

Die Denominierung A. Bergs für die I. Riga'sche Kurie seitens der lettischen Demokraten wird von der Latwija und der Riga'sche A. w. i. s. e. s. g. e. r. i. g. t. „Ein Spiel zur unrichtigen Zeit und am unrichtigen Ort“, nennt die Latwija diesen Schritt W. Gudsches und Konsorten, hinter dem die schlaunen russischen Rabetten stecken sollen. Der Wahlaufbruch der lettischen Demokraten lasse durchblicken, daß sie für die ihnen in der ersten Kurie seitens der Russen zugesagte Unterstützung versprochen haben, Dorn in der II. Kurie zu unterstützen, falls sie ihren eigenen Kandidaten Ansberg nicht durchbringen würden. Ansberg spiele, gleich Sumberg bei den letzten Wahlen, die Rolle eines Scheinkandidaten, den man im letzten Augenblick fallen lassen werde. Rechtsanwalt Moriz sen. werde in der ersten Kurie zweifellos siegen und in der II. Kurie würden die lettischen Demokraten die Angeführten sein. In einem zweiten längeren Artikel: „In zwölfter Stunde“ tritt die Latwija mit begeisterten Worten für Großwald ein.

Die Riga'sche A. w. i. s. e. s. g. e. r. i. g. t. konstatiert, daß der schon während der Wirren begangene Fehler des lettischen Volkes, sich von ganz jungen Leuten oder Halbwüchslingen führen zu lassen, auch bei den jetzigen Wahlen in Riga zutage getreten sei. Der Zahnarzt Gudsches, ein ganz junger Mensch, der nie auf politischem Gebiete tätig gewesen sei, wage, sich zum Führer der lettischen Wähler der ersten Kurie aufzuwerfen. „Kein Feind des lettischen Volkes könnte sich einen schlauneren Rat ausdenken“, so schreibt die Riga'sche A. w. i. s. e. s. g. e. r. i. g. t. „um dem lettischen Volke einen neuen Schlag zu verlegen, als es der Zahnarzt Gudsches getan hat. Der von ihm aufgestellte Kandidat (Arwed Berg) ist ein Gegner der Regierung, der als politisch unzuverlässig und schädlich aus den Baltischen Provinzen ausgewiesen ist. Eine jede für diesen Kandidaten abgegebene Stimme würde als Beweis dienen, daß die lettischen Wähler auch in der Riga'schen ersten Kurie revolutionär und Gegner der Regierung sind.“ Ferner weist das lett. Blatt darauf hin, daß Berg selbst seine Kandidatur in der ersten Kurie für ausichtslos gehalten habe und deshalb aus der ersten in die zweite Kurie geschickt sei.

Die äußerste Linke hat am heutigen Wahltage — außer ihren Agenten, Proklamationen und dem in Petersburg schon erscheinenden sozialdemokratischen Blatte Jaunas Domas — ein neues sozialdemokratisches Wahlblatt Darba Bedris (Der Arbeitsgenosse) ins Feld geschickt, das zweimal wöchentlich in Petersburg erscheinen soll und als dessen Redakteur und Herausgeber ein gewisser A. Kalwin zeichnet. Der Inhalt des neuen sozialdemokratischen Heftblattes, das seine Galle eimerweise über die bürgerlichen Parteien, Zeitungen und Kandidaten ausgießt und Preebald verherrlicht, ist ein derartiger, daß es mit 1—2 Nummern sein Lied ausgeklungen haben wird. Man hört, daß die bescheidenen Genossen selbst nur auf 1—2 Nummern ihres neuesten Geisteskindes rechnen.

Herr F. G. Kamkin erklärt in einer Zuschrift an die R. i. s. t. W. i. s. t. j. e. t. i. g. t., daß er die ihm, von der Partei des Herrn J. J. Wjstoftki angebotene Kandidatur in der 2. Kurie ablehnt.

— p. Das temporäre Kriegsgericht zu Riga verhandelte gestern folgende zwei Anklagen:

1) gegen den deutschen Untertan Johann Johanson der im Januar 1906 in Riga Getränkehandlungen, eine Kronbrandweinhandlung und mehrere Weinkeller in Gemeinschaft mit 5 anderen Personen unter Bedrohung von Revolvern beraubt hat. Von seinen Genossen ist einer im Gefängnis gestorben, einer wegen Ermordung eines Schutzmannes zu 6-jähriger Zwangsarbeit verurteilt, die anderen sind nicht ermittelt worden. Johanson wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

2) gegen den Bauern Wassily Kondraschischensok, der am 15. März c. die franke Anastasija Sawrilowa in der Witebifischen Str. Nr. 38 unter Bedrohung mit einem Revolver um 1300 Abl., sowie Gold- und Silbersachen beraubt hat, und gegen 4 Frauenspersonen als Mitwisserinnen und Helferinnen. Kondraschischensok wurde zum Tode durch den Strang verurteilt, die Frauen wurden freigesprochen.

Die Petersburger Gerichtspalate trifft, wie wir erfahren, am 23. Oktober in Riga ein und wird im Lokal des Riga'schen Bezirksgerichts bis zum 30. Oktober inkl. ihre Sitzungen abhalten. Zur Verhandlung gelangen im ganzen gegen 37 Anklagen politischen Charakters.

o. Die Kriegsschiffs-Gesetze verließ heute Morgen Riga und begab sich von Wolberaa aus in See nach Libau.

— „An die Vaterlandsverteidiger“ — so ist eine ellenlange Proklamation des Zentralkomitees der lettischen Sozialdemokratie betitelt, die für die Rekruten bestimmt und in 30,000 Exemplaren gedruckt sein soll. In diesem neuesten sozialdemokratischen Machwerke wird mit den bekannten Mitteln und Hehereien der Versuch gemacht, die Rekruten zum Ungehorsam aufzureizen.

In der Domkirche wird heute der Vorabend des Reformationsfestes durch eine liturgische Andacht gefeiert werden, die um 7 Uhr abends beginnt. In Rücksicht auf die im Umbau befindliche Domorgel, die augenblicklich nur eine sehr engbegrenzte Benutzung zuläßt, hat der Organist, Herr Kreuzburg, diesmal für den Domchor ausschließlich a capella-Gesänge gewählt, für deren erbaulichen und erhebenden Charakter die Namen der Dondichter Seb. Bach, C. F. Richter, Müller-Hartung, Hans Leo Hasler usw. bürgen. — Die Anordnung der Gemeinde- und Chorgesänge, wie auch der sie verbindenden Schriftlektionen will dem Gemeinde-

gliche die Antriebe und die stufenweise Entfaltung der reformatorischen Bewegung durch Luther geistig vergegenwärtigen. — Die Kollekte soll, nach Abzug der Unkosten, der Unterstützungskasse zugewandt werden.

Das geistliche Konzert, welches zum Besten des Vereins Bethabara am gestrigen Abend in der St. Petri-Kirche stattfand, stellte ein so reichhaltiges Programm in Aussicht, wie es für derlei wohlthätigen Zweck sonst selten zusammengelassen werden pflegt. Dafür erfuhr es denn auch in letzter Stunde noch einige Einschränkung, indem sowohl ein angefündigter Frauenchor gänzlich fortfiel, als ein verheißenes Konzert für Streichinstrumente von Händel durch einen kurzen Saitensatz von Unger Hamerik ersetzt wurde. Das Schülerorchester der Ruffischen Musikschule spielte ihn, wie die zwei Elegischen Melodien von Grieg unter der stellvertretenden sicheren Leitung des Herrn Kapellmeisters Loginow zu ganz gefälligem, wenn auch nicht recht entschiedenem Eindruck. Eine weitere instrumentale Beifügung lieferte Herr von Bööcke in zwei Cello-Vorträgen, bestehend in einer Meditation aus Thais von Massenet und dem Abendlied von Schumann, die unter den obwaltenden akustischen Bedingungen zu besonders hübscher Geltung gelangten. Die für solche Gelegenheit vorzüglich wichtigen vokal Beiträge spendeten zu hauptsächlichstem Schmuck des Ganzen einmal Frau Nora Nolden, die in einem Bergerischen Liede und namentlich einer Gounod'schen Hymne wieder die Vorzüge ihrer allen Stilaufgaben gleich gewachsenen Sangeskunst bewährte, sodann ein ungenannter Bariton, der in der Mendelssohn'schen Paulus-Liebeslied ebenfalls eine ungewöhnlich schöne Stimme, wie eine nicht gewöhnliche musikalische Sing- und Ausdrucksweise befandete. — Die Begleitungen auf der Orgel führte Herr Kreuzburg verlässlich, aber ziemlich farb- und leblos aus.

Hans Schmidt.

Der Senior-Chef der bekannten Firma Jhos Wilson Sons & Co. in Hull, Lord Chas. Nunburnholm ist vorgestern gestorben. Infolgedessen hatten gestern außer den Wilson-Dampfern auch andere englische Schiffe auf Halbmaß geflaggt.

Der Verkehr mit dem Auslande gestattet sich nach dem Winterfahrplan 1907—8 folgendermaßen:

Route: Riga I — Dünaburg — Eydtkuhnen. Abfahrt 4 Uhr 10 Min. nachmittags, der letzte Wagen mit I./II. Kl. wird in Dünaburg zum Warschauer Bahnhof übergeführt, dort Wagenwechsel. Ankunft in Berlin 7 Uhr 15 Min. abends via Königsberg, oder 7 Uhr 26 Min. abends via Posen, Bahnhof, Friedrichstraße. Fahrzeit 27 Stunden, oder Riga I Abfahrt 7 Uhr 20 Min. abends, diverse Wagen I., II. und III. Klasse von Riga bis Wirballen. Berlin Ankunft Bahnhof Friedrichstraße 6 Uhr 01 Min. morgens via Königsberg, 6 Uhr 09 Min. morgens via Posen. Fahrzeit 34 1/2 Stunden.

Route: Riga II — Murawjewo — Eydtkuhnen. Abfahrt 3 Uhr 30 Min. nachmittags, in Murawjewo und in Roschedary Wagenwechsel. Berlin Ankunft Bahnhof Friedrichstraße 7 Uhr 15 Min. abends via Königsberg, oder 7 Uhr 26 Min. abends via Posen, oder Abfahrt 11 Uhr abends, diverser Witz-Wagen mit I. und II. Kl. bis Eydtkuhnen. Berlin Ankunft 6 Uhr 01 Min. morgens via Königsberg, oder 6 Uhr 09 Min. morgens via Posen. Fahrzeit 31 Stunden. Auskünfte über Reiserouten erteilen W. Goltz und Ko., Ecke der fl. Sand- und H. Schmiedestraße.

Naturforscherverein zu Riga. Der soeben erschienene 50. Band des Korrespondenzblattes des Naturforschervereins zu Riga enthält außer den Sitzungsberichten noch folgende Abhandlungen: von Dr. D. Thilo eine mit dem Bildnisse des Afrikaforschers Georg Schweinfurth geschmückte Biographie desselben; von Dir. Schweder die Feste der 200-jährigen Feier Karls v. Linné; von demselben: Bemerkungen zu Har. Baron Loubon; Eine Prachtsammlung abnormer und hybrider Bildhauer; R. Grevé: Zur Erforschung unterer baltischen Tierwelt; R. A. Kupffer: Ein Beitrag zu den Erklärungsverfuchen des Gletscherphänomens der Eiszeit; A. Richter: Bestimmung des Jahres eines alten Kalenderbruchs; Dr. Doh: Die geologischen Aufschlüsse einer größeren Anzahl artifizier Brunnen in Bernau und Umgegend (hinabgeführt bis in die Deseler Schichten des Silur und noch tiefer); von demselben: Ueber ein postglaziales Massengrab von Fledermäusen in Spalten des benomischen Dolomits von Klauenstein in Woland. Dann folgen unter Beiträgen zur ostbaltischen Flora: R. A. Kupffer: Vorläufige Mitteilungen über die ostbaltischen Taragaca; Kleine Notizen und Literaturübersicht der ostbaltischen Flora; W. Nothert: Floristische Beobachtungen; B. Wasmuth: Verzeichnis der Strauch- und Blattflechten der Umgegend Redals; Joh. Mikutowicz: Ankündigung eines officinellen meteorologische Beobachtungen mit daraus berechneten Folgerungen von Oberlehrer Wersner.

Deutscher Verein. Die Sektion für Literatur und Kunst beabsichtigt Freitag, den 26. Oktober, 8 Uhr abends, einen Vortrag zu veranstalten, der alle Kreise, die sich für das Theater interessieren, lebhaft ansprechen dürfte. Der Redigieur unseres Stadttheaters, Dr. Schlimmann-Brandt, wird sprechen über den jenenischen Werdegang eines Bühnenwerkes hinter den Kulissen. Der Theaterbesucher pflegt gewöhnlich nicht über den ganzen komplizierten Apparat nachzudenken, der nötig ist, ein Drama auf die Bretter zu bringen. Wer einmal gelegentlich die Bühne betritt,

staunt über die Fülle eigenartiger Vorrichtungen, die dem Uneingeweihten lauter Geheimnisse darstellen. Da ist es denn von großem Interesse, einen Fachmann über die Wunder der Bühne, die Verteilung der Rollen, die Mühen der Theaterproben usw. reden zu hören.

Die Hauptstelle für Arbeitsnachweis bleibt morgen, als am Reformations-tage, den ganzen Tag über geschlossen.

Deutscher Verein. Der Biletverkauf zu der am Montag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadttheater stattfindenden Volksvorstellung „Die Räuber“ findet Freitag, den 19. Okt., abends von 6—9 Uhr, in der Großen Silbe (Haupteingang) statt.

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include Fremdenloge, I. Rangbalkon, I. Rangloge, Orchesterloge, Parquetloge, I. Parquet, II. Parquet A, II. Parquet B, II. Rang-Balkon, II. Rang-Loge, Parterre, Siebpartierre, III. Rang-Balkon A, III. Rang-Balkon B, and Gallerie.

Garde- und Theaterzettel sind wiederum frei. Die beim Verkauf in der Großen Silbe etwa noch nachbleibenden Bilette werden im Bureau des Deutschen Vereins (Anglistische Straße Nr. 5), während der Bureaustunden von 10—5 Uhr verkauft.

Der Rigaer Evangelische Verein junger Männer (Jünglingsverein) hat seinen Jahresbericht für 1906/07 herausgegeben.

Zur Grieg-Gedächtnisfeier. Wir werden mitzuteilen erlucht, daß die nächste Probe für Orchester und Chor nicht morgen, sondern Freitag, 5 Uhr nachmittags, im Saale der Johannisgilde unter der Leitung des Direktors, Herrn Guido v. Samson-Himmelfjerna, stattfinden wird.

Absolventinnen der Musikschule der Kaiserl. russischen Musikgesellschaft. Alteste I. Kategorie haben die Schülerinnen Minna Etin und Fanny Joelson aus der Klavierklasse von Fräulein Annie Sokolowski erhalten.

Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns mitgeteilt: Auf die am Donnerstag stattfindende Erstaufführung von Otto Devrient's historischem Charakterbild „Gustav Adolf“ sei nochmals empfehlend hingewiesen.

Sonnabend wird als vierte Vorstellung im Schiller-Zyklus bei kleinen Preisen „Don Carlos“ zur Aufführung gelangen.

Sonntag-Nachmittag geht auf vielfach geäußerten Wunsch die lustige Komödie „Wo die Liebe hinfällt“ bei kleinen Preisen in Szene.

Rigaer Kaufmännischer Verein. Die Vorträge aus dem Gebiete der Finanzwissenschaft des Herrn Ed. Sticinsky begannen am vergangenen Donnerstag mit einer Einleitung, die über die historische Entwicklung der staatlichen Finanzpolitik unterrichtete.

Berein der Rigaer Aktualienhändler. Die erste Versammlung des am 3. September d. J. registrierten professionellen „Bereins der Rigaer Aktualienhändler“ fand Sonntag, den 14. Okt., statt.

Nach eifrigen Debatten wurden in den Vorstand resp. in die Verwaltung gewählt: J. C. Gulbe, J. D. Graubin, A. A. Kruschigin, J. M. Nikolajew, G. J. Salkin, D. F. Jordan, J. A. Saizen, J. R. Karllin, A. A. Julik, J. C. Wasin, J. A. Uhdre und J. A. Zihul, in die Revisionskommission J. M. Birjahn, A. Schellenberg und J. J. Strautneef.

Der Wintergarten im Wöhrmannschen Park wird morgen Abend wiederum eröffnet.

worden. Die Räume sind elektrisch beleuchtet und werden durch Dampfheizung erwärmt. Gestern sind die Wintergarten-Räume von Herrn Gouverneur und Herrn Vize-Gouverneur besichtigt worden.

Der Lichtbildervortrag über den russisch-japanischen Krieg, den Herr Jordan als letzten seines Herbstzyklus am nächsten Sonntag in der Aula der Börsen-Kommerschule Abends 6 Uhr veranstaltet, wird durch sehr interessante Bilder vom Kriegsschauplatz erläutert.

In Riga läßt heute der Kommandeur des 177. Inf.-Regiments den Offizieren und Mannschaften dieses Regiments diese in hohem Maße instruktiven Lichtbilder vorführen.

Der Vortrag wird einen klaren Einblick in die weltbewegenden Ereignisse gewähren, die genau vor zwei Jahren am 15. Oktober 1905 mit dem Frieden zu Portsmouth ihren Abschluß gefunden haben.

An die Studenten, welche ausländische Hochschulen besuchen wollen, wird, wie die Nov. Nr. erfährt, die Forderung gestellt, daß die Maturitätszeugnisse von den zuständigen diplomatischen Vertretungen oder Konsulaten beglaubigt werden.

Der spanische Dampfer „Macarena“, unter der Führung des Kapitäns Carello, erreichte gestern nach 18-tägiger Fahrt aus Süd-Europa den Hafen in Mühlgraben.

Der norwegische Riefendampfer „Aberne“, Kapitän C. Sanne, traf heute Morgen aus Eupatoria, in der Krim, mit einer Salzladung im Riga'schen Exporthafen ein.

Ein regelmäßiger Verkehr mit der Insel Runö wird im nächsten Jahre durch einen Dampfer bewerkstelligt werden.

Havarie. In der verflochtenen Nacht strande in der Nähe des Riga'schen Hafens, unweit des Weißen Leuchturmes an der OS-Seite, infolge der herrschenden Dunkelheit und des starken Nebels der aus Bernau nach Riga fahrende Passagierdampfer „Wasa“.

Der Riga'sche Meerbusen ist im Laufe der letzten Monate längs den Küsten der Inseln und an den Stellen, wo im Jahressommer die meisten Havarien passiert sind, endgiltig vermessen und auf den Fahrarten sind diese Stellen notiert worden.

Die Kronstohlenniederlage in Bolderaa wird in Zukunft bedeutend vergrößert werden, da künftig das holländische Kriegsschiffesfabrik im Riga'schen Hafen häufigere Besuche auf ihrer Linienschiffahrt machen wird.

In der Na werden im nächsten Jahre mehrere kleine Torpedoböte, die zur Küstenverteidigung bestimmt sind, ihre Probefahrt machen.

Apfelbäume, die wenig oder schlechte Früchte tragen, soll man nicht herausheben, sondern mit besseren Sorten umpflanzen.

Arabrennen. Zu den morgen, um 1 Uhr, stattfindenden Arabrennen sind folgende Pferde gemeldet: Rennen IV. Gruppe 1 v. 2. Preis 200 Rubel.

Rennrennen. Zu den morgen, um 1 Uhr, stattfindenden Rennrennen sind folgende Pferde gemeldet: Rennen I. Gruppe 1 v. 2. Preis 250 Rubel.

Konfessionserteilungen. Vom Herrn Biol. Gouverneur ist gestattet worden: 1) dem Alfred Witteneck den der Annette Wittig gehörigen Nachlass in der Marienstraße Nr. 53 weiterzuführen.

Zum öffentlichen Meistbot gelangen im Bezirksgericht nachstehende Immobilien: 1) den 24. November c., um 10 Uhr vormittags, das dem verabschiedeten Feldscher Kristoff Liebert und seiner Frau Emilie Luise, geb. Waldmann, gehörige, im Moskauer Stadtteil, an der kleinen Moskauer Straße, sub Nr. 5 (Gruppe 47 Nr. 182), belegene Immobilien.

Im Olympia-Theater ist seit gestern Abend eine Neuerung eingeführt. Der zweite Teil des Programms wird von einer Kabarettvorstellung ausgefüllt. Der Gebante geht jedenfalls von dem begabten Humoristen Arthur Jaacks aus, der sich viel Mühe gibt, den Vorführungen der leichten Muse in diesem Vergnügungstempel einen mehr künstlerischen Anstrich zu geben.

Detailpreise für hauswirtschaftliche Konsumartikel. Easer 103—108, Klee 60—65, Timothy 60—65, Heu 50—60, Stroh 35 bis 40 Kop. pro Pud.

Die Buchhandlung J. Deubner hat der heutigen Auflage unserer Zeitung einen Prospekt angehängt, in dem auf die Werke „Erinnerungen der Kaiserin Katharina II. von Rußland“, neu herausgegeben nach Alex. Herzens Ausgabe von G. Runge, und „Fürst Peter Kropotkins Memoiren eines Revolutionärs“ aufmerksam gemacht wird.

Blöthlicher Tod. Gestern um 5 Uhr nachmittags starb plötzlich in der Bierhude in der Gogolstraße Nr. 21 der 25 Jahre alte Groß-Ernste Bauer Adam Lahz, der keine bestimmte Beschäftigung und keine Wohnung hatte.

Ueberfahren. Gestern um 8 Uhr nachmittags zeigte die in der großen Rewastraße Nr. 36 wohnhafte 18 Jahre alte Eckausche Bäuerin Amalie Gutmann an, daß sie soeben in der Suworowstraße beim Hause Nr. 5 von dem Passagierfuhrmann Eduard Lunin (Nr. 387) überfahren worden sei.

Brandschaden. Heute Mittag um 12 1/4 Uhr wurde die Feuerwehr zum Bazar Berg, an der Marienstraße berufen, weil sich in der Kommerz-Abteilung der Riga-Dreier Bahn ein Schadenfeuer entzündet war.

Unbestellte Telegramme vom 16. Oktober. (Central-Telegraphen-Agentur). Gremm, Blagomeschtschenski. — V. Junt, Slawjansk. — Muradow, Kalisch. — Planz, Narwa. — Silvestrowski, Petersburg. — Pingoud, Jurjew.

Totenliste. Franziska Lüders, geb. Niediger, 16./X., zu Mitau. Erhard Ammende, 20 Jahr, 13./X., zu Zehlendorf bei Berlin.

Frequenz am 16. Oktober 1907. Im Stadttheater am Abend (Traviata)..... 793 Personen. II. Stadttheater am Abend..... 770

Kalendernotiz. Donnerstag, den 18. Okt. — Reformationsfest. — (Ev. Lukas.) — Sonnenaufgang 7 U. 32 Min., Untergang 4 Uhr 41 Min., Tageslänge 9 St. 9 Min.

Das Wahlrecht kann heute bis 9 Uhr Abends ausgeübt werden. Jede Stimme ist notwendig. Die Kandidaten der Baltischen Konstitutionellen Partei sind:

- Rechtsanwalt Erwin Moriz sen. in der ersten Kurie. Rechtsanwalt Friedrich Großwald in der zweiten Kurie. Wer nicht diese Kandidaten wählt, verhilft der Sozialdemokratie zum Siege.

Wetternotiz, vom 17. (30.) Oktober 9 Uhr Morgens + 6 Gr. R. Barometer 753 mm. Wind: SSW. Regen. 1/2 Uhr Nachm. + 7 Gr. R. Barometer 753 mm Wind: SSW. Trübe.

Briefkasten. Wir empfehlen Ihnen, sich in Sachen Ihrer Wohnungsmiete an einen Rechtsanwalt zu wenden, da wir es nicht übernehmen können, juristischen Rat zu erteilen.

Marktberichte. Riga, Dienstag, den 16. (29.) Oktober 1907. Am hiesigen Plage bleibt die Stimmung nach wie vor eine ruhige, aber feste. Das Geschäft wird fortgesetzt durch das knappe Warenangebot, sowie durch die hohen Preise auf den inneren Getreidemärkten ungünstig beeinflusst.

Table with 3 columns: Item name, Price, and Quantity. Items include Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, and various types of flour and oil.

Libauer offizieller Börsen-Bericht. Libau, den 15. Oktober 1907.

Roggen. Tendenz: flau. Russischer schwarzer per Pud — Rf. Weizen. Tendenz: ohne Angebot. Hafer, weiß. Tendenz: flauer. Russischer hoher 95—96 Rf., russischer Dekonominhafer 93—94 gem., 93—94 Rf., russischer mittl. (otborny) 91—92 gem., 91—92 Käufer, Durchschnittspreis 90—90 1/2 Käufer.

Seeberichte. Libau, 16. Oktober. Nach einer hier eingelaufenen Meldung aus Korsör ist, wie die Lib. Ztg. berichtet, der zu Riga registrierte Schoner „Morgenrot“, Kapitän Bredde, auf der Fahrt von Rikertmanne in Ballast nach dem Libauer Hafen, bei Dmō an Grund geworfen und am 19. (6.) Oktober in Korsör eingelaufen, um daselbst seinen Schaden zu reparieren.

Handel, Verkehr und Industrie.

Die Deutsche Reichsbank hat gestern den Diskont auf 6 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 7 1/2 Prozent erhöht.

Die Krisis in Amerika. Nach den wenigen heute aus Amerika vorliegenden Meldungen darf wohl angenommen werden, daß die dortige Finanzkrisis ihren Höhepunkt überschritten hat. Die Sparbanken und Trustgesellschaften halten jetzt anscheinend sämtlich daran fest, daß die bei ihnen eingezahlten Depositen nur nach der gesetzlich zulässigen Kündigungsfrist ausgezahlt werden, was ihnen niemand verdenken kann. Trotzdem mußte sich am Sonnabend noch eine weitere Brooklyn Bank, die Terminal-Bank, für insolvent erklären.

Sollte es sich nun bestätigen, daß der Ansturm auf die Banken und Trustkompanien nachgelassen hat, so werden die Folgen der Krisis, die während der vergangenen Woche die Gemüter der gesamten internationalen Finanz- und Handelswelt gefangen gehalten hat, doch nicht so schnell zu überwinden sein. Industrie und Handel werden unter Mißtrauen zu leiden haben und sich große Kreditrestriktionen gefallen lassen müssen, sodaß der auch in den Vereinigten Staaten zu verzeichnende Rückgang der Konjunktur eine wesentliche Verschärfung erfahren kann. Es droht aber auch weiter die schon mehrfach gekennzeichnete Gefahr, daß die europäischen Geldmärkte von den amerikanischen Ansprüchen attackiert werden, so daß die Zentralnoteninstitute Schutzmaßnahmen ergreifen müßten, wodurch wiederum dem heimischen Verkehr das Leben erschwert werden würde. Die Deutsche Reichsbank hat mit einer Diskonterhöhung den Anfang gemacht.

Uebersieht man prüfend den Gang der Ereignisse, so findet man die Ursache der amerikanischen Krisis zuguterletzt in der Verquickung der Interessen von industriellen, Eisenbahn- und Börsenspekulanten mit den nach durchaus soliden Grundätzen zu leitenden Trustgesellschaften und Sparbanken. Bestände sie nicht, so hätte die Krisis sich nicht so rasch ausbreiten und so riesenhaft auszuweiten können. Vom engeren Geizkonzern sprang sie auf die mit diesem liierte Mercantile National-Bank über. Zu den Geschäftsfreunden der Geizigen gehörten die Großunternehmer Charles W. Morse sowie Orlando F. und Edward R. Thomas. Diese drei Männer wiederum hatten einen ganzen Kranz von Banken in ihrer Gewalt, darunter keine geringere als die Knickerbocker-Trust Company, der 63 Millionen Dollar Depositen anvertraut sind. Eine betrübende Erscheinung ist es, daß sich die Verlegenheiten auf alle Arten von Banken erstrecken. Keine Kategorie ist ausgeschlossen, auch nicht die der Nationalbanken, denen das Recht der Notenausgabe zusteht. Die staatliche Aufsicht hat also auf der ganzen Linie versagt, und sie kann auch nicht zuverlässig funktionieren, weil sie sich über ein ganzes Heer von Banken zu erstrecken hat. Was vor allem not tut, ist eine staatliche Zentralisierung des Notenbankwesens der Vereinigten Staaten. Das haben die jüngsten Ereignisse wieder einmal und zugleich erscheinend deutlich vorgeführt. Sie haben ferner gezeigt, wie berechtigt Roosevelt's Vorgehen gegen das alles umklammernde Sliquenwesen ist. Der Schaffung einer großen Zentralbank stehen aber zurzeit noch historisch-politische Gründe im Wege. Zweimal bereits hatten die Vereinigten Staaten eine solche Bundesbank, wenn auch nicht mit Notenmonopol, und beide Male stürzte sie infolge der Feindschaft der demokratischen Partei, die darin eine unerwünschte Stärkung der Zentralgewalt gegenüber den Einzelstaaten sah und das Bestehen einer solchen Bank als der Verfassung der Vereinigten Staaten zuwiderlaufend erklärte.

Washington, 27. Oktober. Präsident Roosevelt richtete an den Schatzsekretär Cortelyou ein Schreiben, in dem er ihn zu seinen bewundernswürdigen Maßnahmen gegenüber der Finanzkrisis beglückwünscht. Auch den Geschäftslenten, die während der Krisis mit so großer Einfachheit und so vielem Sinn für das öffentliche Wohl gehandelt haben, spricht der Präsident seinen Glückwunsch aus. Schließlich erklärt Roosevelt, die Panik sei durch die Spekulation herbeigeführt. Ruhige Ueberlegung oder müße völliges Vertrauen zu der amerikanischen Geschäftslage herbeiführen.

New York, 27. Oktober. Die Clearinghäuser von Pittsburgh, Chicago, Indianapolis und St. Louis beschließen, zur Regelung aller Konten zwischen den ihnen gehörigen Banken Clearinghouses-Zertifikate auszugeben, um den Abfluß der Mittel dieser Banken zu verhindern.

New York, 27. Oktober. Der Optimismus in diesem Finanzkrisis hat zugenommen. Ein angelegentliches Eintreffen von fünf Millionen Gold aus Europa. Gestern hat nur eine einzige kleine Firma in Brooklyn ihre Zahlungen eingestellt. Was die Weigerung der Sparbanken anlangt, die Einlagen nicht ohne vorherige Kündigung auszugeben, so wird dieser Entschluß auf die Ansicht zurückgeführt zu sein, daß die Depositen der Nationalbanken allzu schnell entzogen würden. Die Banken bemühen sich nach Kräften, möglichst viel flüssiges Geld in ihren Kassen zu behalten.

Es wäre zu wünschen, daß die Beruhigung weitere Fortschritte macht, denn, wie der Londoner Economist mit Recht sagt, würde sonst mit den Goldexporten nach Amerika nichts anderes erreicht werden, als daß die Diskontkriterien der europäischen Notenbanken in die Höhe getrieben werden. Morgen opponierte gegen die Ausgabe von Clearinghouse-Zertifikaten wegen des ungunstigen Einbruchs auf Europa. Eine größere Anzahl New-Yorker Großfirmen war am Sonnabend außer Stande, die Löhne zu zahlen wegen Mangels an Kasse. Wie es heißt, benötigen die amerikanischen Banken wenigstens weiterer 50 Millionen Dollars Gold, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.

New York, 28. Oktober. In finanziellen Kreisen herrscht die übereinstimmende Ansicht, daß die gemeinsamen Maßnahmen bereits viel zur Lösung der Geldfrage beitragen haben, und daß mit der weiteren Verwirklichung der Hilfsmaßnahmen der Ausblick in die Zukunft für die Stabilität des Geldmarktes sehr zufriedenstellend sei. Gestern war es überall ruhig, und nirgends fanden aufgeregte Konferenzen wie an den vorhergehenden Tagen statt. Zu den angelegentlichsten 8 1/2 Millionen Dollars sollen noch zwei Millionen mehr eingeführt worden sein. Cortelyou fuhr gestern von New-York nach Washington zurück und hat nicht die Absicht, zurückzukehren. Er hat keine offizielle

Erklärung abgegeben, aber es ist allgemein bekannt, daß er keine weiteren Verwicklungen in New-York beabsichtigt.

Wir erhalten noch folgende Depeschen: New-York, 29. Oktober. (Neuter). Am 28. (15.) Oktober war in der gesamten Geschäftswelt ein deutlich wahrnehmbarer Mangel an Geldzeichen bemerkbar. In Bath ist die Bath-Trustkompanie mit Einlagen von einer halben Million Dollars geschlossen worden. In der Stadt Oklahoma sind infolge von Geldmangel sämtliche Banken temporär geschlossen worden.

Washington, 29. Oktober. (Neuter). Bei der Konferenz im Weißen Hause betonte der Staatssekretär abermals, daß die Finanzlage sich wesentlich gebessert habe. Die Regierung hat in die Nationalbanken Einlagen von mehr als 218 Millionen Dollars gemacht.

Vom russischen Geflügelmarkt im Herbst 1907. Nach dem Anfange zu urteilen verspricht der Herbsthandel mit Produkten der Geflügelzucht in Rußland recht belebt zu werden. Der Verkauf von Geflügel in den Rayons, die Geflügelzucht betreiben, erfolgt recht lebhaft und dank einerseits der bedeutenden Nachfrage und andererseits der guten Ernte ist die Stimmung recht fest, und die Verkäufer sind in ihren Preisen sehr hartnäckig, und zwar um so mehr, als die Ware recht gut ausfallen ist. Wichtige Gänselieferanten, wie der nordwestliche und der südwestliche Rayon, haben in diesem Jahre ihre Ausfuhr bedeutend vermindert, die Anzucht des Geflügels erfolgte dort infolge des kalten Frühlings verspätet und ungunstig, und im Sommer wurde auch ein bedeutender Abgang des jungen Geflügels bemerkt. Infolgedessen haben die Gänseexporteure ihr Wirkungsfeld mehr nach dem Osten verlegt, wo die Zucht des jungen Geflügels sich in diesem Jahre recht günstig gestaltet. Die Berliner und Londoner Kontore haben ihre Einfuhre um mindestens 25 bis 30 Prozent gegen das vorige Jahr erhöht, da die Nachfrage nach Geflügel besonders in Deutschland erheblich steigt.

Der neue russische Eisenbahntarif für den nordischen Ueberseeverkehr. Im Sbornik Tarifow ist ein neuer Tarif für den nordischen internationalen Seeverkehr in der Ausführdringung aus Rußland veröffentlicht worden, der jedoch lediglich eine Neuauflage des alten Tarifs unter Berücksichtigung der inzwischen dazu erlassenen Änderungen enthält. Die russischen Ausfuhrzölle, über die der nordisch-überseeische Verkehr geht, sind unverändert: Romy Port (Petersburg), Revel, Riga, Windau und Libau. In die Zahl der ausländischen Bestimmungsstätten sind Bremen, Duisburg, Düsseldorf, Herdingen, Köln, Emden und Antwerpen neu aufgenommen. Von den Tarifen selbst ist nur derjenige für Butter und Käse einer tiefgreifenden Veränderung unterzogen worden. Bis dahin konnten Butter und Käse zum nordisch-überseeischen Tarif außer von gewissen Stationen der sibirischen und der Samara-Stationen auch noch von Stationen der Linien Pleskau-Riga, Baltische, Libau-Romy, Moskau-Brest, Moskau-Windau-Rybinsk, Moskau-Nischni, Moskau-Jaroslavl-Archangel, Nikolaibahn, Riga-Drel, Rjasan-Ural'sk und Petersburg-Warschau abgefertigt werden. Jetzt sind diese letzteren Bahnen sämtlich aus dem nordisch-überseeischen Verkehr ausgeschlossen worden, und es können Butter und Käse nur noch von der sibirischen, transbaikalischen, der Samara-Station und der Tschikentbahn zum nordisch-überseeischen Tarif abgefertigt werden.

Konferenzen zur Durchsicht der Steinkohlenpreise. In der Sitzung vom 12. Oktober wurde die Beratung über einen Vergünstigungstarif von 1/100 Kop. für Donezkohle nach Petersburg und nach den baltischen Häfen fortgesetzt. Die Vertreter des Baltischen und des Nordrayons sprachen sich zugunsten dieses Tarifs aus, während die Vertreter der Eisenbahnen diesen Tarif als verlustbringend bezeichneten. Es wurden in dieser Sitzung noch die Fragen der Vergünstigungstarife für Steinkohlentransporte nach den Südhäfen und der Exporttarife behandelt, doch konnte die Versammlung in diesen beiden Fragen ebensowenig zu einem Schluß kommen wie in der ersten.

Staatsminister v. Müller über die wirtschaftliche Lage. Berlin, 15. (28.) Oktober. Der frühere preussische Minister für Handel und Gewerbe, v. Müller hat sich gegenüber einem englischen Berichterstatter dahin ausgesprochen, daß nicht nur in Amerika, sondern auch in England und Deutschland eine Ueberproduktion vorhanden sei, der durch hohe Diskontsätze Einhalt getan werden müsse. Die Folge der durch das unvernünftige Vorgehen der amerikanischen Kleinen-Industriebetriebe geschaffenen neuesten Ereignisse werde kein eigentlicher Krach, sondern eine gewisse Zeit des industriellen Stillstandes sein. Müller meinte, die großen deutschen Industrieverbände hätten aus den bitteren Erfahrungen von 1900/1901 die Lehre entnommen, daß mit der Macht die Verantwortung wachse. Auch mache der Staat, nicht nur als größter Verbraucher von Rohle und Eisen, seinen Einfluß auf die Preisbildung im ausgleichenden Sinne geltend. Das Kohlen Syndikat habe mit den Ansprüchen nicht gleichen Schritt gehalten, und Kohlen vom Inlande einführen müssen.

Verzollung von Waaren auf russischen Grenzstationen. Durch Verordnung des russischen Finanzministers, vom 17. August d. J., ist die Verzollung ausländischer Waaren auf Grund der mit der Post eingehenden Originalfakturen für die Grenzstationen Sosnowice und Szwabowo zugelassen worden. Für die Grenzstationen in Wirballe und Alexandrow ist diese Vergünstigung dagegen bisher noch nicht geübt worden.

Die Getreidefrachtrate von New-York nach Hamburg ist, wie aus Berlin unterm 28. (15.) Oktober gemeldet wird, um 5 Pf. auf 40 Pf., nach Bremen um 2 1/2 Pf. auf 35 Pf., nach Rotterdam um 1/2 Gts. auf 6 Gts. und nach Antwerpen um 1/2 Gts. auf 3 Gts. erhöht worden.

Die Kupferpreise erfahren zu Beginn der vorgetragenen Londoner Metallbörse eine kräftige Steigerung. Der Dreimonatspreis stellte sich auf 62 Pfund Sterling pro Tonne gegenüber 58,25 am vergangenem Freitag.

Deutscher Verband der Flaschenfabriken. Unter dieser Firma haben die Mitglieder des Verbandes der Flaschenfabriken eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, um gemeinsam mit anderen gleichartigen Gesellschaften der ausländischen Flaschenindustrie die Ovenspatente zur maschinellen Herstellung von Flaschen zu erwerben. Das Stammkapital des Deutschen Verbandes beträgt 1,000,000 Mark. Die Gründung der ausländischen Verbände und der gemeinsame Erwerb der Ovenspatente wird im Laufe des November erfolgt sein. Die Dauer der Verbände ist auf die Zeit bis 31. Dezember 1919 vereinbart.

Stadttheater.

So lange Verdis „Traviata“ besteht, was jetzt über ein halbes Jahrhundert ausmacht, bildet die Partie der Violetta den Ehrgeiz aller Koloratursängerinnen, die sich nicht nur ihrer Virtuosität in blinkenden Tonverzierungen, sondern auch ihrer Begabung für tragische Darstellungskunst bewußt sind. Dieser Ehrgeiz findet nun aber seit ungefahr drei Jahrzehnten nur äußerst selten seine Befriedigung, da die ehemals mit Wonne geschlürften Reize der zuckersüßen Trivialität der meisten Melodien dieses Werkes inzwischen ihre Bezauberungskraft zu einem großen Teile eingebüßt haben, so daß die Oper regelmäÙiger heute nur auf den sehr wenigen Bühnen erscheint, die über ein stimmlich ungewöhnlich hervorragendes, speziell italienisch gebildetes Gesangspersonal verfügen. In allen übrigen Operntheatern gilt sie seit einem Menschenalter als das Gastspielstück, das ausnahmsweise einmal wieder aufgeführt wird, wenn eine, die Partie der Violetta besonders meisterhaft singende Tragödin zum Besuch gekommen ist. So wurde es auch hier in Riga gehalten, bis gestern, meines Wissens zum ersten Male in der ganzen Zeit, der Versuch mit einer zu den hiesigen Opernkräften gehörenden Sängerin, dem Fräul. Angerer, gemacht wurde. Beschränkt man sich auf den Genuß, den diese Hauptpartie der Oper zu bereiten vermag, so erwies dieser Versuch sich als lohnend. Ihr erquickend anmutender Sopran hatte gestern zwar etwas Vibriertes auch da, wo es noch nicht durch den pathologischen Zustand der körperlich und seelisch Leidenden motiviert werden konnte, aber die dadurch erzeugte Unruhe des Tones hat den melodischen Wohlklang ihres Gesanges doch nur wenig beeinträchtigt. Der Ausdruck graziosen Uebermutes, wo dieser vorhanden oder auch nur simuliert sein soll, wurde von den Küncierungen der Sängerin ebenso gut getroffen, wie das heranschleichende und anwachsende Weh. Und auch die ansehnliche Reifherzigkeit, mit der sie den melismatischen Teilen der Partie gerecht wurde, schien immer etwas von der zu veranschaulichenden Gemütsstimmung zu bewahren. Ihre damit übereinstimmende ammutige und wirksam detailierende Darstellung gelangte nur in einer Hinsicht zuweilen nicht ganz in das Wesen der durch ihr üppiges Vorleben gereiften Salondame hinein; sie war dann etwas zu greifhaft, was allerdings auch zu den liebenswerten Vorzügen gehört.

Den unglücklich liebenden Alfred sang Herr Plücker mit sorgfältig abgemessener und daher eindrucksvoller Anwendung seiner stimmlichen Mittel, was in seiner höheren Tonlage und in gewiegter Benutzung des Falsetts zu erfreulichem Wohlklang führte, während er im Uebrigen die wünschenswerte lyrische Klangschönheit nicht immer erreichte. Sein Mienenspiel war zuweilen nicht ausdrucksvoll genug.

Von sämtlichen Partien der Oper ist es die des Waters Germont, welche unter trivialer Melodik und unter gitarrenartig dürriger Orchesterbegleitung am meisten zu leiden hat. Sie mit einem kräftigen Zuge von Männlichkeit zu versehen wird nicht jedem Sänger leicht gelingen. In seiner Besessenheit, aus dieser Partie soviel tiefes Gefühl wie möglich herauszuholen, geriet der feinkünstlerische Gesang des Herrn Bezold doch etwas mehr in überschwängliche Sentimentalität, als unbedingt nötig war.

Die übrigen Partien sind samt und sonders zu episodischer Art, als daß sie zu seiner kritischen Beurteilung Anlaß geben könnten. Die Gesamtauführung ging unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Koreny-Sched und der Regie des Herrn Bezold gut von statten.

Friedr. Pilzer.

Neueste Post.

Petersburg. Der gegenwärtige Stand der Paffrage wird von den Dirsh. Weh. einer scharfen Kritik unterzogen. Obgleich die Erleichterung des Pafzwanges der einzige reife Gewinn der konstitutionellen Periode sei, so wurde in praxi auch dieser durch den Bureaokratismus illusorisch gemacht. Trotzdem das Gesetz vom 5. Oktober ausdrücklich festsetze, daß ein unbefristeter Paf auch dann ausgestellt werden müsse, wenn Zahlungsrückstände der Kopfsteuer vorliegen, verweigern die Kleinbürgerämter die Ausfertigung in Bezugung auf die nicht mehr existierenden Gesetzesvorschriften. Wendet man sich an die Polizei, so erhält man die Antwort, daß den Beamten das Gesetz zwar bekannt sei, daß aber eine entsprechende Verfügung des Gouverneurs noch nicht vorläge. Die Gouverneure aber wärien wiederum auf ein ministerielles Reskript. . . . In der Residenz sei es in dieser Beziehung zwar besser, doch würde auch hier den Wehrpflichtigen bis zum Uebergang in den Landsturm ein unbefristeter Paf verweigert. So können zäÙfing Leute von 42 Jahren, die nur wenige Monate vor dem Ablauf ihrer Landwehrzeit stehen, einen unbefristeten Paf nicht erhalten. „Das ganze Unglück ist — schreibt die Dirsh. Weh., daß der neue Wein in die alten Schläuche gegossen ist. Schlecht gefüllt, schlecht hält er sich.“

Moskau. Vom 1. Januar kommenden Jahres an werden in Moskau in sämtlichen Restaurants die Damenöre und -Orchester verboten. Die Wohltätigkeitsgesellschaft bei der Stadthauptmannschaft hat von der Gesellschaft Peter

Boffin & Co. ein Haus gekauft und am 18. Okt. den Kaufkontrakt abgeschlossen. Der Kaufpreis beträgt 55,000 Rbl., wovon 30,000 Rbl. angezahlt worden. Das Haus wird fürs erste ein Asyl für Kinder von Gorodowoi, sowie von invaliden Gorodowoi, die in der Revolutionsperiode gelitten, aufnehmen und ist für 30 Personen eingerichtet.

Das vom Moskauer Militärbezirksgericht verhängte Todesurteil über die Studenten Brimot und Bilanot, die wegen bewaffneten Raubüberfalls auf den Kassierer des Landwirtschaftlichen Instituts, Rösch, zur Verantwortung gezogen worden waren, ist in der Nacht auf Sonntag vollstreckt worden. (Mosk. D. Btg.)

Berlin, 28. Oktober. Die Enthüllungen im Mollke-Garden-Prozesse haben, wie der Hannov. Cour. erfährt, schon vor dem Urteilspruch bereits Folgen gezeitigt. Der Kaiser hat eine Kabinettsorder erlassen, die sich mit den aufgedeckten Mißständen beschäftigt und strenge Weisungen an die Regimentskommandeure ergehen läßt.

Wien, 26. Oktober. Eine Ministerialkommission unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Frhr. von Beck begann heute Beratungen über Maßnahmen zur Abhilfe gegen die außerordentliche, den Konsum, den Verkehr und die Industrie schädigende Preissteigerung der Kohle.

Paris, 28. Oktober. Der Matin veröffentlicht eine Unterredung mit dem französischen Botschaftsrat Lecointe, in der dieser die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen entschieden zurückweist; ebenso erklärt Lecointe die Behauptung für unrichtig, daß er sich gemeigert habe, als geladener Zeuge vor Gericht zu erscheinen.

Toulou, 27. Oktober. An Bord des Panzerschiffes „Charlemagne“ brach unter der Mannschaft eine Meuterei aus, veranlaßt durch Verabreichung schlechter Kost. Eine Abteilung bewaffneter Soldaten mußte an Bord gesandt werden, um die Ordnung wiederherzustellen.

Newyork, 28. Oktober. Im Anschluß an die Darlegungen des Staatssekretärs Root über die Beziehungen zwischen Amerika und Japan wird halbamtlich noch erklärt, daß Japan gegenwärtig eine militärische Reorganisation vornehme, was völlig erklärlich sei, da solche nach einem großen Kriege immer notwendig sei. Auch Amerika habe ja nach dem spanischen Kriege seine Flotte reorganisiert. Japan sei selbst gegen die Auswanderung von Arbeitern und verjuche gegenwärtig, durch geeignete Maßregeln solche auf ein Minimum zu beschränken, so daß Amerika der Notwendigkeit einer neuen Gesetzgebung entbehren sei.

Newyork, 27. Oktober. Aus Jackson (Missouri) wird gemeldet: Der Millionär D. B. Crittendon wurde unter der Beschuldigung verhaftet, daß er auf seinen ausgedehnten Baumwollplantagen im Tale des Arkansas tausend Italiener und Spanier als Sklaven halte. Die Verhaftung erfolgte auf das Ersuchen des italienischen Botschafters, der die Regierung in Washington veranlaßte, den Gerüchten über die Festhaltung italienischer Leibeigener in den Südstaaten auf den Grund zu gehen.

Newyork, 27. Oktober. Hier wurde der Bankier Frederic Wirtz, ein vielfacher Millionär italienischer Abkunft, meuchlings erdolcht. Der Mörder wurde von der Menge der Polizei übergeben. Er heißt Frank Amenow und gibt an, er habe im Auftrage einer in Newyork ihr Unwesen treibenden italienischen Expresseurbande gehandelt. Wirtz war früher Herausgeber der Zeitschrift Il Progresso Italo-Americano und entwickelte in dieser Tätigkeit ein energisches Vorgehen zur Unterdrückung des expresseurischen Treibens, durch das der vermorfene Teil seiner zugewanderten Landsleute hier seit langem Schrecken verbreitet. Aus Rache hierfür, sagt Amenow, sei Wirtz's Ermordung beschlossen worden.

Telegramme.

St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau.

Revolutionschronik, Ueberfälle und Morde.

In Raryn überfielen 6 Bewaffnete um die Mittagszeit im Zentrum der Stadt einen Postbeamten und einen Briesträger, die aus der Kasse 10,000 Rubel gehoben hatten. Die sich durch Schüsse verteidigenden Beamten schlugen den Ueberfall ab. In Semipalatinsk wurde eine militärische Schildwache verwundet. Bei Radowo wurde eine von 3 Kosakosoldaten begleiteter Altseelnehmer von 4 Räubern überfallen. Ein Kosakosoldat wurde getötet. Die übrigen flüchteten. Die Höhe der geraubten Summe sieht noch nicht fest. Bei Sjaratew heraubten die Bauern eine Monopolhude. In Jekaterinoflaw wurde ein Schutzmann von einem Arbeiter erschossen. Letzterer erschloß sich hierauf selbst. In Tiflis wurde ein Ueberfall auf den Postzug beteiligter Räuber verhaftet. Als Organisator des Ueberfalles wurde der in der Nähe des Tatortes wohnhafte Fürst Origorl Abichidse verhaftet. — Auf der Straße wurde ein Buchhalter durch 5 Schüsse ermordet. In Petersburg drangen 6 Bewaffnete in die Typographie von Jafowlew und raubten 50,000 Rbl. In Moskau überfielen 4 Bewaffnete einen Artillischtschik, bei dem sie 14,000 Rbl. glaubten und ermordeten ihn. Das Geld hatte er jedoch noch nicht geholt. Bei Tiflis wurde ein Geistlicher, der 1800 Rbl. geholt hatte, von Banditen überfallen, verwundet und des Geldes beraubt. — Ein anderer Geistlicher wurde durch einen Messerstich ins Herz ermordet.

Seltingfors, 29. Okt. Im Landtag wurde die Frage der Zahlung der Militärsubvention beraten. Mit einer Majorität von 104 gegen 91 Stimmen sprach sich die Versammlung im Prinzip für die Zahlung der 20 Millionen Mark an die Reichsrente aus. Die Sitzung dauerte bis 4 Uhr morgens. (Fortsetzung auf Seite 9.)

Petersburg, 16. Oktober. Der ehemalige deutsche Botschafter, jetzt deutscher Minister des Innern, v. Schön, wurde von Seiner Majestät dem Herrn und Kaiser in Peterhof empfangen; v. Schön überreichte seine Abberufungspapiere, worauf ihm Allerhöchste der Orden des Heiligen Alexander Newski verliehen wurde.

Das Gutachten des Ministers hat die Allerhöchste Sanktion erhalten, wonach die Vergünstigungen vom 22. April 1906, die sich auf die Ableistung der Wehrpflicht beziehen, sich bis zur Festsetzung dieser Vergünstigungen auch auf die Absolventen von Gewerbelehreinstalten beziehen, falls diese Personen die genannten Lehreinrichtungen nach einem Programm absolviert haben, das zur Grundlage für eine Zuzählung dieser Lehreinrichtungen zu solchen 2. Kategorie diene.

Petersburg, 16. Oktober. Heute, um 4 Uhr mittags wurde die Mörderin Maximowa hingerichtet, die unter dem Namen Rogosinnikowa bekannt ist, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Das „Inf. Bur.“ hat eine offizielle Erklärung über die Ursache der Remotion des Bischofs Baron Ropp veröffentlicht. Baron Ropp war einer der Organisatoren der konstitutionell-katholischen Partei für Lithauen und Weißrußland. Das Programm dieser Partei — so heißt es in der Mitteilung — war teilweise gegen die Regierung gerichtet, und Ropp hat in seinem Hirtenbrief Ausdrücke gebraucht, die die Gemeinde direkt zum Mißtrauen gegen die Regierung und die rechtsgläubige Bevölkerung aufwiegelten. Als diese Tätigkeit Ropps noch eine engnationalistische Färbung annahm und auf die Kolonisation der Lithauer und Weißrussen des Gebiets hinausstrebt, wurde dem Bischof vorgeschlagen, eine andere Stellung anzunehmen und freiwillig auf die Verwaltung der Eparchie zu verzichten. Da nun keine offizielle Erklärung über den Verzicht Ropps eintraf, erfolgte der kaiserliche Befehl über eine Amtsentsetzung.

Reichsdumawahlen: In Warschau wurde Roman Dmowski gewählt. Er ist Narodowec, hat Hochschulbildung und war in der 2. Reichsduma. — In Lodz fanden die Wahlen nicht statt, weil weniger als die Hälfte der Wahlmänner erschienen war. Die neuen Wahlen wurden nach 7 Tagen anberaumt.

Cherson, 16. Oktober. Hier wurde der Bahnhof eingeweiht und der erste Personenzug nach Nikolajew abgelassen.

Orenburg, 16. Okt. In Tscheljabinsk wurde in einer konspirativen Zwecken dienenden Wohnung, die der Kommissar Peremalow gemietet hatte, eine geheime Versammlung der hiesigen sozialdemokratischen Arbeiterpartei aufgehoben. Man verhaftete 25 Personen, darunter eine Gymnasiastin, 2 Realschüler, einen Lehrer der Kirchschule und einen Post- und Telegraphenbeamten. Die vorgefundenen Proklamationen, Broschüren und Notizbücher der Partei wurden konfisziert.

Nischni-Nowgorod, 16. Oktober. Im Dorfe Soljatkin wurde ein Dieb und Brandstifter von den Bauern erschlagen.

Wladimostok, 16. Okt. Heute, um 5 Uhr morgens, stürzte sich ein Teil der Unteroffiziers des Minenbataillons, geleitet von nachts eingetroffenen Agitatoren mit einem Haufen Zivilisten auf die in ihren Kasernen aufgestellten Flinten und begann die Kaserne des 10. Regiments zu beschließen. Auf die Meuterer wurde sofort aus Maschinengewehren gefeuert, worauf sie davonliefen und die Gewehre auslieferten. Hierbei wurde der Kapitän des Bataillons Juschewitsch und der Stabskapitän Tatarinow verwundet, die Schildwache getötet und zwei Feldwebel verletzt. In der Kompagnie des 10. Regiments wurde ein Schütze getötet. Von den Meuterern sind 2 tot und 5 verwundet. Außerdem wurde ein Zivilist getötet, der als Agitator erschienen war. Die Untersuchung findet statt.

Christiania, 29. Oktober. Der König hat das Entlassungsgesuch des Ministerpräsidenten und Landesverteidigungsministers Michelsen, des Unterrichtsministers Jensen und des Justizministers Bothner angenommen. An ihrer Stelle sind ernannt worden: zum Ministerpräsidenten unter Belassung in seinem Amte als Minister des Auswärtigen — Löwland, zum Justizminister — der vereidigte Rechtsanwalt Dredal, zum Landesverteidigungsminister — Kapitän Dawes, zum Finanzminister — Chaldorsen. Der frühere Finanzminister Berge ist zum Unterrichtsminister ernannt worden.

Berlin, 29. Oktober. Der Herausgeber der Zukunft Maxilian Harden, der vom ehemaligen Kommandanten von Berlin dem Grafen Runo Moltke für Verleumdung zur Verantwortung gezogen worden ist, wurde freigesprochen und Graf Moltke kostenpflichtig abgewiesen.

Wien, 29. Oktober. Am 28. (15.) Oktober sind die Unterhandlungen bezüglich des Handelsvertrages mit Serbien wieder aufgenommen worden.

Wien, 29. Okt. Der Kaiser unternahm heute den ersten Spaziergang im Schönbrunner Park nach seiner Genesung. Das subjektive Befinden nach dem Spaziergang war ausgezeichnet.

Budapest, 29. Oktober. Im Abgeordnetenhause gab Welerle bei der Beratung des Gesetzesprojektes über die Indemnität seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß viele Vertreter der in Ungarn lebenden Nationen befreit seien, die Magyaren vor der öffentlichen Meinung Europas als Bedrücker, sich als Märtyrer hinzustellen. In

Jeder, der für Ordnung, Recht und zeitgemäße Reformen eintritt, muß heute seine Stimme, wenn er zur ersten Kurie gehört, für Herrn G. Moritz, — wenn er zur zweiten Kurie gehört, für Herrn Fr. Großwald abgeben.

Ungarn würden nicht nur die persönlichen Rechte der Bürger geachtet, sondern auch den Nationalitäten große Konzessionen gemacht. Je mehr jedoch die Regierung diesen Nationalitäten entgegenkomme, desto lauter erschallen die Klagen über Entziehung ihrer ihnen zukommenden Rechte. Die Behauptung, als ob der ungarische Staat nur durch Vergewaltigung existieren könne, sei absolut falsch. Was die Vorwürfe bezüglich der Maggarisierung der Bevölkerung betreffe, so wünsche die Regierung nur allen ungarischen Bürgern, die Möglichkeit zu haben, sich die Staatsprache Ungarns anzueignen.

Paris, 29. Oktober. Die Municipalität hat beschlossen, den Truppen, die in Marokko Zivilisation und Menschlichkeit schützten und energisch gegen die schimpflichen antimilitaristischen Theorien protestierten, ihre Sympathie auszudrücken.

Paris, 29. Oktober. Am 28. Oktober morgens besuchte das spanische Königspaar Fallières und frühestens darauf bei Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Kyryll Wladimirowitsch.

Paris, 29. Okt. Präsident Fallières und der König von Griechenland haben Besuche ausgetauscht.

Die Deputiertenkammer hat den Antrag der sozialistischen Deputierten, das Amt der Unterpräfekten aufzuheben, abgelehnt.

Paris, 29. Okt. Während des Gala-Diners zu Ehren des Königs und der Königin von Spanien hielt Präsident Fallières eine Rede, in der er konstatierte, daß die seit dem ersten Besuche des Königs verflochtenen Bande der Solidarität und Freundschaft, die beide Länder verbinden, noch enger geknüpft haben. Frankreich habe sich gemeinsam mit Spanien über die Geburt des Tronorden gestreut und die Trauer anlässlich des Mißgeschicks, das über Andalusien und Katalonien hereingebrochen sei, geteilt. Frankreich habe sich aufs neue mit Spanien zusammengesgeschlossen, um der Sache der Zivilisation willen. Der König antwortete, er empfinde gleichfalls Befriedigung anlässlich der neuen Bande, die beide Länder vereinigen. Nach dem Diner empfing der König die französischen Minister, den französischen Botschafter in Madrid und den englischen Botschafter in Paris in Audienz. Am Abend reiste das Königspaar nach London ab.

In der Deputiertenkammer teilte der Marineminister mit, daß das Marineministerium seit dem Jahre 1900 für den Ersatz der eisernen Geschosse durch Stahlgeschosse Sorge trage. Ferner wies er darauf hin, daß die Zahl der vorzeitig explodierenden Geschosse ein Prozent betrage. Die französischen Seeleute, Schiffe und Geschosse an den Gestaden von Marokko erschienen als bester Beweis dafür, daß es nicht angebracht sei, pessimistisch auf die Zukunft zu blicken.

Cherbourg, 29. Oktober. Der König und die Königin von Spanien haben sich auf dem Kreuzer „Renon“ nach England eingeschifft.

London, 29. Oktober. Die Gouvernante der Warwara Lopuchina hat dem Reuters-Korrespondenten mitgeteilt, daß sie in dem Augenblick, wo die Lopuchina verschwand, 30 Faden vom Theater entfernt gewesen seien. Die Recherchen in sämtlichen Krankenhäusern, möblierten Zimmern und Leichenschauhäusern sind erfolglos geblieben. An den Recherchen beteiligen sich sämtliche privaten Detektivagenturen Londons. Die Gouvernante sagt, der Brief sei unabweislich von der Lopuchina selbst geschrieben worden.

Sofia, 29. Okt. Fürst Ferdinand ist aus dem Auslande zurückgekehrt.

Konstantinopel, 29. Oktober. Laut einstimmigem Zeugnis der Berichte der Konsuln hat sich die Lage im Bilajet Monastyr infolge der politischen Gewalttaten in der zweiten Hälfte des Septembers bedeutend verschlechtert.

Duimpey (Depart. Finisère), 29. Okt. Der Sekretär der Breiter Arbeiterbörse Legal ist zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er während der Feier des 1. Mai zu Blünderung und Brandstiftung aufgerufen hatte.

Washington, 29. Okt. Die örtliche englische Botschaft hat von ihrer Regierung den Auftrag erhalten, in Sachen der Beschlagnahme einer für die anglo-amerikanische Tabakkompagnie in London bestimmte Tabaksendung zu untersuchen. Die Beschlagnahme ist in Norfolk erfolgt und steht mit den anderen Maßnahmen, die auf Grund des Gesetzes gegen die Trusts ergriffen worden sind, in Verbindung.

Cholera. Die Agentur meldet für den Berichtstag 90 Erkrankungen und 27 Todesfälle aus Kiem, Nischni-Nowgorod, Poltawa, Dnist, Semipalatinst, Tomsk, Simbirsk, Jekaterinoflaw, Moskau, Tschernigow, Cherson, Dnist und Penfa. Neu ergriffen von der Epidemie ist das Gouvernement Charkow.

Urtelsmilderung. Der Gemeine des 69. Rjasanischen Infanterie-Regiments Karl Müllersdorf und der Bauer Wilhelm Herz waren vom temporären Kriegsgericht zu Reval für einen Raubüberfall in Hungerburg zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Der Baltische Herr Generalgouverneur hat dieses Urteil in 4 Jahre Arrestanten-Kompagnie gemildert.

Verhaftete Einbrecher. Gestern, um 12 Uhr nachmittags, waren vier Mann im Korridor des Hauses Nr. 1 der Birkenstraße damit beschäftigt, die Tür zur Wohnung der Tuchmischerin Birgerin Liebe Schatnewitsch zu erbrechen, wurden dabei aber von Einwohnern des Hauses bemerkt. Auf Hilferufe der letzteren eilten Schutzleute mit einer in jener Gegend befindlichen Militärpatrouille herbei, bei deren Nahen die Diebe die kleine Lagerstraße hinab flüchteten. Bei ihrer Verfolgung gaben ein Soldat und ein Schuttmann auf die fliehenden je einen Revolvererschuß ab, ohne jemand zu treffen. Schließlich gelang es, zwei der Diebe zu verhaften. Der eine ist der 25 Jahre alte Binkenhoffische Bauer Peter Melop, ein rückfälliger Dieb, der in Friedrichstadt unter polizeiliche Aufsicht gestellt ist, der andere ein 30 Jahre alter Goldbingerischer Bürger Otto F.

Letzte Lokalnachrichten. Ein Stimmungsbild vom Wahltage. Gleich Riga bei dem ersten Reichsdumawahlen im April 1906 einem aufgeregten Meer, prallten damals die Parteileidenchaften bis auf die Straßen

vor den Wahllokale hinaus, aufeinander und machten sie das Straßenbild am Wahltage zu einem tumultuösen, so zeigte schon am Wahltage zur zweiten Reichsduma, am 12. Februar 1907 Riga eine viel ruhigere Physiognomie. Ständen auch vor den Wahllokale Reihen von Wählern Queue und fand auch auf den Straßen eine verschämte Wahlagitation statt, so ging es doch im Ganzen schon recht ruhig her.

Heute trug die Physiognomie unserer Stadt trotz des Wahltages ein ganz alltägliches Aussehen. Nur vor der Johannisgilde, wo die Wähler vom linken Ufer der Düna zu wählen haben, standen eifrige Wähler schon um 9 Uhr vor Beginn des Wahllaktes in Reihen und in der Schmiedestraße vor dem Lokale des Stadtamtes, wo der städtische Bezirk der Wähler II. Kurie zu wählen hatte, gab es in der ersten Wahlstunde einen stärkeren Andrang, so daß nachdem eine gehörige Anzahl Wähler hineingelassen, der Rest vor der Tür abwartend und fluchend im Regen stehen mußte.

Etwa um die Mittagszeit hatten wir Gelegenheit, eine Umfrage bei allen Wahllokale zu veranstalten und konnten nur konstatieren, daß die Wahlbeteiligung keine sehr lebhafte war.

In der Großen Gilde, wo die Wähler der I. Kurie zu wählen hatten, waren bis 1 Uhr nachmittags schätzungsweise etwa 1200 Wähler an die Wahlurne getreten.

In der Kleinen Gilde, wo der IV. Bezirk (linkes Ufer der Düna) der II. Kurie zu wählen hat, war die Beteiligung eine laue zu nennen, da bis zur Mittagszeit nur etwa 500—600 Wähler, vorwiegend der „kleine Mann“, gewählt hatten.

Im Stadthause in der gr. Königstr., wo die in der inneren Stadt wohnhaften Wähler II. Kurie zu wählen haben, war das Getriebe ein recht reges. Es waren bis zur Mittagszeit etwa 600 Wähler erschienen, wobei eine starke Beteiligung unserer jüdischen Mitbürger zu konstatieren war. Die Wahlbeteiligung macht in diesem Bezirk den lebhaftesten Eindruck.

Im Gewerbeverein, wo der III. Bezirk (Moskauer Vorstadt) der 2. Kurie zu wählen hatte, war die Wahlbeteiligung, in Berücksichtigung der großen Zahl von Wahlberechtigten (6433), eine nicht auffallend rege zu nennen. Um die Mittagszeit hatten nur etwa tausend Wähler die Urnen passiert. Auffallend stark war hier, wie man nach den Nummernlisten an den Barreineingängen feststellen konnte, die Beteiligung der Wähler, die in das Nachtragsregister der Wähler ergänzend aufgenommen waren (Nr. 4850—6443). Da diese Wähler ihrer politischen Richtung nach vorwiegend linksstehend sein dürften, ist die rege Beteiligung dieser Wähler wieder einmal ein Beweis für die straffe Parteidisziplin und Wahlorganisation der Linken.

In dem Lettischen Verein, wo die in der Petersburger Vorstadt und auf dem Weidenbamm wohnhaften Wähler der II. Kurie zu wählen haben, war die Beteiligung bis zum Mittag sehr schwach. Von 4876 Wählern waren nur ungefähr 500 an der Urne gewesen.

Was die legale Wahlagitation anbetrifft, so waren die vielen Ermahnungen der Zeitungen an die Wähler, ihrer Bürgerpflicht zu genügen, doch nicht ohne Resultat geblieben. Von den nicht zugestellten Wahlzetteln waren etwa um 12 Uhr in allen 5 Wahllokale doch etwa 100—150 noch in letzter Stunde abgeholt worden.

Eine Strafenagitation war nicht zu bemerken, außer vor dem Lettischen Verein und vor dem Gewerbeverein, doch auch hier in sehr diskreter Weise. Nur vor dem Gewerbeverein konnte man eine lebhaftere Szene beobachten. Auf der Straße stritten sich mit lauter Stimme ein böser und ein guter Genius in lettischer Sprache um eine arme Wählerseele, wobei ungarische Ausdrücke von „Vertrüger“, „Fälscher“ etc. fielen. Die herbeitrabende Polizei machte dem Streite ein Ende und das Resultat war, daß der grauköpfige schlichte Wähler kopfschüttelnd — nicht ins Wahllokal, sondern nach Hause ging.

Urtelsmilderung. Der Gemeine des 69. Rjasanischen Infanterie-Regiments Karl Müllersdorf und der Bauer Wilhelm Herz waren vom temporären Kriegsgericht zu Reval für einen Raubüberfall in Hungerburg zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Der Baltische Herr Generalgouverneur hat dieses Urteil in 4 Jahre Arrestanten-Kompagnie gemildert.

Verhaftete Einbrecher. Gestern, um 12 Uhr nachmittags, waren vier Mann im Korridor des Hauses Nr. 1 der Birkenstraße damit beschäftigt, die Tür zur Wohnung der Tuchmischerin Birgerin Liebe Schatnewitsch zu erbrechen, wurden dabei aber von Einwohnern des Hauses bemerkt. Auf Hilferufe der letzteren eilten Schutzleute mit einer in jener Gegend befindlichen Militärpatrouille herbei, bei deren Nahen die Diebe die kleine Lagerstraße hinab flüchteten. Bei ihrer Verfolgung gaben ein Soldat und ein Schuttmann auf die fliehenden je einen Revolvererschuß ab, ohne jemand zu treffen. Schließlich gelang es, zwei der Diebe zu verhaften. Der eine ist der 25 Jahre alte Binkenhoffische Bauer Peter Melop, ein rückfälliger Dieb, der in Friedrichstadt unter polizeiliche Aufsicht gestellt ist, der andere ein 30 Jahre alter Goldbingerischer Bürger Otto F.

St. Petersburger Börse. (Privat. Ohne zivilrechtliche Verantwortung.) Petersburg, Mittwoch, 17. Oktober. 1 Uhr 6 Min. Wechsel-Russ London Cbet. 95.07 1/2. Berlin 46.30. Paris 37.82. Apros. Staatsrente 70 3/4. I. Prämienanleihe 388. II. 265. Zinslose 222. Russische Bank für ausm. Handel 321. St. Petersb. Intern. Handelsges. 364. Kolonna Maschinenfabrik 180. Russisch-Baltische Waggonfabrik 345. Phönix 165. Waggonfabrik „Dwizale“ 56. Dones-Surjewka 90. Tendenz: Schluß fest. Schlusurse. Gem. I. innere Prämienanleihe 368. II. 265. Zinslose 222. Russenbank 321. Kommerzbank 81.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau. Petersburg, den 16. Oktober. Die Reichsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Mon. zu 93,75 für 10 Pf. Sterling. Berlin 45,68 für 100 Mark. Paris 37,45 für 100 Francs. Amsterdam 77,70 für 100 holl. Gulden. Cheds: auf London zu 95,02 1/2 für 10 Pf. Sterling. Berlin 46,30 für 100 Mark. Paris 37,83 für 100 Francs. Amsterdam 78,77 1/2 für 100 holl. Gulden. Kopenhagen 51,88 für 100 dän. Kronen. Berlin, 29. Oktober (16. Oktober) Tag vorher. [Schlusurse]. Auszahlung Petersburg 216 05 216 00. 8 T. auf Petersburg 20 50. 8 T. London 20 50. 3 M. 20 25. 3 M. Paris 81 65. 2 M. 81 10. Russ. Kred.-Bilf. 100 Rbl. pr. Kassa 216 50 215 80. 4 1/2 konfol. Anleihe 1889 75 00. 4 1/2 russ. Anleihe v. 1905 92 50 92 40. Aktien: St. Petersb. Intern. Bank 141 00. Diskontobank 155 25 155 30. Russ. Bank f. ausm. Handel 127 00 127 00. Berliner Diskontogesellschaft 169 75 169 75. Tendenz: ruhig.

Berlin, 29. Oktober (16. Oktober). Tag vorher. Weizen: matt. per Dezember 230 1/4. 231 1/2. Mai 234 1/2. Roggen: behauptet. per Dezember 208. 208. Mai 207 3/4. Hafer: kaum behauptet. per Dezember 174 1/2. 175 1/4. Mai 182. 182 1/4.

Paris, 29. (16.) Oktober. London à vue 25 130 25 130. Auszahlung Petersburg 263 508 263 508. 3 1/2 Französische Rente 94 45 94 30. 4 1/2 Russische Goldanleihe 1889 74 00 74 80. 3 1/2 Anleihe 1891/1894 62 60 62 80. Privatdiskont 3 1/4 3 1/4. Tendenz: zum Schluß still.

London, 29. (16.) Oktober. 2 1/2 Konfols 82. 82 1/2. 4 1/2 Russ. Konfols 1889 75 1/4. 75 1/2. Silber in Barren pro Unze 27 1/2. 28 1/2. Privatdiskont 5 1/2 5 1/2. Tendenz: schwach.

New-York, 29. (16.) Oktober. Weizen: Tendenz fest. roter, Winterweizen loco 109 3/8 108 3/4. Dkt. Dez. 110 3/8 110. Mais: Tendenz fest. Old mix. pr. Dkt. 69 7/8 70 5/8. pr. Dez. 69 7/8 70 5/8.

Wetterprognose für den 18. Oktober (vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.) Bei Beginn des Druckes noch nicht eingetroffen.

Eingekommene Schiffe. 1855 Schwed. D. „Helge“, Johansson, von Gese mit Ballast an P. Bornholdt u. K. 1856 Engl. D. „Blad Head“, Wilson, von Glasgow mit Kohlen an K. Niemann u. Henry Müller. 1857 Engl. D. „Finland“, Epelby, von Newcastle mit Kohlen u. Gütern an J. C. Jessen und Helmking u. Grimm. 1858 Schwed. D. „Ester“, Mauritsen, von Stettin mit Ballast an Gebr. Seeberg. 1859 Russ. D. „Bala“, Nöhrig, von Bernau mit Gütern an P. Bornholdt u. K. 1860 Deutsch Schl. „Arcona“, Schön, von Gese, leer, an Garff u. Heydemann. 1861 Deutsch. Leichter „Unterweser 20“, Behn, von Gese, leer, an Garff u. Heydemann. 1862 Engl. D. „Penelope“, Rob, von Leit mit Kohlen, Gütern, Hering an A. Birckau und Helmking und Grimm. 1863 Span. D. „Macarena“, Carrillo, vonuelva mit Erz an Ordre. 1864 Russ. D. „Diana“, Stefanski, von Renal mit Diverlen an K. Russ. Dampfsschiff-Ges. 1865 Norw. D. „Alberney“, Same, von Eupatoria mit Salz an P. Bornholdt u. K. 1866 Russ. D. „Hermann Verche“, Ohlson, aus Noworossisk mit Städtgut an d. Nord. Dampfsschiff-Ges. 1867 Dän. D. „Anglo Dane“, Wiende, von Kopenhagen mit Städtgut an P. Bornholdt u. K. 1868 Deutsch. D. „Minos“, Weichenhorn, von Hamburg mit Städtgut an Helmking u. Grimm. Wind: S. Westfische: Seegatt und Hafendamm 244°, Epporthafen und Alt-Mühlgraben 234°, Neu-Mühlgraben 224°, Stadt 214°.

Petroleum Glühlicht-Brenner „Practus“ Gasstrümpfe und Cylinder empfiehlt in reicher Auswahl Magazin für Haus- und Küchengeräte von Wilh. Frankenstein, 14. Weberstrasse 14.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 17. Oktober 1907. Berlin 3 M. d. pr. 100 R.-Mk.: 45,64 Br. 45,39 Br. London 3 M. d. pr. 10 Pf. St.: 93,60 Br. 93,10 Br. Paris 3 M. d. pr. 100 Francs: 37,43 Br. 37,23 Br. Berlin Cheds 46,31 Br. 46,06 Br. London 95,10 Br. 94,90 Br. Paris 37,81 Br. 37,61 Br.

Letzte Lokalnachrichten. Ein Stimmungsbild vom Wahltage. Gleich Riga bei dem ersten Reichsdumawahlen im April 1906 einem aufgeregten Meer, prallten damals die Parteileidenchaften bis auf die Straßen

Von den Trümmerstätten Calabriens.

Ueber die Erdbebenkatastrophe in Süditalien berichtet man dem Berl. Tgbl. aus Neapel, 27. (14.) Oktober: Immer graufiger lauten die Nachrichten aus Calabrien. Die nach Ferruzzano entsandten Ärzte und Soldaten kommen nur nach Ueberwindung der größten Schwierigkeiten an ihr Ziel, denn die Landstraßen sind vom Erdboden verschwunden, und die Leute müssen sich mit Lebensgefahr auf Saumpfadern fortbewegen, wo sie bei jedem Schritt in Erdspalten und Schlamm versinken. Nicht einmal die Maultiere können mehr vorwärts, so daß alle Medikamente und Lebensmittel von den Soldaten selbst nach dem Unglücksorte getragen werden müssen. Von dem Städtchen Ferruzzano sieht man nur noch einen einzigen kolossalen Trümmerhaufen, aus dem die Ruine der Kirche herausragt. Sämtliche Häuser des pyramidal an einem Berge erbauten Ortes sind übereinander gestürzt, nicht eine einzige Mauer hat der Elementargewalt widerstanden. Die wenigen Einwohner, die sich zu retten vermochten, sind von Entsetzen gepackt entschloßen, nur ein Duzend Personen etwa will sich vom Grabe seiner Lieben durchaus nicht trennen und starrt die Retter mit den Augen des Wahnsinns an. Ein entsetzlicher Leichengeruch verpestet die ganze Gegend; um überhaupt arbeiten zu können, müssen sich die Soldaten Mund und Nase verbinden. Dabei regnet es fortgesetzt in Strömen, und ein eifriger Wind läßt Blut und Aern erstarren.

Es wurden zwar Hunderte von Leichen, aber nur wenig noch lebende Menschen aus dem Schutte hervorgezogen. Unter den Toten befinden sich mehrere junge Mütter mit ihren Säuglingen an der Brust. Die Soldaten erlahmen in ihrem aufopfernden Werke nicht, immer in der Hoffnung, vielleicht doch noch den einen oder den anderen den Qualen des Erstickungstodes zu entreißen. So wurde ein kleines Mädchen ausgegraben, das von einem Schranke wunderbar beschützt worden war.

Der Erzbischof von Reggio, Kardinal Portanova, der mittels Automobils nach Ferruzzano gelangen wollte, konnte bei dem schrecklichen Sturme nicht weiter, mußte aussteigen und versuchte dann mit seinem Sekretär zu Fuß sich durchzuschlagen. Der Minister Tacava, der gleichfalls nach Ferruzzano wollte, blieb, da die Bahnlinie überschwemmt ist, acht Stunden lang samt seinem Zug stecken.

Das Bild, das Augenzeugen von der Schreckensnacht entwerfen, erinnert an das Schauspiel des untergehenden Pompeji. Ein Gutsbesitzer Namens Scordio hatte soeben das Licht ausgelöscht, als sein ganzes Haus zu zittern und zu beben begann und ein unterirdisches Geheul erdröhnte. Zugleich teilten sich die Wände des Schlafgemachs und neigten sich nach außen. Schnell entschloßen eilte Scordio in das Nebenzimmer, wo sein Kind bei

der Bonne schlief. Er ergriff das Kind und eilte von Todesangst geflügelt ins Freie, wo von allen Seiten ein Hagel von Steinen sich auf die Flüchtlinge ergoß. In den engen Gassen schob und drängte sich bereits heulend, betend und wimmernd die Menge der Fliehenden, die sich gegenseitig überantraten, niedertraten und zu Boden stießen. Der Hagel der Steine schlug von rechts und links in die Menge. Es fielen ganze Gruppen unter den schrecklichen Projektilen, andere versanken in Erdspalten, die sich plötzlich geöffnet hatten. Hunderte wurden vom einströmenden Gemäuer erschlagen und bedeckt. Auch der Gutsbesitzer Scordio, der immer noch das Kind in seinen Armen hielt, wurde mehrmals von Steinen getroffen und von der Menge niedergeworfen. Aber es gelang ihm jedesmal, sich wieder aufzuraffen und endlich in die Campagna zu fliehen, wo er zu Tode erschöpft niederank. Hinter ihm gellte das Geheul der Vermissten, die die untergehende Stadt mit sich riß. Als Scordio die Augen aufschlug, lagerte über der Stelle, wo Ferruzzano gestanden, eine dicke riesige Staubwolke.

Mittlerweile hat man drei noch lebende Personen, einen alten Mann und zwei Kinder ausgegraben: ein dürftiger Lohn für die unerhörten Anstrengungen der Retter, die sich mit Todesverachtung in das Ruinenlabyrinth wagen und statt auf Lebende nur auf Leichen stoßen. Die überlebenden Einwohner fassen ihr Los höchst philosophisch als Strafe ihrer Sünden auf. Uebrigens herrscht nicht nur im eigentlichen Erdbehengebiet — das heißt östlich von Reggio, — sondern in ganz Calabrien eine begreifliche Panik. Nach dem Erdbeben von 1905 glaubte man die finsternen Mächte der Erde besänftigt. Jeder fragt sich voll Angst: Was wird die Nacht, was wird der nächste Morgen uns bringen. Die Bevölkerung kampiert in ihrer Furcht im Freien oder in Viehwagen, die die Eisenbahndirektion zur Verfügung stellt.

Bemerkenswert ist der Leitartikel der heutigen „Vita“, der es für eine Ehrenpflicht Italiens erklärt, sämtliche Verbliebenen Calabriens niederzuerstehen und in praktischer, widerstandsfähiger Weise wieder aufzubauen. Das ist eine großartige Idee, aber leider nur eben eine Idee, solange Italien keine patriotischen Milliarden vom Stamme Morgans besitzt.

Obgleich die Erdstöße noch immer anhalten, beginnen die Flüchtlinge heute abend nach den zerstörtesten Ortscapellen zurückzukehren, um ihre Toten zu suchen. Es spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Da sieht man Kinder mit Nägeln im Schutte wühlen. Man hört sie verzweifelt nach Vater und Mutter rufen. Da und dort wachsen menschliche Gliedmaßen aus dem Gerölle hervor. Hände, die im Todeskampf ins Leere greifen, Beine und Füße mit schrecklichen Wunden und von Wespen und Fliegen bedeckt. Am Eingang des Städtchens Ferruzzano kauern wie träumend zwei Greise. Sie

bewegen sich nicht, sie sprechen nicht. Sie scheinen Bibliale verloren. Die Vermissten haben ihre Familien verloren, und sind wahnsinnig geworden. Dies Los teilen viele der Ueberlebenden mit ihnen. Eine ganz in Schwarz gekleidete Frau klettert auf das Geröll des Hauses und predigt, sie sei von Gott im Zorne geschickt, um die Sünder des Volkes zu strafen. Dann raust sie unter wildem Schreien die Haare und tobt, bis sie ohnmächtig niedersinkt.

In Brancalone rief ein neuer Erdstoß bei der Bevölkerung eine Panik hervor.

Kunst und Wissenschaft.

Im alten Schloß zu Wasserburg bei Lindau am Bodensee hat seit diesem Sommer Ely von Loudon ihr Atelier aufgeschlagen. Dort sind, wie wir aus dem Linauer Tagebl. ersehen, zur Zeit auch die Kopien der Künstlerin nach den berühmten Fresken Andrea del Sarios im Chostro dello Scalzo in Florenz ausgestellt worden, die in historischer Reihenfolge an den Wänden des weiten Melierräumen hängen, hinten im Gebäude am See. Die Gemälde, die durch die verschiedensten Ausstellungen gewandert sind und überall die Bewunderung der Kunstkenner auf sich zogen, in dem idyllischen Winkel am Bodensee ruhen sie nun aus von ihrem Siegeszug durch Deutschland. Auch Riga war, wie erinnerlich, die Möglichkeit geboten worden, in der großen Gilde das Werk unserer baltischen Meisterin zu bewundern, über das Seemanns Kunstchronik sich wie folgt äußert: Ely von Loudon hat den großen Florentiner in einer Weise nachempfindend wiedergegeben, wie es vielleicht überhaupt nur der Selbstverleugnung einer Frau gelingen konnte. Sie hat auch, von durchaus historischem Sinne befeuert, keine Mühe gescheut, in Zeichnungen, Stichen, Kopien das zu suchen und zu finden, was den verbliebenen Fresken selbst verloren gegangen war. Sie zeigt sich aber endlich auch in diesen Gemälden im Besitz einer technischen Meisterschaft, die Bewunderung verdient, um so mehr, als sie sich dieselbe erst erwerben mußte. Die Taufe Christi verrät noch die Anfängerin; und die Bewegung der Hände und die Unlebensdigkeit der Bewegungen sind wohl nicht allein auf Rechnung

des Meisters zu setzen, der ja gleichfalls mit diesem Gemälde sein großes Werk begonnen hat. Aber wie wunderbar ist dann schon der Aufschwung in der Predigt des Täufers und der Taufe des Volkes, und wie steigert sich beständig Verschieben und Können dieser Frau im Verlauf ihrer Arbeit! Man fühlt sich plötzlich im alten fröhlichen Florenz vor diesen Bildern, und man kann hier Andreas Kunst fast besser erfassen, als im Scalzo selbst, wo ja nur noch die Schatten zerstörter Herrlichkeit dem forschenden Auge begegnen. So wird man diesen Freskenzyklus wohl als ein kunsthistorisches Dokument ersten Ranges bezeichnen dürfen! Glücklicherweise die Sammlung, welche in sich dauernd zu eigen machen kann!

Neuaufgedruckte Tanzkompositionen Beethovens. In dem bekannten Musikverlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig werden jetzt zum ersten Mal elf Wiener Tänze von Beethoven veröffentlicht; und zwar 4 Walzer, 5 Menuette und 2 Ländler für 7 Streich- und Blasinstrumente. Die Stücke sind nach handchriftlichen Stimmen im Archiv der Thomasschule zu Leipzig von Professor Dr. Hugo Niemann in Leipzig herausgegeben. Der Herausgeber macht dazu folgende Bemerkungen:

Die hier zum ersten Male veröffentlichten Tänze galten bisher als anonym. Ihre ungewöhnliche Schönheit und die mit auffallendem Raffinement geführte Instrumentierung ließen auf einen der besten Meister zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts schließen. Einige melodische Wendungen wiesen zunächst auf Karl Maria v. Weber; doch ergab ein Vergleich mit dessen 18 Favoritwalzern, daß diese in der Erfindung und in der Instrumentierung den erwähnten 11 Tänzen nicht annähernd ebenbürtig sind. Wir wissen nun, daß eine Anzahl Tänze Beethovens für 7 Instrumente, die der Meister 1819, während er an der Missa solemnis arbeitete, in Mödling geschrieben hat, verloren gegangen sind. Schindlers Biographie von Ludwig van Beethoven (1840) berichtet darüber: „Auch willfahrte er (Beethoven) im Sommer 1819, als er eben mit der Komposition des Credo (der Missa solemnis) beschäftigt war, den wiederholten dringenden Bitten einer aus sieben Mitgliedern (!) bestehenden Musikgesellschaft, die damals in einem Gasthose in der Briel bei Mödling zum Tanze zu spielen pflegte, und schrieb einige Partien Walzer für sie, die er selbst auch in die einzelnen Stimmen auslegte. Später hatte Beethoven die Partitur dieser Walzer verloren.“ Da auch die Entstehung und Zusammenstellung der Bagatellen op. 119, die in verschiedenen Teilen in Tonart und Tonlage mit den 11 Wiener Tänzen übereinstimmen, in dieselbe Zeit fällt, so darf die Verfälschung Beethovens als sicher gelten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Das Leben ist unser!“ von E. Kipling-Valentin nachgeliefert.

Roman-Feuilleton

der „Rigischen Rundschau“.

Das Leben ist unser!

Roman von E. Kipling-Valentin.

Sie ließ sich apathisch von der Mutter ans Herz pressen und hörte gleichgültig deren fröhliche Worte mit an. Ebenso gleichgültig vernahm sie, als man meldete, Oberleutnant von Goltz sei draußen, um sich nach des gnädigen Fräuleins Befinden zu erkundigen.

„Willst du ihn nicht annehmen?“ „Ja,“ antwortete die Gefragte nach kaum merklichem Zögern.

An diesem und dem folgenden Tage empfand sie die zärtliche Fürsorge ihres Bräutigams wohlthuend, besonders da er sie noch als Kranke mit rücksichtsvoller Zurückhaltung behandelte. An diesem ersten Nachmittag gingen sie zusammen spazieren; da die Sonne schien, rieten Goltz und Frau von Eckstädt sehr dazu und Ruth hoffte auf wohlthätige Zerstreuung. Im Innersten trieb sie jedoch ein Verlangen aus dem Hause: Wilna noch einmal zu begegnen und mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln ihre Gleichgültigkeit zu beweisen. Sie ersuchte sich diese Genugthuung vom Schicksal.

„Und er kam; als sie langsam Arm in Arm dahinschritten, tauchte seine hohe Gestalt auf und kam immer näher, er war im Helm und wollte sich offenbar dienstlich abmelden. Ihr schien, als stockte sein Fuß einen Moment, da er sie erblickte, als wolle er in eine Seitenstraße einbiegen, dann jedoch schritt er ihnen entgegen. Sie wunderte sich selbst über ihre Ruhe und wie heiter und unbefangene sie mit ihrem Verlobten scherzen konnte. Endlich standen sie einander gegenüber.“

„Ah, Herr Wilna,“ sagte sie freundlich, ihm die Hand reichend. „Sie sind auf der Abschiedstournee, nicht wahr? Wie nett für Sie, daß Sie nun aus diesem Ort fortkommen. Sie werden sich gewiß sehr freuen! Mama bedauerte vorhin sehr, Sie nicht annehmen zu können.“

Ein Widerstreit aller möglichen Gefühle schien in seinem Gesichte zu spielen, seine Augen schauten sie einen Augenblick an, als wollten sie sich auf den Grund ihrer Seele bohren, dann antwortete er: „Es hat mir ebenfalls sehr leid getan — Gnädiges Fräulein waren, wie ich von Körner soeben erfuhr, krank?“

„Ach, ganz unbedeutend, eine glückliche Braut,“ und sie lachte Goltz herzlich an, der ihr ganz be-

seligt in die Augen schaute, „darf nicht krank sein, nicht wahr, Joachim?“

Nach wenigen Worten des beiden Herren gewechselten Worten nahm Ruth wieder ihres Bräutigams Arm und man trennte sich. Sie fühlte sich befreit, wieder über der Situation stehend, aber sie empfand zugleich ein Gefühl der Beschämung Goltz gegenüber; sie hatte Komödie gespielt und ihn da u. benutzt, das kam ihrer wahrhaftigen Natur wie ein Unrecht vor, und sie suchte dies durch weitere Freundlichkeit gegen ihn gut zu machen. Und er nahm es so dankbar entgegen.

„Vermagst du nicht immer so zu sein, wie heute?“ bat er, ihren Arm an sich pressend. „Ich will es dir jetzt gestehen, daß ich in der letzten Zeit in einer schrecklichen Verfassung war, ich habe ja namenlos unter deiner Kälte gelitten und dann — sei mir nicht böse — mir kam es vor, als ob du anfangst, Wilna ein Interesse entgegen zu bringen — Ich freue mich kolossal, daß wir ihm jetzt noch begegnet haben, nun bin ich ganz beruhigt, seit ich Euren Abschied mitansah; ich weiß ja, daß man dich mit anderen Mäßen messen, auf einen anderen Standpunkt stellen muß.“

Wenn auch dein Herz nie das Geheimnis bricht, zweihundert Schleier hüllen Liebe nicht — Ruth war erschrocken; mein Gott, wie deutlich, wie wenig mädchenhaft mußte sie ihr Interesse vertragen haben — gottlob, daß sie sich wiedergefunden hatte, daß sie ihn noch jetzt gesprochen hatte, so gesprochen hatte.

Das lebhaft und heiter plaudernde Brautpaar traf Frau Rudolstadt mit einer anderen Dame des Regiments.

„Fräulein von Bernöhy scheint doch sehr glücklich,“ meinte Frau Rudolstadt, als sie weitergingen, „sie war außerordentlich vergnügt.“ „Ja, ich habe sie auch zum ersten Male so mit ihrem Verlobten gesehen,“ bestätigte die Begleiterin. „Aber es wäre doch direkt unbegreiflich, wenn sie an Goltz etwas auszufehen hätte, denken Sie doch, diese brillante Partie!“

Frau Rudolstadt zuckte die Schultern.

„Aberdings, indessen — um vom materiellen Standpunkt zu sprechen, ist sie auch nicht unvermögend, ja, ich glaube, daß sie darin Goltz gleiches zu bieten hat, wie er ihr, und dann ist sie eines der schönsten und auch geistig reichentwickelten Mädchen, das ich kenne. Vor allem aber läßt sich die Liebe nicht gebieten, und ein Mädchenherz ist oft merkwürdig bizarr in seiner Wahl. Denken Sie doch nur an die kleine Gräfin Donat.“

„Ja, das ist auch heute noch allen ein Rätsel. Dieses hübsche Mädchen, Waife, mit großem Vermögen, allem erstklassigen Namen und sucht sich unter allen ihren Verehrern den biblischsten, blutarmen Oberleutnant Krieger heraus, dan aus allerneigster Familie stammt — unbegreiflich!“

„Aber sie sind riesig glücklich, warum sollen wir da uns weiter wundern —“

Am Abend dieses Tages hatte Barbara Ruth von Bernöhy in der üblichen Weise Gute Nacht gesagt, das „Bele auch noch!“ der Hinausgehenden hatte besonders innig geflungen. Mit großen, wachen Augen starrte das junge Mädchen, als sie allein war, in das Dunkel. Draußen war es totenstill, denn sie war sehr spät zur Ruhe gegangen; sie vernahm, wie auch Barbara sich niederlegte und hörte bald darauf deren stille, gleichmäßige Atemzüge, vom nahen Kirchturm schlug es halb zwölf Uhr. Da schien es ihr nach längerer Zeit, als ob unten auf der Straße Schritte, vorfichtig und gedämpft, hörbar wurden — eine seltsame Unruhe erfaßte sie, eine Weile kämpfte sie, dann verließ sie geräuschlos das Bett und glitt wie ein Schatten in langherabhängenden Nachtwand zum Fenster, das der lauen Nächte wegen weit geöffnet war. Eine innere Stimme, eine unabweisbare Sicherheit sagte ihr, daß Wilna da unten stände. Mit ruhiger Hand schob sie den dichten Store um einen Strohhalm breit zur Seite — da stand eine schlanke Männergestalt und blickte zu ihren Fenstern empor. Sie konnte nur ganz schwach die Umrisse, keine Gesichtszüge erkennen, aber ihre Seele sagte ihr, daß er es sei. Nur eine Sekunde dauerte das, dann war die Erscheinung verschwunden, als sei alles geträumt.

Sie lauschte, bis sie nichts mehr vernahm, dann suchte sie langsam ihr Lager auf, ihr Gesicht zeigte einen tiefen, grübelnden Ernst — fern in einem der Gärten schluchzte eine Nachtigall ein traurig-süßes Lied von Menschenleid —

Die Tage, die Wochen enteiltten; es war kurz vor dem Manöver, als Major von Eckstädt in große Aufregung geriet: Ein Hauptmann seines Bataillons, zufällig der Nachfolger Wilnas, hatte sich erschossen. Natürlich war dieser Vorfall für das Regiment nicht angenehm, und Eckstädt schwebte in tausend Nöthen, daß man vielleicht auch ihm etwas nachtragen könne; wie er ja in dieser Beziehung niemals frei von Besorgnis war.

Sein Adjutant, Leutnant Körner, war bei ihm, die Herren weilten aus irgend einem Grunde nicht in des Majors Arbeitszimmer, sondern in dem Wohnraume, der nur durch eine Portiere getrennt neben dem Boudoir Frau von Eckstädt lag; hier saß Ruth und las Kants „Kritik der reinen Vernunft“. In letzter Zeit beschäftigte sie sich mehr als je mit philosophischen Werken, meistens solchen, die ihr Doktor Morzbach und auch Wilna empfohlen und mit ihr besprochen hatten. Ihr Gesicht trug einen gereiften, seltsam vergeistigten und tiefsten Ausdruck, sie hatte schon vor einer Viertelstunde das letzte Blatt umgewendet und war in Gedanken versunken. So überhörte sie auch den Eintritt der beiden Herren und die ersten Besprechungen, die sich um Unterschriften drehten und daher nicht viel Worte in Anspruch nahmen. Erst als der Name des Hauptmanns

Faust an ihr Ohr klang, wurde sie aufmerksam; sie konnte sich indessen nicht entfernen, da das Zimmer keinen zweiten Ausgang hatte.

„Man hat also keine weiteren Papiere in der Wohnung vorgefunden?“

„Nein, Herr Major! Es ist kein Brief, nichts gefunden worden — Hauptmann Faust muß alles verbrannt haben.“

„Um! — Zu dumm, wenn die Menschen so schnell dabei sind, die Flinten ins Korn zu werfen — er merkte nicht den ungeschickten Vergleich — ein älterer Offizier besonders sollte doch überlegen, was er einem für Scherereien macht.“

„Ich wollte den Herrn Major auch fragen, in welcher Weise der alte Vater von Hauptmann Faust benachrichtigt werden soll.“

„Na, telegraphieren Sie doch einfach: „Sohn tot, sofort kommen.““

Der Adjutant sah ihn sprachlos an.

„Ich denke, Herr Major, daß da doch etwas — etwas Rücksicht genommen werden muß. Meinen der Herr Major nicht, daß zuerst von schwerer Erkrankung und dann erst die Wahrheit telegraphiert werden sollte?“

„Meinewegen,“ entgegnete Eckstädt mürrisch, „wenn Sie's absolut für nötig halten — wie alt ist denn der alte Faust?“

„Ich hörte von fünfundsiebzig.“

„So, na dann ist's doch nicht so schlimm — in dem Alter beginnt man allmählich stumpf zu werden, vollkommen stumpf, ich versichere Sie —“

Der Adjutant räusperte sich:

„Ich wollte noch fragen wegen Bestellung des Sarges,“ sagte er merkwürdig frostig. „Heute morgen war ich schon dort und habe alles angeordnet; der Mann gab mir die Rechnung gleich unter vielen Entschuldigungen, denn er ist sehr arm und braucht nötig sein Geld. In welcher Weise soll die Rechnung beglichen werden?“

„Na, die schießt man doch dem alten Faust, ist ja doch ein reicher Mann.“

„Man muß hiermit aber doch noch einige Zeit warten, wir können doch nicht gleich — in den frischen Schmerz des alten Herrn —“

„Sie sind ja kolossal eto-petete! Na, wie wollen Sie's denn sonst —?“

„Gestatten der Herr Major, daß ich einstweilen die Angelegenheit regle,“ antwortete Körner flüchtig.

„Um Sie, was Sie nicht lassen können,“ knurrte Eckstädt.

Bald darauf ging der Adjutant. Ruth stand auf und trat zu ihrem Stiefvater, der mißgelaunt einige Schriftstücke zusammenschob. Er sah die Eintretende überrascht durch seiner Kneifer an.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber: Cand. jur. H. Kueh. Dr. Alfred Kueh.



Am 13. October a. c. um 1/25 Uhr morgens verschied plötzlich mein lieber Mann, mein treuer Vater

Hofrat und Ritter Wilhelm Schwarz

Post- und Telegr.-Chef zu Polangen.

Die Beerdigung des teuren Dahingeshiedenen findet Donnerstag den 18. cr. um 3 Uhr nachmittags vom Luchumer Bahnhof auf dem Domsfriedhof statt.

Die trauernde Wittwe und der unmündige Sohn.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß, verschied nach kurzem Leiden am 16. October, 7 Uhr Morgens, unser lieber Sohn und Bruder

Nicolai Carl Ferdinand Markuschewitz.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. October, in Schwegen, auf dem Friedhofe Kinderhof, um 2 Uhr Nachm. statt.

Die tiefbetäubten Eltern und Geschwister.



Nach langem, schwerem Leiden verschied am 15. October im 59. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter

Agnes Rutkowsky

Besitzerin des Gutes Fehsen.

Die Beerdigung findet am 18. October in Jakobstadt statt.

Dorpat, 15. October 1907.

Die Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, aus Anlaß des Hinscheidens meiner lieben Frau, sage ich

meinen innigsten Dank.

Reinhold Dieterich.

Rigaer Stadtgüter-Verwaltung.

Zum Forst Olai sind 7347 Kiefern- und 1284 Fichten (Grünen) -Stämme zum Verkauf ausgezeichnet.

Kaufbedingungen, sowie spezielle Verzeichnisse der zu verkaufenden Stämme liegen in der Kanzlei der Stadtgüter-Verwaltung (gr. Schmiedestraße Nr. 10, III, werktäglich von 10-3 Uhr).

Kaufofferten (in geschlossenem Couvert) auf die Gesamtzahl der zum Verkauf gestellten Stämme nimmt bis zum 31. October d. J. 12 Uhr Mittags, die Stadtgüter-Verwaltung entgegen und ist bis dahin auch der Salog zu stellen.

Zusatz nach Belieben der Stadtverwaltung. Riga, den 12. October 1907.

Lucas-Quartal

d. Rig. zünft. Malergesellen Unterföhrungs- u. Beerdigungskasse.

Am Sonnabend, d. 20. Oktbr. 1907, um 8 Uhr abends im Gewerbeverein.

Beiträge der Mitglieder, desgl. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Gegenseitiger Hilfsverein jüdischer Handlungscommis.

Beginn der Kaufm. Abendkurse

am 18. October a. c., 8 Uhr abends. Anmeldungen werden noch entgegen genommen im Vereinslocale, gr. Sänderstraße 25, vom Dejouranten.

Auktion.

Hierdurch zeige ich an, daß am 19. October, um 10 Uhr vormittags, in der Friedenstrasse 14, auf dem Hofe des Stabes des Wäsmaschen 115. Infanterie-Regiments Pferde gegen baar öffentlich versteigert w. sollen. Kronsauctionator J. S. Wenschikow, Säulenstraße Nr. 62, Qu. 10.

Brockensammlung

des Vereins gegen den Bettel. Telefon 2084.

Donnerstag, den 18. October: Jakobstraße, Ritterhaus, Arsenal, gr. u. kl. Schloß, Englische Straße, Schloßplatz, Küter u. Bremerstraße. Freitag, den 19. October: Gasanstalt, Thronfolgerboulev., Reimers- und Architektentstraße.

Arrende grösseren Gutes,

womöglich mit Brenneret, in der Nähe einer Eisenbahnstation, in Kurland von einem Deutschen gesucht. Offerten sub R. B. 8081 empf. d. Exp. d. Rig. Rdsch.

Kränze elegant garniert

offeriert sehr billig H. Kurzhals, Kaufstrasse 1.

V. Plocek Brautbouquets

Blumenhaus empfiehlt in neuesten Ausführungen Scheunenstr. 12. Tel. 3321. Sonntags von 12-5 Uhr geöffnet.

Blumen-Decorationen

Marienstrasse Nr. 88, Telephon 1570, Alexanderstrasse Nr. 1, Telephon 981. F. Kreisberg.

Lichtheilanstalt

und Röntgen-Kabinet von Dr. SIMONSON.

Alexanderstrasse 17. Teleph. 2225. Krankenempfang v. 9-11 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm., Sonntags von 1/211-12 Uhr mittags.

Heilmittel: Röntgen-Radium, Finsen-, Eisen-, Blau-, Rot- und Glühlicht. Durchleuchtung innerer Organe (Herz, Lunge).

Behandlung verschiedener Hautkrankheiten, Rheumatismus, Ischias und Neuralgie. Schmerzlose Entfernung v. Haaren, Warzen, Blutgeschwülsten, Muttermälern etc.

Dr. Simonsons Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Scheunenstrasse 16. Krankenempfang von 12-3 Uhr nachmittags, Sonntags von 12-2 Uhr nachmittags.

Dr. N. Hirschberg Haut- u. vener. Krankh. 10-12 u. 6-8. Theaterstr. 9, Haus Sichmann.

Haut-, Venerische u. Syphillis-Kranke, empf. tägl. von 10-1 und 5-1/28. Dr. LEWY, Suworowstrasse 6. Telephon 2234.

Venerische, Haut- und Geschlechts-Kranke. v. 9-1/22 u. v. 5-8 1/2 U. ab. Dr. N. Blankenstein, gr. Pferdstrasse 17.

Innere, Frauen- u. Kinderkrankheiten von 10-12 Uhr vorm. u. 4-5 Uhr nachm. Doctorin M. Samuilowitsch-Feigin, Dr. med. der Pariser Universität. Suworowstrasse 17.

Zurückgekehrt Dr. Schawlow,

Säulenstrasse Nr. 52a, Telephon 2002.

Zurückgekehrt.

Wiederbeginn meines Empfanges von Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden von 9-1 n. 6-1/29. Damen und Kinder 5-6.

Dr. J. Machtus, Marstallstr. 8.

Dr. Brinkmann, Domplatz, Nr. 3, Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Zurückgekehrt

Dr. B. Weinberg, Thorensberg, Mitauer Chaussée 7. Ecke Kirchhofstr.

Empfänge (tägl. Patienten v. 9-11 Uhr vorm. u. von 4-6 Uhr nachm.

Dr. W. Heidemann, Romanowstrasse 53.

Untersuchungs-Laboratorium Magister Leo Levites, Scheunenstrasse 17, vis-à-vis der Kaufstrasse.

Prof. von Czynski's

Consultationen über Gegenwart, Vergangenheit, Ratschläge. (Verfasste Bücher über Geheimwissenschaft Buchhandl. Sichmann). Elisabethstr. 67, Qu. 1, 10-1 u. 4-6.

Zahn-Klinik Dr. N. A. TAGEB Eingang Paulocstr. 13 Ecke d. Marien- u. Paulocstr. 12 Empfang von 9 vorm. bis 8 abds. Zahnentfernen u. a. w. schmerzlos. Künstl. Zähne neuest. Methode. Consult. 80 K.

Gerösteter Kaffee.

Meine bereits volkstümlich gewordene

Melange No. 4

verkauft jetzt in folgender, neuer concurrenzloser Zusammenstellung

Fl. Salvador, Guat Perl & Liberia

65 Kop. à Pfund.

Carl. A. F. Meyer,

I. Spezialhandlung. Parkstrasse 2. Telephon No 2180.

≡ NEU! ≡

Pathéphon

Platten-Phonographen.

Die vollendetste Errungenschaft auf dem Gebiete der Sprechmaschinen. Unerreicht voller, lauter, reiner Ton. Keinerlei Nebengeräusche.

Kein Stiftauswechseln.

Die Platten übertreffen an Dauerhaftigkeit jede Concurrenz.

Pathé frères, Paris,

Fabrik für Phonographen, Platten u. Hartgusswalzen.

Vertreter für die Ostseeprovinzen:

Egon Fielitz,

Riga, gr. Bischofsstr. Nr. 3, I., Teleph. 3882.

Zu besichtigen daselbst.



Halwa, Rachat Lacum und Pomaden in 12 verschied. Geschmacks-sorten von 20 Kop. bis 45 Kop. pro Pfund empfiehlt Schweizer Chocoladen-Magazin Kaufstrasse 16.

Dr. J. Springenfeld

Ambulatorische Privat-Heilanstalt für Innere-, Kinder- u. Venerische Krankheiten. Marienstr. 50. Ecke Säulenstr. Tel. 3943. Krankenempfang 9-12 u. 4-7.

Wohnen jetzt Andreas Str. 2, Ecke der Nicolai Str., vis-à-vis dem Museum. Empfang: 10-1, 4-6.

Zahnärzte

Fritz und Christian Weinberg.

Schwed. Heilgymnast u. Massageur

Konrad Umbria

aus St. Petersburg. (Gemeinl. Assistent v. Gustav Weis, Dorpat). Mühlenstr. 4. Personl. v. 1/21-1/22 Uhr.

Mit einer gebildeten jungen, nur blonden Dame

wünscht ein junger Kaufmann (34 Jahre alt) behufs Heirat, im Falle gegenseitiger Sympathie, bekannt zu werden. Off. nebst Photographie (ohne letztere keine Berücksichtigung) erbeten an die Exped. d. Rig. Rdsch. sub R. E. 8127. Nicht-convenirende Photographien nebst Off. werden retourniert. Discretion Ehrenpfl.

Casein-Lieferanten

werden gesucht. Off. unter „Casein“ erbeten Riga, Hotel Samorov.

Regelbahn

des H. Rigaer Radfahrer-Vereins, Rifolaitstraße Nr. 67, ist noch Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Näh. beim Präses Rechts-anwalt H. Straußmann, Paulucci-strasse Nr. 17, v. 9-10, 4-5.

Unterricht

Diplomierte Lehrerin

erteilt gewissenhaft mit raschem Erfolg französische, russische und deutsche Stunden (Conversation). Preis mäßig. Anmeldungen von 10-12 Uhr mittags und 5-8 Uhr abends Sänderstraße 15, Qu. 3, 2 Treppen hoch.

Marta Meding-Siegert.

Blavier- und Gesangsschüler finden noch Aufnahme. Sprechstunden nur Dienstags und Freitags von 5-7 Uhr. Meganberstraße 18, Qu. 9, Tel. 2187.

Tanz-Unterricht.

Den 19. October beginnt ein Cursus. Privatstunden jederzeit.

Alphons Köhler, dipl.

Wohne jetzt: Altstadt 17, Qu. 3.

Riga - Pernau.

S/S „Wasa“ Capt. C. Röhrig.

Bei günstiger Witterung Salis u. Haynash anlaufend, Freitag, den 19. October 7 Uhr morgens P. Bornholdt & Co., Palaisstr. 9. — Tel. 2567.

Riga-Windau-Libau.

Dampfer „Cito“ Capitän O. Kunstmann.

Sonnabend, den 20. October 12 Uhr mittags. P. Bornholdt & Co., Palaisstr. 9. — Tel. 2567.

Riga-Arensburg.

Dampfschiff „Constantin“ Kapitän Pichel.

Sonnabend, d. 20. October, präcise 3 Uhr nachm. H. Larum.

Riga-Moonsund-Reval-Petersburg, eventuell Reval.

S/S „Riga“ Kapt. L. Schmidt.

Sonnabend, d. 20. Oct., 2 Uhr. Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga-Rotterdam-Rhein

durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnell-dampfer „Nereus“ Kapitän Hinrichs.

Sonnabend, den 20. Oktbr. Helmsing & Grimm.

Riga-Stockholm.

Sonnabend, d. 20. Oktbr. c., präcise 12 Uhr mittags, sowie jeden folgenden 10. Tag expediren wir den speciell für Passagierverkehr eingerichteten Schnelldampfer

„Norra Finland“, Capt. Lundqvist.

Güter werden zu Durchfrachten nach allen finnischen Plätzen, mit Umladung in Stockholm, angenommen. Passagier- und Güteranmeldungen nehmen entgegen. P. Bornholdt & Co., Palaisstr. 9. Tel. 483.

Sonnen- und Regenhirne

werden billig und schnell überzogen Gr. Sandstraße 11, Qu. 8, 2 Treppen

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis.

Wir endesunterzeichnete Geschäfts-Inhaber machen dem geehrten Publikum hierdurch bekannt, dass folgende Geschäfte im Bazar Berg an jedem Sonntage nur von 12—5 Uhr nachmittags geöffnet sein werden:

Bazar Berg,

B. Lewin, Magazin № 3.
S. Babin, Magazine №№ 300 und 21.
K. Hirschhorn & Sohn, Magazine №№ 8 und 1000.

K. Wentenberg, Magazine №№ 7 und 4 an der Marienstr.
A. Richter, Magazin № 2.
F. Chait, Magazin № 18.

J. Levy, Magazine №№ 4 und 500.

Moscowische Feuer-Assecuranz-Compagnie

gegr. 1858.

Grund-Capital Rbl. 2,000,000.
Reserve-Capitalien über „ 7,600,000.

General-Inspector für Liv-, Est- und Kurland:
Ingenieur-Architekt **Robert Kordes**,
Riga, Gildstubeustrasse 4.

Versicherungen aller Art,
jedoch
ausschliesslich gegen Feuergefahr
werden zu den coulantesten Bedingungen übernommen:
in Riga von dem General-Agenten **J. G. Fahrbach**,
Gildstubeustrasse 4.

In Livland:

- In **Arensburg** von Herrn Franz Freytag.
- „ **Fellin** „ Herm. Warnicke.
- „ **Jurjew** „ Const. Bokownew.
- „ **Lemsal** „ Herm. Kruming.
- „ **Neu-Schwabenburg** „ Joh. Braun.
- „ **Pernau** „ Richard Grimm.
- „ **Rujen** „ Reinh. Mehlbart.
- „ **Walk** „ Edgar Rudolf.
- „ **Wenden** „ G. von Pistohlkors.
- „ **Werro** „ Rich. Kubly.
- „ **Wolmar** von Frau E. Anschewitsch.

In Estland:

- In **Reval** von Herrn Erhard Dehio.
- „ **Hapsal** „ A. Jacobsohn.
- „ **Narwa** (Krähnholm) „ Ed. Siriclus.
- „ **Turgel** (Allenküll) „ Dr. Ed. Keck.
- „ **Wesenberg** „ Wold. Dehio.

In Kurland:

- In **Mitau** von Herrn Friedr. Küssner.
- „ **Bauske** „ Rob. Geberg.
- „ **Frauenburg** „ O. Brandenburg.
- „ **Goldingen** „ Friedr. Zelau.
- „ **Libau** von Herrn Hugo Smit (i. Firm. (Buchh. Besthorn).
- „ **Talsen** „ J. C. Henkhusen).
- „ **Windau** „ M. Berger.
- „ „ Ferd. Baumgarten.

Status der Rigaer Commerzbank

pro 30. September 1907.

Centrale: **Riga**. Filialen: **Dwinsk, Libau, Bialystok, Reval und Lodz**. Zahlstellen für die Dividende der Bank: **Riga, Dwinsk, Libau, Bialystok, Reval und Lodz** an den Kassen der Bank und ihrer Filialen, in **St. Petersburg** bei der Petersburger Privat-Handelsbank, in **Moskau** bei der Moscovischen Discontobank und in **Warschau** bei H. Wawelberg und bei der Warschauer Discontobank.

	In Riga.		In d. Filialen Dwinsk, Libau, Bialystok, Reval und Lodz.		Summa.	
	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.
Activa.						
Cassa (Reichscreditbillets, Gold- und Scheidemünze).....	282,274	14	193,218	29	475,487	43
Giroconto: Reichsbank „Vozromna“.....	28,730	71	102,354	39	131,084	10
Reichsbank Giro à Dépôt-Conto.....	200,000	—	332,091	87	532,091	87
Discountirte Wechsel mit nicht weniger als 2 Unterschriften...	6,578,396	51	6,380,357	24	12,958,753	75
Discountirte Solo-Wechsel, besichert durch Haus-Obligationen, Werthpapiere u. commerzielle Schuldverschreibungen.	410,700	53	93,100	—	503,800	53
Incassowechsel.....	736,034	72	890,062	03	1,626,096	75
Discountirte und verlooste Werthpapiere und laufende Coupons	24,827	30	1,404	62	26,231	92
*Darlehen gegen Verpfändung von:						
1) Staatspapieren u. staatlich garantirten Werthpapieren	277,369	36	316,220	02	593,589	38
2) Ungarantirten Antheilsscheinen, Actien, Obligationen und Pfandbriefen.....	348,885	98	116,687	34	465,572	32
3) Waaren, Connoissemments, Warrants und Quittungen von Transportcomptoirs, Eisenbahn- und Dampf-Schiffahrts-Gesellschaften.....	1,973,794	43	317,731	19	2,291,525	62
Werthpapiere:						
1) Staatspapiere und vom Staate garantirte.....	57,002	25	12,819	27	69,821	52
2) Actien, Obligationen u. Pfandbriefe ohne Staatsgarantie	437,128	08	105,891	46	543,019	54
Werthpapiere des Reserve-Capitals:						
Staatspapiere und vom Staate garantirte.....	903,473	77	—	—	903,473	77
Tratten und Wechsel auf ausländische Plätze.....	323,516	70	29,582	79	353,098	49
Correspondenten (Loro):						
a. Credite mit Unterlage von commerciellen Schuldverschreib.	1,453,686	81	1,346,410	82	2,800,097	63
Credite mit Unterlage von Werthpapieren.....	169,196	13	20,449	51	189,645	64
Credite mit Unterlage von Bahnquittungen u. Waaren	856,975	05	81,794	80	938,769	85
b. Conto-Corrente von Banken und Handelshäusern....	834,748	03	224,063	60	1,108,811	63
c. Zeitweilig ungedeckte u. Blancocredite.....	285,376	64	918,767	32	1,204,143	96
Correspondenten (Nostro):						
a. Guthaben zur Verfügung der Bank.....	233,297	76	720,956	—	954,253	76
b. Incassowechsel bei Correspondenten.....	52,960	98	621,556	19	674,517	17
Conto der Filialen.....	3,293,836	99	159,217	18	3,453,114	17
Protestirte Wechsel.....	11,185	15	2,300	—	13,485	15
Handlungs-Unkosten.....	243,917	03	168,566	87	412,483	90
Zu erstattende Auslagen.....	8,351	37	1,792	25	10,143	62
Mobilien und Einrichtung.....	33,862	79	31,335	33	65,198	12
Immobilien in Riga und Libau.....	306,862	89	62,000	—	368,862	89
Conto pro Diverse.....	300,050	82	839,959	38	1,140,010	20
Summa Rbl.	20,726,432	92	14,090,694	76	34,817,127	68
*Davon on call.....	476,673	34	267,314	95	743,987	29
Passiva.						
Stammcapital der Bank (20,000 Actien à 250 Rbl.).....	5,000,000	—	—	—	5,000,000	—
Reservecapital.....	903,917	98	—	—	903,917	98
Amortisations-Conto der Immobilien in Riga und Libau.....	46,029	45	9,990	—	56,019	45
Einlagen: 1) Auf gewöhnliche laufende Rechnung.....	3,169,086	77	2,210,952	62	5,380,039	39
2) Untermirte.....	73,114	—	23,365	—	96,479	—
3) Auf festen Termin.....	2,147,166	27	1,602,632	92	3,749,799	19
Reichsbank-Comptoir, Wechsel-Dépôt-Conto.....	200,000	—	332,191	87	532,191	87
Redisconto-Conto.....	2,708,510	65	2,728,000	84	5,436,511	49
Correspondenten (Loro):						
a. Guthaben zur Verfügung der Correspondenten.....	2,389,003	94	976,233	61	3,365,237	55
b. Incassowechsel.....	388,998	85	1,176,838	90	1,565,837	75
Correspondenten (Nostro):						
Den Correspondenten zukommende Summen.....	2,026,010	20	1,320,323	30	3,346,333	50
Conto der Filialen.....	583,400	77	2,978,420	12	3,561,820	89
Nichterhobene Dividenden auf Actien der Bank.....	9,981	—	—	—	9,981	—
Erhobene Zinsen und Commission.....	414,769	—	283,608	13	698,377	13
Pensionscasse der Angestellten der Bank.....	276,256	93	—	—	276,256	93
Conto pro Diverse.....	322,699	15	349,864	04	672,563	19
Accepte-Conto.....	63,952	55	95,390	13	159,342	68
Steuer-Conto: 5proc. Steuer auf Einlagezinsen.....	3,373	90	2,770	28	6,144	18
0,216 pCt. auf Giro à Dépôt.....	161	51	83	—	244	51
Summa Rbl.	20,726,432	92	14,090,694	76	34,817,127	68
Werthpapiere zur Aufbewahrung.....	2,903,926	95	1,193,069	83	4,096,996	78

Damen-, Herren-, Kinder-Garderoben

Ball

Kostüme, Peluche und Sammet
welche schon stark verdrückt sind, werden
wieder brauchbar durch die chemische
Reinigung.

A. Danziger, Färberei und chemische Reinigung.

Grösstes Etablissement dieser Branche. Fabriken in Riga und Petersburg.

Adresse für Postsendungen: A. Danziger Färberei, Riga.

Glaser-

Diamanten

empfeht
in grosser Auswahl

das Spiegel- u.
Möbel-Magazin

O. Idelsack Söhne

Theater-Boulevard 7.



Praktische Vorführung

der

Koch-, Brat- u. Back-Kiste

Heinzelmännchen

jeden Freitag

von 11 U. Vorm. bis 4 U. Nachm.

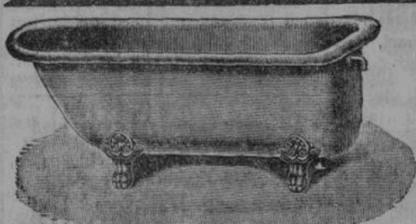
In meiner Abteilung f. Haus- u. Küchengeräte

J Redlich



Engl. Magazin

General-Vertreter der Heinzelmännchen-Comp.



Wanne „Diamant“

aus Gusseisen mit Porzellan-Emalle v. R. 45.— an.

C. F. Rehm,
Alexanderstr. Nr. 31.

Disconto - Gesellschaft.

Kommandit-Kapital M 170 000 000

Reserven M 57 600 000

Berlin W., Unter den Linden 35.

Bremen, Stintbrücke 1.

Frankfurt a. M., Rossmarkt 18.

London E. C. 53 Cornhill.

Vertreten in Hamburg durch die

Norddeutsche Bank in Hamburg

mit Zweigniederlassungen in Altona und Harburg.

Kapital M 51 200 000

Reserven M 9 805 000

An- und Verkauf börsengängiger Effekten, Wechsel und Schecks.
Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen.

Ausgabe von Welt-Kreditbriefen, die ohne vorheriges Avis in allen wichtigen Plätzen der Welt zahlbar sind.

Annahme von Depositengeldern. — Aufbewahrung von Wertgegenständen, verschlossenen Depots und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von feuer- und diebessicheren Stahlkammertächern (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.

Hutmachermeister A. Salmkaje

Hferstraße Nr. 27.

empfiehlt wasserdichte Herbst- und Jagdhüte aus verschiedenen Stoffen, Pelzmützen, Hüte, Muffs etc. Reparaturen zeitig erbeten.

Schwarze Minorka-Sähne,

5 Mon. alt, aus imp. Eiern, schön, starke Buchthähne (freier Auslauf) werden zwecks Blutauffrischung gegen 5—6 Mon. alte Hennen dieser Race eingetauscht event. verkauft. Off. sub R. J. 7879 empf. die Exped. der Riga. Rdsh.

Dr. Schindler-Barnays
„Marienbader
Reduktions-Pillen“
gegen
Fettleibigkeit
u. als ausgez. Abführmittel.
Echte Verpackung in roten
Schachteln m. Gebrauchsanzw.
Verkauf in allen Apotheken
und Droguen-Handlungen.